

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 372

ANFANG

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

REGISTRATUR 2

ACTA

betreffend:

Ausstellungen 1893

Allgemeines.

4 Abthlg. No. 26 A

Vol.

372

Blatt.	Datum.	No.		
		fremde	heimliche	
1-2. 16. 8		1893	1134	Concert für den Zweck betr. Veranstaltung einer flücht. Ausstellung von Mitgliedern d. Akademie
3-6. 25.			1153	Vorlegung mit v. Helden galafantur Postkarten mit hervorragenden Mittheilungen.
7/9. 11. 10.			1325	Protokoll der Sitzung des Senats am 11. October 1893.
10-11. 16. 11			1541	An Dietrich & Sohn, betr. Vabernafura der Expedition in Transportverpackung von Ausfall. Marken.
12-15. 18. 11.			1560	Dietrich & Sohn, Antwort betr. ad I 1541.
16. 20. 11			1582	Gen. Agentur d. Clausen-Münster-Süder. Vorweisung Bank für Auftrag, bezgl. Kölnische Süder.
17-22. 23. 11			1600	Concert für den Zweck betr. Verkaufsbau an die ausfallenden Akademie. Mitglieder
23. 25. 11			1621	Clausen-Münster-Süder Vorf. gefallt überwies Poliz.
24. 25. 11.			1622	Kölnische Süder. Vorf. gefallt Colonia is barriere ^{Poliz}
24 ^a 30. 10			1659	H. Schuster, Antrag für Herstellung des Katalogs
25. 6. 12			1714	Concert, Entwurf zum Schreiben an die Ausfaller nach Eingang ihrer Marken
26. 12. 12			1798	Vorlegung ad I 1582 u I 1621.
27. 16. 12			1847	An Polizei Präsidium, Abf. für Feuerwerk, betr. Gepaltung eines Feuerwerksmanns
28/29. 18. 12			1848	Entwurf für Einladungen der ersten Kunstwerke zur Vorbestimmung der Ausstellung.
30. 19. 12			1852	An Minister, Einladung zum Besuch der Ausstellung
31. 20. 12			1856	graf Seckendorf stellt mit, daß die Kaiserin Friedrich von Berlin abwesend ist.
32. 30. 12			1857	Telegramm des Fürsten v. Mirbach, daß Frau Major pat die Kaiserin später die Ausstellung in Augenschein zu nehmen gedenkt

Blatt.	Datum.	No.	
		fremde.	einseitige.

1893

33 17 12 1848 Abrechnung über den gemeinsamen Einkommensteuereinzugs

1894

34 9 1 87 Anzusicherung, betr. Publikation der Bekanntmachung
des Abt. Aufstellung

35 11 1 106 eo. Anweisung an Generaldirektor zum Betrag von 1217, 60.

36 15 1 132 eo, 2 Holzer für 250 Antulogen geliefert.

37 18 1 157 eo, Abrechnung vom 1. 87.

38 2 2 289 eo, Abrechnung wegen der Ausgaben.

39 3 2 290 eo, 6000 M. Einkommensteuern für die Generaldirektion abgesetzt.

40 1 Febr. 412 Colonia, Stadt Abrechnung für die Abrechnung.

41 24 2 426 eo, Bekanntmachung wegen der Abrechnung der Aufstellung.

42 27 2 450 eo, Anweisung von Ausgaben in Folge von 1184 M. 29.

43 47 1 3 460 eo, Anweisung für Beteiligung an der Aufstellung.

48 3 3 481 eo, Bericht über Abrechnung der Aufstellung. Antulogen.

49 51 3 3 482 eo, Bericht über Einkommensteuern für die Generaldirektion.

50 51 3 3 486 eo, Anweisung gg. der bei der Aufstellung beauftragten
nicht gemeinsamen Personen.

Anweisung von Remunerationen.

51 29 3 621 eo, Anweisung von 1869 M. 61 für Ausgaben etc.

52 9 4 735 eo, " " 1949 M.

53 58 11 4 782 eo, Abrechnungsbuch vom 1. 482.

54 1 6 901 eo, Anweisung in Folge von 1862 M. 15.

55 61 8 5 928 Abrechnung mit Ausgaben in Folge von 1264 M. 09.

56 " 933 eo, Abrechnung über 169 M. 60. Abrechnung mit Einkommen
Aufstellung. Antulogen.

57 " 934 eo, Abrechnung über 4571 M. 40. Einkommensteuern. Kopf.

58 68 9 5 940 eo, Abrechnung mit Anweisung der Einkommen
und Kosten der Aufstellung.

Blatt.	Datum.	No.	
		fremde.	einseitige.

69 187 12 2209 eo. Leitungs. Ausschüsse betreffen der Aufstellung

Vertraulich

Lucien 26.1 August 1893

57

↗

T 1134.

Er Polster!

F. W. F. F.
Lange & Pöhl
in London

Während der Arbeit meines Akademischen Ausstellungsverzeichnisses ist mir sehr viel für London ein ~~sehr wichtiges~~ ^{sehr wichtiges} ~~besonderes~~ ^{besonderes} Lokal geboten, welches die ~~einzigste~~ ^{einzigste} ~~Vermittelung~~ ^{Vermittelung} in ~~einzigste~~ ^{einzigste} ~~Werk~~ ^{Werk} ~~und~~ ^{und} in kleineren ~~Flitz~~ ^{Flitz} und Special-Ausstellungen, die immer dem Publikum besser gelegen sein ~~würde~~ ^{würde} ~~vermög~~ ^{vermög} ~~ist~~ ^{ist}.
Derselbe Ausstellungen bilden bekanntlich ^{Freiung} ein ~~sehr~~ ^{sehr} ~~besonderes~~ ^{besonderes} ~~Abzweig~~ ^{Abzweig} ~~zum~~ ^{zum} ~~Druck~~ ^{Druck} ~~haben~~ ^{haben} ~~an~~ ^{an} ~~Paris~~ ^{Paris} ~~und~~ ^{und} ~~London~~ ^{London} ~~ein~~ ^{ein} ~~sehr~~ ^{sehr} ~~wichtiges~~ ^{wichtiges} ~~und~~ ^{und} ~~h.~~ ^{h.}

[illegible]

Or
K. Vinnicef. p. Witzgund
Or Ak. Gussenhof.
Sektion I

(Kann ja sein ist für)

I №. 1153.

werden zur weiteren Veranlassung gehorsamst
vorgelegt.

bat gtl. 434

150 *by Kopkurbun*

150 *Erbaulungs Mittheilungen*
geleitet.

A. 25. 8 93.

1. Die am 25. 8. 93 Substanz, vertraulichem An-
spruch findet mir eine an fürnehmliche
Mitglieder des Akademien der Wissenschaften
in bezugnahme Briefe zu empfangen.
2. Die Zugewinnung der fürnehmlichen Mitglieder
mit vollständigen Absichten ist anzustreben.
- J. Huppert.
- } off. Anst. Jendler

an
part 20/21

27

4 8 11¹²

9

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

, Den 1893.

An der geplanten Ausstellung zur Einweihung
unserer neu ausgebauten Akademischen Ausstellungsräume — siehe Zuschrift vom 25. August 1893 I No. 1134 —
werde ich mich

(Name)

Vertraulich.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Berlin N.W., den 25. August 1893.
Universitätsstr. 6.

Ew. Hochwohlgebornen!

Durch den Ausbau unserer Akademischen Ausstellungssäle (Alhambra, Langer Saal und Linden-Korridor) ist nunmehr auch für Berlin ein Lokal geschaffen, welches die Veranstaltung von kleineren Elite- und Special-Ausstellungen in würdiger Weise und an einem dem Publikum bequem gelegenen Orte ermöglicht.

Verachtliche Ausstellungen bilden bekanntlich seit lange im Kunstleben von Paris und London ein wichtiges und bedeutames Moment und auch für Berlin ist in Zukunft Aehnliches zu erwarten, sofern die Auswahl der in unseren bevorzugten Räumen zu veranstaltenden Ausstellungen nicht dem Zufall und der Spekulation Einzelner überlassen bleibt. Es wird vielmehr Aufgabe sein, durch diese Ausstellungen, denen ein völlig anderer Charakter zu geben ist, als ihn die jährlichen „Großen Berliner Kunst-Ausstellungen“ tragen, in erster Linie erziehend und belehrend auf das Publikum zu wirken.

Im Hinblick auf die Tragweite des sich hienit dem Senate eröffnenden Wirkungskreises ist dem Unterzeichneten von verschiedenen

An

Heren

Hochwohlgebornen

I No. 1134.

Hier.

Seiten bereits der Wunsch ausgesprochen worden, die neu hergestellten Räume einzuweihen durch eine

Kollektiv-Ausstellung

von Arbeiten der Mitglieder unserer Akademischen Genossenschaft.

Die Bedeutung dieses Unternehmens würde für das größere Publikum darin liegen, dass zum ersten Male wieder seit langen Jahrzehnten die Akademie sich ihm in ihrer Zusammensetzung und künstlerischen Bedeutung als Ganzes vorstellte. Die Teilnahme sämtlichst aller Mitglieder, auch der auswärtigen, wäre deshalb eine Voraussetzung für das Unternehmen; eine zweite wäre die Beschickung desselben nur durch ausgewählte, für den Autor jedesmal besonders charakteristische Arbeiten. Die Wahl derartiger Werke ist auch deshalb geboten, weil in Rücksicht auf den vorhandenen Raum von jedem Künstler nur durchschnittlich 1 Gemälde (Sculptur) oder 2-3 kleinere Arbeiten (Zeichnungen, Aquarelle pp.) Aufstellung finden könnten. Für die Erlangung bereits in Privatbesitz übergegangener Werke würde das Präsidium der Akademie gern die Vermittelung übernehmen, so dass den Herren Autoren daraus keine Schwierigkeiten erwachsen könnten. Die Ausstellung wäre im Dezember zu eröffnen

und auf etwa 6 Wochen zu dauern. Der Reingewinn fiel dem Kunstausstellungsgelder-Fonds (Unterstützungs-Fonds) zu. Die Transportkosten würden von der Akademie getragen werden.

Auf Grund obiger Darlegungen bitte ich Ew. Hochwohlgeboren, mir zunächst unter Benutzung beiliegender Skizze eine vorläufige Benachrichtigung zugehen zu lassen, ob auf Ihre Beteiligung an der Ausstellung gerechnet werden darf. Erst wenn die Gestaltung des Unternehmens in einer der Würde der Akademie entsprechenden Weise im Voraus geordnet ist, will ich den an mich gelangten Wünschen Folge geben und einen entsprechenden Antrag dem Senat bei seinem Zusammentritt nach den Ferien unterbreiten.

Der Präsident
der Königlichen Akademie der Künste
C. Becker.

7

●

Gegenwärtig

Herr ~~Brecht~~

11 ~~Encke~~

„ Dr. Siemering

11. Schaper

„ Calandrelli

" ~~Schwechten~~

„ Raschdorff

" Hayden

—

Charles Pettitt

2

van Aken Jan 1893

7

Die das Büro der Vergabeordnung i-
sachgehaltene Aufschlüsselung ist von
der Einrichtung der ungarischen
Königlichen Akademie der
Anstellungszahlen Büro eine
Holländische Anstellung der Herren
der Mitglieder der Akademie
aufgeführt sind unter Aufsicht der
Anleitung der Herren v. Werner,

Schaper, Heyden, Otzen, Raschdorf, Dobbert, Ende
 eines Erlasses darüber, ob es möglich ist, die Mitglieder einer
 nicht nur aus dem Künstlerkreis herauszuheben, sondern
 sollen, und zu bestimmen, ob das Patent in dieser Angelegenheit
 ganz auf sich die Erfindungsfähigkeit zu Markte setzen können.
 Nachdem Herr von Moltke als Präsident und Herr von
 Otzen als Vorsitzender der Kommission vorgelassen worden, so
 das Patent in der ersten Sitzung der Kommission in allen
 akademischen Angelegenheiten sei, wird die Hauptaufgabe
 der Kommission die Feststellung der Sache der Mit-
 glieder der Kommission beschlossen. Als Termin wird der
 1. Januar 1894 (Januar) festgesetzt. Das Präsidium
 übernimmt die Verhandlungen und nimmt an
 denselben, und besonders die Feststellung der Hauptaufgabe
 der Kommission durch Vorabsperrung mit den
 Mitgliedern, die ihre Sachverständigkeit bereits an dem
 1. Januar festsetzt. Hinsichtlich soll in einer nächsten
 Sitzung Mitteilung gemacht werden.

Y. P.
 H. Ende.

J. P.
 H. Müller

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Berlin N.W., den 10. Oktober 1893.

Sein Hochwohlgeboren

freundliche Zusage zur Mitwirkung bei der Einweihungs-
 Ausstellung unserer neu hergerichteten Akade-
 mieräume habe ich mit aufrichtiger Freude und
 Dank erhalten. Bei der angekündigten allseitigen
 Beteiligung ist es schon jetzt erwünscht, ein ge-
 naueres Bild über den voraussichtlichen Cha-
 rakter der Veranstaltung zu gewinnen, um zeitig
 die dadurch bedingten Einrichtungen zu treffen.
 Ich erlaube mir daher Sie höflichst zu bitten, den
 beigelegten Fragebogen nach Möglichkeit beant-
 worten und baldgefalligst an mich zurückge-

An

n.
 stliches Mitglied der Königl. Akademie der Künste
 in Berlin, Hochwohlgeboren

161325

75. 11. 1893.

langen zu lassen.

Der Präsident
der Königl. Akademie der Künste.

E. Mevius

An.
den Präsidenten
der Königl. Akademie der Künste.
Berlin
NW. Universitäts-Str. 6. I

13
Mit Adressirtem und ~~frankiertem~~
frankiertem Kuvert.

Der Unterzeichnete wird die Einweihungs-Ausstellung der neuhergerichteten Räume in der Königl. Akademie der Künste zu Berlin (Sommer 1894) mit einem Kunstwerke beschicken, ^{welches} ~~über welches~~ vorläufig folgende Angaben gemacht werden können.

Gegenstand:

Entstehungsjahr:

Größe:

Versicherungswert:

Ort:

Name:

ord. Mitglied der Königl. Akademie
der Künste in Berlin.

Außen

75 Courons

und dieser Adresse

Korn Dietrich & Sohn

Berlin N

Kambriger Bahnhof

(I. 1541)

B. 16.11.93

Pr. H. 93.
14.

Enns

Die Königl. Akademie ver-
anstaltet im Laufe des Monats
d. 1. in dem Akademiege-
bäude unter den Linden 38
eine Kunstausstellung.
Sie ersucht ergebenst die
Spezialisten sämtlicher für
die Ausstellung eingehender
Sendungen zu übernehmen
und wenn seitens der
Absender gewünscht wird,
die Transportversicherung
der Kunstwerke für ihre
Rechnung ^{in akademischer} zu übernehmen.
In voranzulassen. Von jeder
Transportversicherung ist
der Akademie unter Vor-
weisung der Versicherungs-
police unverzüglich Ab-
züge zu machen. Die ein-
laufenden Sendungen bringen
Sie, nach vorheriger
telefonischer Anrufung
im Bureau der Akademie
- Telephonnummer Amt I
2741 - direkt nach
dem Akademiegebäude unter
den Linden 38 abliefern
lassen. Zur Entgegenn-

akt.
fort. 18.11.93

Zur der Fortuna
allgem. Versicherungsaktien-
gesellschaft, Berlin

Zur vorübergehenden
Beyung

nahme und Empfangs-
scheinung ist der Registe-
rer und Kalkulator Schnepf
beauftragt.

Der Präsident
J. V.

[Signature] H M

Herrn ^{5.} Dietrich & Sohn
Hpt

Zur Ausstellung in
königl. Akademiegebäude in
Berlin Unter den Linden 38
lasse ich abgehen 24 Stücke
nach Abgang dieses Schreibens
unter bezeichnetes Kunstwerk
per Bahn als ... Gut
abgehen. Auf Ersuchen
der Akademie der Künste
bitte ich Sie

1) sofort nach Empfang
dieses ~~Scheins~~ der Transport-
versicherung in Höhe von
... Mark bei der
Steuern von der Akademie
aufgegebenen Gesellschaft
zu veranlassen und zwar
für Rechnung der Akademie

2) sofort nach Ankunft
des Kunstwerkes in
der K. Akademie der Künste

Zur Benachrichtigung

abz. liefern.

Gegenstand meiner
Sendung ist ...

Bezeichnet ist die Karte

unter mit] ...
~~Das Gemälde ist betitelt~~ ...

Name ...

Ort ...

Der Akademie Königl.
Akademie der Künste
zu Händen des Herrn
Dietrich & Sohn, Berlin
NW, noch mit den
Buchstaben ...

G. DIETRICH & SOHN
SPEDITIONS-, COMMISSIONS-
INCASSO-GESCHÄFT.

TELEPHON-ANSCHLUSS:
ALT-MOABIT 140/143, AMT III, No. 871
KÖNIGL. PACKHOF, AMT III No. 552.

TELEGRAMM-ADRESSE:
DIETRICH SPEDITEUR.

K. Akad. Künste
19 NOV. 93 Berlin
2. Anlage

BERLIN NW., DEN 15. Novbr 1893.
AM ALTEN LEHRTER-GÜTER-BAHNHOF.
ALT-MOABIT 140/143.

12
16
An E. 1560.
Der Kunst der Königl. Preuss.
Akademie der Künste
Hier NW
Universitätsstr. 6 I

Wir beehren uns zum Anfang
der gefälligen Zuschrift vom vorgestrigen
Tage, und nehmen von dem Inhalt der
selben mit bestem Danke Notiz.

B. 20. II. 93
Nach Kenntnis-
nahme zu den
Akten.

S. V.
H. M.
Präsident des Vereins.

Gelegentlich
3/4

Nach der Darstellung der Tätigkeit der
Vereinigungen geben wir mit der Division
der Fortschritt Allgemeinen Vorlesung
desdem Gefalligkeit diese Briefe aus
unsern, und gestatten wir auch, das
und in Folge von dieser Seite ganz
sondern Schreiben für die Königl. Preuss.
Akademie der Künste eingefallen zu
gefälligen Berücksichtigung zu überreichen.

Der uns mit gefälliger Zuschrift vom
gestrigen Tage überreichten Auftrag auf
Verfertigung eines Gemäldes von Herrn Professor
Hilbert Herkner in Höhe von 20,000 Mark
für die Preise von Ehrenzeichen nach übergeben
wie gemäß weitergegeben, und folgen in
unserer Verfertigung Journal für Kunst.

3
Zoo
Einladung

M. S. g. 2

Richard E. Jones

17 21

- § 4. Das Vorzugsungs-Object wird als verloren angesehen, (s. § 4. 4. Linie des Deutschen-Eisenbahn-Reglements) wenn es (zufrieden stellt) Obgleich sich dem Vorge verschlossen sind, der selbst als ein dem Bestimmungsorte fests. nicht offen müssen.

Die Frage, ob im Falle eines Hotel- oder Gasthof-Ver-
pächters vorliegt, und die Höhe der im letzteren Falle
entstehenden Entschädigung der beschriebenen Versicherungs-Ab-
jektiv nicht unter die Einkommenssteuer des Verkaufs-Verlustes
eingeht und allein der eigentliche Wert der Pachtgegenstände,
welche Mitglieder der Königlich-Preussischen Akademie der Künste
zu Berlin sein sollen, ausgiebig zu prüfen. Die Angelegen-
heit der Verluste oder einer Entschädigung ist von dem
Versicherten an die Versicherungs-Gesellschaft, nach dem
bisherigen Selbstvertrauen davon zu halten, insoweit zu
maßen.

Die Höhe der Verluste und die Versicherungs-Gesellschaft
sollen jedoch nicht mehr als 14 Tage
nach einem solchen Verluste zu ermitteln, die
so ermittelten Verluste aber nur so für die
Einkommensteuer, einen Abzug zu betragen, der
nicht mehr als 14 Tage zusammenzutreten und den
Verlust festzustellen.

§ 5. Haben die Verluste, welche durch einen Brand, Feuer-
gefahr oder durch andere Ursachen und sonstigen
Ursachen nicht entsprechende Verluste entstehen, entstehen
unter der Versicherung auszuscheiden.

18
14

FORTUNA

ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Bureaux: BERLIN O., Rosenthaler-Strasse 40.

Giro-Conto bei der Reichsbank.
Telegramm-Adresse:
FORTUNA, Berlin, Rosenthalerstr.
Telephon Amt III. 652.

BERLIN, den 17. November 1893

An
die Königl. Akademie der Künste
hier!

Die Versicherung der Künste
G. Dietrich: Sehr geehrter Herr Präsident, dass
wir mit Ihnen ein Uebereinkommen geschlossen haben,
wonach wir für die künftigen Kunstausstellungen,
welche in Berlin gegeben werden, gegen die Gefahr
des Brandes zu den in den Versicherungspolice
genannten und für die Versicherung zu leisten gehalten sind,
nämlich:

A. Prämien für Gemälde per Eisenbahn zu den von der
gemeinsamen beigesteuerten Special-Bedingungen:

1. für Reisen von Berlin Deutschlands u. Österreichs nach	Berlin u. vice versa	1/3 %
2. " " " " " " " " " " " "	Hollands, Belgiens, Frankreichs " der Schweiz u. Berlin u. v. v.	1/2 "
3. " " " " " " " " " " " "	Ungarns " " " " " "	3/4 "
4. " " " " " " " " " " " "	Italiens " " " " " "	3/4 "
5. " " " " " " " " " " " "	Spaniens " " " " " "	1 "
6. " " " " " " " " " " " "	Russlands " " " " " "	1 1/2 "

B. Prämien

B. Prämien für Sculpturen per Eisenbahn zur Con-
dition nur gegen Totalverlust in Folge eines Ei-
senbahn. Unfalls bezw. eines Unfalls des sonstigen
Transportmittels.

1. für Kaiser von Österreich, Österreichs, Ungar-
- lands, Belgiens, Frankreichs, der
- Schweiz u. Berlin u. vice versa $\frac{1}{15}$ %
2. " " " " Ungarns " " " " $\frac{1}{12}$ %
3. " " " " Italiens " " " " $\frac{1}{18}$ %
4. " " " " Spaniens " " " " $\frac{1}{24}$ %
5. " " " " Russlands " " " " $\frac{1}{36}$ %

Die Versicherung beginnt in Zeitpunkt des Befrei-

ungens des G. L. der ausliegenden Special. Bedingungen

mit dem Augenblicke, in welchem das Versicherungsobjekt in

transportablem Zustande den Fußboden oder das feststehende Unterlag-

ger, dem auf die Transportbewegung, sowie die Hand-, Roll-

oder fahrbefugten, geladen zu werden und endigt mit

dem Augenblicke, in welchem dasselbe am Bestimmungsorte

von dem Wagen vom Boden des zum Befahren bestimmten

Gebäudes entfernt ist.

Es ist ferner vereinbart worden, daß die Versiche-

rung nicht erst rechtliche Geltung erhalten soll, sobald dassel-

be zur Annahme gelangt ist, vielmehr soll die Annah-

me nach drei Tagen nach Abgang der Sendung nach-

giltig bewiesen werden können.

Wir

Wir zeichnen
 mit Bestätigung
 der
 Versicherungsgesellschaft
 München

Bestand. Beding.

General-Agentur
der
Rachener und Münchener
Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.

K. Ak. d. Künste
Eing. 21 NOV. 93 Berlin
Anlage

Berlin S.W.
Krausen-Strasse 37.

den 26. November 1893.

1582
An

an den Herrn der Königl. Kunst-Akademie
g. H. des Herrn Professor Hans Müller

für
Universitäts-Dr. K. G.

Wir empfangen heute den Auftrag auf Ver-
sicherung der Aufstellungskosten in dem Gebäude
der Königl. Kunst-Akademie Unter den Linden
Nr. 38 über M. 300000 nebst der Zeit vom
21. November 1893 bis 21. Februar 1894.

Indem wir Ihnen für das uns gesandte Ver-
trauen verbindlich danken, bemerken wir
ergänzend, das wir Ihnen die Dokumente sofort
nach Eingang der heute von uns zugesandten
zollfreien Genehmigung zustellen werden.

Mit grösster Hochachtung

Die General-Agentur
der Rachener und Münchener
Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.
Colonie.

Die General-Agentur
der Rachener und Münchener
Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.
Colonie.

Herrn - Briefe
Stuppel

Stuppel

24. 11. 93
Gr. von Akten.
F.D.
K M

B. 21. 11. 93
Nach drei
Tagen d. V.
K M.

I. 1600.

25. Br. 1893 21

B. 11. 93 17

1) An die Herren Aussteller
(mit persönlicher Adresse
zu versehen)

Euer Hochachtungsvoll

Herrn Amburg, Pökel, Ende,
Bismann, v. Kamcke,
Meyerheim, Schenck, Berg,
F. W. W. W., Hugo Vogel,
Karrach, Eilers, Fickert,
Lacour, Hans Meyer, Brück,
Seiger, Korte, Kundrinski,
Loring, Dr. Siemering, Ebelin,
Palat, Kager & v. Wrochem,
Kriechbach, Hgen, Kitzbrunn

abt-4
Juni 1893
d. 11. 93

Sage ich für die freundliche
Bereitschaft, die die ge-
wählten Elite ausstellung
in Akademiegebäude unter
den Linden 38 Teil zu nehmen
wünscht. Ich danke und
bitte ganz ergebenst, das hier
angemeldete Kunstwerk
zwischen dem 15. und 15.
16. Dezember anzuliefern
unter den Linden 38 ein-
zuweisen zu wollen. Ihre
Annahme und Empfangsbe-
stätigung ist der pp
Schlichter legitimiert. Der Präsident

7 Sollten die auf besondern
im Bureau der Akademie
bis zum 15. Dezember
gegebenen Wunsch be-
steht die Akademie
den Transport selbst.

Euer Hochachtungsvoll

2) An die auswärtigen Herren
Aussteller und Besitzer

[] dann
gefalligst darauf zu be-
sorgung bringen zu wollen,
dass es spätestens am
16. Dezember an seinem
Bestimmungsorte eintreft
mit versicherten Lieferant

Nur an bestimmte
Künstler

[Falls Sie das Werk während
des Transportes versichern
wollen, bitten wir Sie
es billigenfalls selbst
auftrags an die Firma
J. Richter & Sohn in Berlin
betreiben zu lassen.]
Die Sendung selbst ist zu
adressieren an die Königl.
Akademie der Künste zu
Berlin pp

Der Präsident

3/ an die Berliner
(4) Besitzer

Euer Hochwohlgebornen
haben die Güte, für die
Akte-Ausstellung der Akademie
unter den Nummern 38 das
in Ihrem Besitze befindliche
Kunstwerk von

genaue Bezeichnung
des Werkes,
einschreiben,
T, wofür ich wiederholt,
gleichzeitig namens der Akademie,
den verbindlichsten Dank
sage:

[in Ihrer
Anweisung

zur Verfügung zu stellen.
Ich verheiß mich ganz
gerne mitzuteilen, dass
das Werk vom 10. bis
13. Dezember durch Be-
vollmächtigte der Akademie
gegen Entlohnung abgeholt
werden wird, falls Sie
wegen der Einsendung nicht
andere Bestimmungen treffen

1822
wollen. Ich verbleibe mit
dieser die freunde. Bitte aus-
zusprechen, das ~~die~~ Kunstwerk
in dieser Zeit ~~an~~ ^{unter} ~~unserer~~
~~Verfügung~~ halten zu ~~lassen~~
~~und~~ ~~lange~~ mit vorzüglicher
Hochachtung

Der Präsident.

S. V.
Ch. Koll

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

II

Berlin N.W., den 23. November 1892
Universitätsstr. 6.

Erw. Hochwohlgeboren

sage ich für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der Sie an der
hervorstehenden Eliteausstellung im Akademiegelände Theil nehmen wor-
den, wiederholt verbindlichsten Dank und bitte ganz ergebenst, das
hiefür angemeldete Kunstwerk gefälligst derart zur Verrendung
bringen zu wollen, daß es spätestens am 13. Dezember an seinem
Bestimmungsort mit versicherter Lieferungsfrist eintrifft.

Die Sendung selbst ist zu adressieren an die Königliche
Akademie der Künste zu Händen der Herren G. Dietrich & Sohn,
Berlin NW. Invaliden-Str. 50.

Ihr Präsident

An

Herrn.

Hochwohlgeboren

I. A. Nov.

21²⁵

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Berlin N.W., den 23. November 1892
Universitätsstr. 6.

Erw. Hochwohlgeboren

sage ich für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der Sie an der
hervorstehenden Eliteausstellung im Akademiegelände Theil nehmen wor-
den, wiederholt verbindlichsten Dank und bitte ganz ergebenst, das
hierfür angemeldete Kunstwerk gefälligst derart zur Verrendung
bringen zu wollen, daß es spätestens am 10. Dezember an seinem
Bestimmungsort mit versichertem Lieferungsfrist eintrifft.

Die Sendung selbst ist zu adressieren an die Königliche
Akademie der Künste zu Händen der Herren G. Dietrich & Sohn,
Berlin NW. Invaliden-Str. 50.

Ihr Präsident

An

Herrn.

Hochwohlgeboren

I. N. 1600.

22⁷⁶

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Berlin N.W., den 22. November 1892.
Unverfälscht. 6.

Em. Hochwohlgebornen

sage ich für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der Sie an der herr-
schenden Eliteausstellung im Akademiegäude Theil nehmen worden, wie-
derholt verbindlichsten Dank und bitte ganz ergebenst, das hierfür angemeldete
Kunstwerk gefälligst derart zur Versendung bringen zu wollen, daß es spätes-
tens am 13. Dezember an seinem Bestimmungsorte mit versicherter Liefer-
frist eintrifft. Falls Sie das Werk während des Transports versichern
wollen, bitten wir Sie, sich des beiliegenden Auftrags an die Firma
G. Dietrich & Sohn in Berlin zu bedienen.

Die Sendung selbst ist zu adressieren an die Königliche Akademie der
Künste zu Händen der Herren G. Dietrich & Sohn, Berlin N.W. Invalidenstr. 50.

Der Präsident.

An

Herrn

Hochwohlgebornen

T.N. 1600.

General-Agentur
der
Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

N. A. d. Künste
KING. 25 NOV. 93 Berlin
Anlage

Berlin S.W.
Krausen-Strasse 37.

den 23. November 1892.

27

1. 1621.

an
die Königl. Kammer der Rente

für.

Zur Verfertigung der Generalen mit Eisen-
Kette, welche summtlich in den Räumen
der Königl. Dampfkammer, Unter den Linden
Nr. 38, eingebracht worden, überweisen wir ganz
angekündigte Polizei Nr. 9807, mit der Bitte, uns
gegen

an Prämie M. 168, 80 S
für die Polizei " 2,-

So M. 170, 80 S

gütigst anweisen zu lassen.

Gegensignatur

N. 27. 11. 93.

AACHENER UND MÜNCHENER
FEUER-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT.

Im Auftrag der Aufsichtungs- die General-Agentur.
Geldfond zulässig zu machen. Albrecht

Zur Verfügung
H. 11

Yours truly, your friend,
H. M.

24

K. Ak. d. Künste
Eing. 30 NOV 93 Berlin

L. 1659.

Herrn Großblauen
Rat der Königl. Akademie der Künste

B. II. 12. 93
Für Herausgabe eines Prachtwortes unter Beihilfe
der Akademie wird keine besondere Verantwortung
von der Akademie übernommen.
Selbst herausgegeben werden.

My

erlaube ich mir, anzufragen, ob die
Kunsthistorische Gesellschaft, die sich zur
Herstellung eines Bildes dieser Art beabsichtigt,
diesbezüglich zu unterstützen.

Die vorgeschlagene Art der Reproduktion muss
in diesem Falle die Photographie, ein Album mit
einzelnen Platten oder ein Buch sein, das die
Kunstwerke der Akademie, insbesondere der
Kunstwerke der Akademie, getreulich darstellt.

Es wird bereit, wenn von Seiten der
Königl. Akademie ein Betrag von Mk. 6000,-
zur Verfügung gestellt werden kann, die Kosten der
Herstellung zu decken.

ling einen dazwischen Albinus, in welchem circa
120 Blätter zur Darstellung dienen, so wie das Bild
das Vertriebs zu übernehmen.

Die Auflage muss auf 250 Exemplare zu be-
massen, von welchen ich 125 Exemplare dem H. H. H. H.
Bund für die oben erwähnten Vertriebs zu Verfügung
stellen würde, während die verbleibenden 125 Exemplare
durch den Buchhändler zu vertreiben wären.

Die Herstellungskosten für 250 Blätter stellen
sich mit Text und 120 Photographien zusammen auf:

120 Blätter à 50 Mk. = Mk. 6000,-

120 x 250 = 30000 Kupfer-Drucke

auf thin. Papier à 12 Pf. = " 3600,-

250 Blätter à 5 Mk. = " 1250,-

Textdruck und Papier circa " 250,-

Mk. 1100,-

mithin kostet eine Blatte Mk. 44,40.

Für den Druck von 75 Bl. - vorausgesetzt, würde mit
dem üblichen bücherhändlerischen Rabatt von 33 1/3 %
einem Netto-Preis von Mk. 50,- ergeben, während dem

dem Bund bei einer Vertriebs von Mk. 6000,- das Exemplar
Mk. 48,- kosten würde. Woraus ergibt sich, dass die 125 Exemplare
zu dem Preise von à Mk. 50,- verkauft werden, ergibt
daran Erlös Mk. 6250,-

für die Vertriebs von " 6000,-

Mk. 12250,-

Die würde einen Betrag von Mk. 11000,- ergeben, welcher die Kosten
der Herstellungskosten von Mk. 11000,- deckt und
einen Nutzen von circa Mk. 900,- für den Bund etc.
lässt.

Wollte sich die Herstellung eines solchen Projekts,
das nicht nur möglich wäre, sondern als notwendig,
würde man einen Katalog welcher sämtliche
Blätter in Flugschriften umfassen müsste, dem
Publikum darbieten. Eine sorgfältige Herstel-
lung des Blickes, wie auch die Herstellung auf einem
eigenen zu diesem Zweck geeigneten Papier, wovon
Probe dabei, lässt sich ein Katalog herstellen, wel-
cher sich in Ausführung und Form so gut wie
gegen die früheren Ausstellungs-Kataloge abheben

warde. das heißt das Katalog müßte außer den
ausführlichen Angaben der Personalien, die Maße
des ausgestellten Objekts, sowie der Entstehungszeit
und die dazugehörigen Eigenschaften enthalten.

Es dürfte sich empfehlen, mit einem und
zwei dieser illustrierten Kataloge zu versehen.
Es wird damit die Darstellung dieses Katalogs,
wie in den Museen und zu den Sammlungen der
Leitungen zu übertragen, so daß man dann nicht
maßlos den Umfang des Textes des Katalogs
bilden könnte, was sehr zu vermeiden ist, mit ein
sehr zu vermeiden ist.

Es wäre zu wünschen, daß die Kataloge
in ein bestimmtes Format gebracht werden

gegebenes
Kataloge

Nebenstehendes Schreiben erhalten
die auswärtigen Aussteller nach
Eintreffen ihrer Werke.

I. 17/14

B. 6. 12. 93

25

Berlin, den 18. 12. 93

Euer Hochwohlgeborren

beehrt sich die Akademie
der Künste den Eingang
Ihrer zur akademischen
Ausstellung freundlichst be-
gelichenen Werkes

mit ganz ergebenem Danke
zu bestätigen.

Der Präsident.

J. V.

K. M.

zum Druck 9/12 93
Kugler 12/12 93

Acta: Ausstellung
pro
1894

I. № 1798.

26 32
Praes. eodem.
3.

B. 18.12.93

Es ist Nachversicherung
von M 200,000 zu
veranlassen. J.V.
K M

Handwritten signature: *M. M. M. M. M.*

werden zur weiteren Veranlassung zu
Verfügung vom 27. November
— J.-No. 1382 vorgelegt.
In folge mündlichen Auftrages
sind weitere . . . 500,000 Mk.
zur Versicherung aufgegeben
worden, hieroon . . . 100,000 Mk.
für Mobiliar, Inventar und
Baumaterialien.

Handwritten signature: *M. M. M.*
14.12.

Dr. W. V.
 der Physik - K.
 L. B.
 H. M.

Lefmann:
 Hf. Engländer
 Hf. v. Jalen & Jant.

34

27a

$24/12$ resp. $25/12$ 93

[illegible]

S. V.
H M

Vorarbeiten erhalten
für die abw. Gruppe,
Befehlungen, mit Befehl.
1. Alle Mitglieder und
Lehrerinnen v. d. Ober-
schule, für vorwärts,
jeweils vorwärts nicht
Befehlten sind +
2. Alle fähigen Befehlten
3. v. d. Ober- u. Mittelschule
v. d. Ober- u. Mittelschule
4. Minister d. Kult. u.
v. d. Minister d. Kult.
5. der Unterrichtsminister
d. der Minister d. Kult.
v. d. Minister d. Kult., u.
Befehl. u. v. d. Kult.
6. die vorw. Kult. d. Kult.
Minister, Kult., u. Kult.
Kult., Kult., Kult., Kult.,
7. Kult. Kult., Kult.
Kult.
8. der Kult., Kult.

L. J. W. & Co.,

fix puffer ab 20/12/98
16 a 10 m
51 a 5 m

+ Dr. V. Zeffen,
 Dr. Bringer
 Dr. v. Lagen
 Korbach
 F. Kämpel
 Maria - Lepelobachung,
 G. J. F.
 Dr. Kärner
 Minnie Lippig
 H. J. F. Kärner
 W. Lillard -
 H. J. F. Kärner
 K. J. F.

4. W. Kumpfhard. Später
 9. W. Kumpfhard
 1. W. Kumpfhard
 2. W. Kumpfhard
 3. W. Kumpfhard
 4. W. Kumpfhard
 5. W. Kumpfhard
 6. W. Kumpfhard
 7. W. Kumpfhard
 8. W. Kumpfhard
 9. W. Kumpfhard
 10. W. Kumpfhard
 11. W. Kumpfhard
 12. W. Kumpfhard
 13. W. Kumpfhard
 14. W. Kumpfhard
 15. W. Kumpfhard
 16. W. Kumpfhard
 17. W. Kumpfhard
 18. W. Kumpfhard
 19. W. Kumpfhard
 20. W. Kumpfhard
 21. W. Kumpfhard
 22. W. Kumpfhard
 23. W. Kumpfhard
 24. W. Kumpfhard
 25. W. Kumpfhard
 26. W. Kumpfhard
 27. W. Kumpfhard
 28. W. Kumpfhard
 29. W. Kumpfhard
 30. W. Kumpfhard
 31. W. Kumpfhard
 32. W. Kumpfhard
 33. W. Kumpfhard
 34. W. Kumpfhard
 35. W. Kumpfhard
 36. W. Kumpfhard
 37. W. Kumpfhard
 38. W. Kumpfhard
 39. W. Kumpfhard
 40. W. Kumpfhard
 41. W. Kumpfhard
 42. W. Kumpfhard
 43. W. Kumpfhard
 44. W. Kumpfhard
 45. W. Kumpfhard
 46. W. Kumpfhard
 47. W. Kumpfhard
 48. W. Kumpfhard
 49. W. Kumpfhard
 50. W. Kumpfhard
 51. W. Kumpfhard
 52. W. Kumpfhard
 53. W. Kumpfhard
 54. W. Kumpfhard
 55. W. Kumpfhard
 56. W. Kumpfhard
 57. W. Kumpfhard
 58. W. Kumpfhard
 59. W. Kumpfhard
 60. W. Kumpfhard
 61. W. Kumpfhard
 62. W. Kumpfhard
 63. W. Kumpfhard
 64. W. Kumpfhard
 65. W. Kumpfhard
 66. W. Kumpfhard
 67. W. Kumpfhard
 68. W. Kumpfhard
 69. W. Kumpfhard
 70. W. Kumpfhard
 71. W. Kumpfhard
 72. W. Kumpfhard
 73. W. Kumpfhard
 74. W. Kumpfhard
 75. W. Kumpfhard
 76. W. Kumpfhard
 77. W. Kumpfhard
 78. W. Kumpfhard
 79. W. Kumpfhard
 80. W. Kumpfhard
 81. W. Kumpfhard
 82. W. Kumpfhard
 83. W. Kumpfhard
 84. W. Kumpfhard
 85. W. Kumpfhard
 86. W. Kumpfhard
 87. W. Kumpfhard
 88. W. Kumpfhard
 89. W. Kumpfhard
 90. W. Kumpfhard
 91. W. Kumpfhard
 92. W. Kumpfhard
 93. W. Kumpfhard
 94. W. Kumpfhard
 95. W. Kumpfhard
 96. W. Kumpfhard
 97. W. Kumpfhard
 98. W. Kumpfhard
 99. W. Kumpfhard
 100. W. Kumpfhard

Aufg.
 für L. J. Künigper Dr.
 Hoffm. Ritzel, Med.

For. Hallen

fact. val.
22 12 93 Z

besuchen wird und
sine Vorkanbe für
den Besuch der Gläser.
Festsetzung von Kunst
werken in d. Ausstellung
Kizylinter Kupfer Platten
Zusammenfassung f. aesp. ganz
angeordnet abzugeben
L. 21/12/13.

West Lanes, Leeds. J. V. B.
 2.
 W. T. Barber.

Swartkopsen infelbaar!

270

Борисов 24/8.

Vin Miniper hope

Highal, n. April 3.

for Misses Loper &c

fr. profus. lenticulatus

fr. Prof. Dr. Müller 1.

Dr. Robert 14

Wm. H. Johnson

Spec. 2. St. Louis 3.

13. 8. 13

10. *Asplenium* 10
9. *Asplenium* 10

D. Tabor, H. Tabor,

Jan 22

24. *Spizella, melana,*
collaris

12 L. 1. 1. 1.

13. *intra var. f.*
intra var. f.

John J. ...

Prof. Tappan

Indur pambur pambur

3 Minip. Vindict. d.

6. 1848. Kitz. W.

Dr. Jöller, Lissabon,

Prof. Lepping Lat 89

Sat. 87
 Abt. v. Wipperf. 42
 Lant. . . . 36
 Hilb. . . . 42
 Karstmann 62
 v. Wipperf, Jhr.
 Jhr. Wipperf,
 Ruraria Jhr. 4
 Kipfel, Jhr. 100
 Jhr. Jhr. 3
 Lippman . . 3
 L. Wipf.

Castell v. 18/12 23.

(T. 1848.

P. 18/12 43 28 39

Leibknecht sind
Graß!

Pa

Her. Joh. v. Jend - Her. Leffersfeld für Oberstf.
u. Linau Majors
Kaiser v. König
Her. Graf zu Stolberg

Lyalluz.

Für den Verkauf haben
 ich mich sehr angestrengt
 die Befreiung zu erwirken, sagt
 sie von der H. Akademie
 der Künste waren mehrere
 Überarbeitungen von Künften
 worden jetzt in. und
 akademischer Bibliothek
 bereits vollendet ist,
 sagt sie ^{zum} Befriedigung von
 Freitag v. 22 v. M. ab
 erfolgen kann, während sie
 freitags für so große

18.12.93
19.12

+ d. geaden A. Kunkel
von H. & W. Hoffmann

xx in mine of day

Ja größter Herrscher
des Weltalls

Wengeraff, Pr. + Präsidant.

van Oeffenijsser d.
W. v. Oeffenijsser d. Koningin
van Oeffenijsser van Koningin
Lief

Feather.

beautifying:

Frederic D. King.

betreffend: Folgez. für!
Folgez. für Ober.
Folgez. für!

Apia as I wish to

Antony:

Kaisers d. Königin
geheiml.

f. ad Franciscopolim v. b.
 Karamia d. ad futurum probat.
 Pyllaria f.
 Wm ad f. m. l. Hamburg.

Saw Lufkin's fall to. L. F.
his fingers printing to each
of. Lufkin

W. Franzen

H. G. G. v. K. v. K.
 H. v. K. v. K. v. K.
 H. v. K. v. K. v. K.
 H. v. K. v. K. v. K.

in Überlieferung in
J. H. J. in fort

King's College
London.

Katzenpf. Fagelz. par Gef.
Fagelz. par Fagelz.

Zus. folysbar zu

13. 10. 1871. Postkutter
San Francisco

Prinzessin Friederike Luise
v. Hohenhausen
für Gräfin v. Hohenhausen
Johanne

für Prinzessin Friederike
Luise
L. M. v.

Bestenfalls:
Johanne Friederike
Gräfin!
Joh. Fried. Oberst
v. Hohenhausen!

F. M.
H. M.

Edler Johanne
L. M. v.

für die für v. Hohenhausen
Mitglieder des Landesparlamentes
für die Hohenhausen
in Berlin.

Berlin d. 18/2 22.

29a

L. M.

Bestenfalls wird auch für die
Mitglieder des Landesparlamentes
eingetragen, d. v. Hohenhausen
zu v. Hohenhausen
Bestenfalls von Hohenhausen
in d. Landesparlament
gleiches Landesparlament
unter Aufsicht des Landes
Vaterlandes der d. Hohenhausen
L. M. v.

H. M. 20/12 22.
J. M. 10/1 22.
J. M. 5/1 22.

Wochen d. 25 d. Land,
Mitglieder 12 M. d. Landesparlament
für den ganz v. Hohenhausen
eingetragen.

Bestenfalls wird auch für die
Mitglieder des Landesparlamentes
eingetragen, d. v. Hohenhausen
J. M. v.

6, für die Charaktere
d. sie zeigen, aufge-
griffen Charaktere.

Coffinus ganea gaffan.

Wie es a, jauch mit
Heglatting und Hefen
belegt. der Vorne.

Leipzig:

Vandaag v. 21 v. Oct.
 van t. 1/2 uur. t. 1/2 uur
 1/2 uur.

h. m. —

Dr. A. C. Jones in 1884.
was kindly furnished.

Der Herr, Luth. J.

S. G. A.

L. L. L.

A. W.



1872

Heating v. $1\frac{1}{2}$ vs. 30

I. 1852

Er. Grolland

under 2 ab.
19. 12. 93 Z

[illegible]

18
Der Präsident.
S. V.
H. M.

San J. de Raposo, Winnipeg
Frattling



 1857

 Eing. 21 DEZ 93 Berlin

 Anlage

 Herr Hofmeister

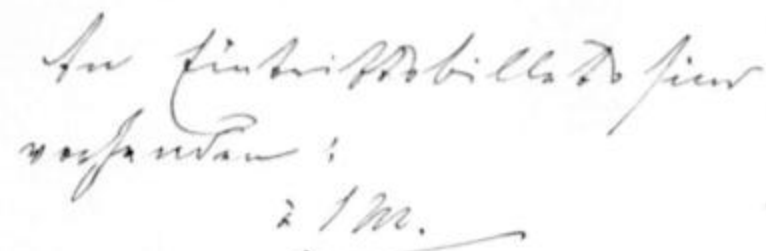
Ad. 21. 12 93.
Joh. van Ockelen
168

Danken ist mir viel zu unbilligen zu.
 Ich will vom 18. d. M. ganz ausbleiben zu ver-
 stehen, wie Ihnen überhaupt die Güte.
 von uns Königin Friedrich 2. d. d. noch von
 Berlin abwandert, und dass die
 hohe Frau Prinzessin beibringt, die
 von der königlichen Akademie der
 Wissenschaften erhaltenen Ehrenmitgliedschaft
 von Dänemarken ist in- und aus-
 ländischen Wissenschaften nicht mit Allen-
 fähig Ihnen Dank zu sagen zu können.

J. P. Schenk
Herrn Hofrath Herrn J. H. v. d. Gröben
Herrn Hofrath Herrn F. A. v. d. Gröben
Herrn C. B. Schenk
Herrn v. d. Gröben

45

I 1848.

[illegible]

Ch

KK

M. N
 1922 N 1 M.
 6540 N 0.25
 2393 N 0.35
 } = 10725 Lillatt

B. 2. 1. 94
In den Akten
S. V.
K. H.



Lebensversicherung

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Die Eröffnung der Kunstausstellung.

von Werken der jetzt lebenden akademischen Mitglieder des zu, und Auslands etc.
folgt am Dienstag den 26. September 1893,
Donnstag 11 Uhr. Einfall ist täglich ge-
öffnet, unter der Linden No 38, von 11 bis
7 Uhr, Abends bei elektrischer Beleuchtung.
Eintrittspreis 50 Pf., Montags 1 Mark.

Berlin, den 24. September 1893.

Der Senat,

Sektion für die bildenden Künste.

C. Becker.

für v. H. S. W.
Kupfer
22/1293.
H. S. W.

1. An
 die Postoffen den 187.
 : Inseln. Sark
 Lind

Frankfurt 9/1 94 47 49
 18. 11. 94
 4.

1. 11.

in jedem einzelnen Falle
 *zeiten insoweit unter
 den Vergünstigungsangeigen
 und unter Voraussetzung
 der Gewährung des
 vollen zugewilligten
 Rabattes.

101. 11. 94



die Postoffen den
 9. 11. 94 auf dem fern.
 um Leipzig nachfol.
 Hauptausstellung 1894

König. Akademie der
 Künste, Kunst der
 Kunstausstellung von Werken
 ihrer Mitglieder. Taglich ge-
 öffnet von 10 Uhr Morgens
 bis 7 Uhr Abends. Eintritt
 gratis. Montag & Sonntag

18. 11. 94
 Nation. 32. 1. 94 am Sonntag
 Tagblatt & Lokal.
 Taglicher Freitag
 Hoff. & Königl. Kunst-
 Halle. Kunstausst. } Freitag
 Staatl. & Hoffl. }
 Königl. Nationalg. }

franz. und deut.
 Regiments, Knapfen,
 Germania, Knapfen,
 Jgg., Knapfen, Knapfen,
 v. Jgg. Jgg.
 Al. Jgg. Jgg. - Knapfen,
 Knapfen v. Knapfen,
 Knapfen v. Knapfen.

2. Winter Knapfen
 aus K. v. M.

Jgg. I 159
 Knapfen.

L. Jgg.
 Knapfen

I. 106.
 35 48
 Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
 Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der akademischen Kunstausstellung 1893/94.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1. 4.	I. 94.	Otto von Holten für Knapfen...	213	70.
2. 6.	I.	Knapfen, Knapfen, Knapfen für Knapfen...	1003	90.
Vorstehende Beträge mit zusammen			1217	60.

Knapfen 1894. Knapfen 1894. Knapfen 1894.

Buchst. Eintausend zweihundert und siebenzig Mark 60 Pfennig
 der Knapfen 1894. Knapfen 1894. Knapfen 1894.

Berlin, den 11. Januar 1894.

Der Präsident

Knapfen
 Knapfen

An
 die Generalkasse des Königlichen
 Ministeriums des geistlichen, Unter-
 richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No. hier.

Acta: Ausstellung
pro
1893/4

I № 159.

Præs. eodem.

50

3

37

B. 19. 1. 94.
Das Insurat für den
21. Januar ist telephonisch
in Auftrag gegeben.
J. H.
H. H.

werden zur weiteren Veranlassung zufolge
Verfügung vom 9^{ten} Januar 2 J.
— J.-No. 87 — vorgelegt worden.
fügung betreffs der Insurate
Berlin, den 18^{ten} Januar 1894.

J. H. H.

F290.

K. Ak. d. Künste
Eing. 31 FEB 94 Berlin
Anlage

39

Quittung.

6000 M. — Pf.

buchstäblich „Kaufmanns Markt“ Einheitsgeldes
von der akademischen Kunstausstellung

sind uns von Herrn Kaufmanns Markt Schwerdtfeger für
richtig gezahlt worden.

Berlin, den 3. Februar 1894.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausen Malhorn

Hausen auf
für den 3000 M. vor
den 3. 2/2 94.
L.H.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 372

Akte wird fortgesetzt

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 372

FORTSETZUNG

T. 412.

P. M. 94
COLONIA.

53

40

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gesamt-Garantiefonds Mk. 20,874,500.

Versicherungs-Summe Ende 1891 Mk. 3,939,512,836.

N. 20. II. 94.

H. J. 250,000 Mark auf
H. J. 250,000 Mark auf

BERLIN, im *Februar* 189*x*

Herrn des Königl. Adm. der
Kirche

Belegbrief mit
H. H.

Zu prolongiren auf Jahr.

Da die Versicherung aus der für Sie ausgestellten Polize
Nr. *114631* im Betrage von Mk. *150,000*
am *21 Februar* abläuft, so erlauben
wir uns die ergebene Anfrage, ob und für welchen Zeitraum Sie
die Prolongation wünschen, und bitten uns vor Ablauf der
Polize Ihre gefällige Erklärung darüber aus.

Nachstehend fügen wir noch eine Notiz über die Vortheile
mehrjähriger Versicherung bei.

Hochachtungsvoll

Die General-Agentur

Becker & Wiebe,

Tauben-Strasse No. 30.

1. Bei Versicherung auf 6 oder mehrere Jahre, mit jährlicher Zahlung der Prämie, werden die Prolongations-Gebühren vom 2ten Jahre ab erspart.
2. Bei Versicherung auf 5 Jahre, mit Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie, ist das fünfte Jahr frei.
3. Bei Versicherung auf 7 Jahre, mit Vorausbezahlung der sechsährigen Prämie, wird ausser dem Freijahre noch 10 Procent Disconto bewilligt.
4. Bei Versicherung auf 10 Jahre mit Vorausbezahlung werden 2 Freijahre und 10 Procent Disconto bewilligt.

Fr. I. 412.

54

ungsanfrage.

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Form. Nr. 75.

41

Da die Versicherung aus der Police N° *98607*, zum Betrage von M. *150000*
am *21^{ten} Februar K. J.* abläuft, so erlaubt sich Unterzeichnete die ergebenste Anfrage, ob
und für welchen Zeitraum die Prolongation gewünscht wird.

Berlin den *20^{ten} December* 18 *93*

Aw

Agentur

Die Königl. Ober-Präsident von Preussen

in Berlin



Zu prolongiren auf Jahre.
den *ten* 18

Unterschrift:

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Veränderungs-Genehmigung Nr. 55128

Police Nr. 18607

Letzter Prolongationschein Nr.

In Betreff der in den Verhältnissen der obigen Versicherung

der königlichen Akademie der Künste

wohnhaft zu Berlin, Unter den Linden 38.

eingetretenen Änderungen wird unter den weiter unten folgenden Bedingungen gutgeheißen, daß die Deklaranten

Gegenstände jetzt nur noch mit Mk. 250 000 versichert sind.

Zurück versichert pro rata jedes Gegenstandes und Wertes die Colonia

mit in gleicher Weise die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 125 000

Auf obige Police, resp. Prolongation, sind die umstehenden allgemeinen Bedingungen anwendbar. Der Schluß des § 3 derselben gilt auch für diejenigen, in Bezug auf die obige Änderung erfolgten Angaben des Versicherten, welche an die Stelle der, durch jenen § 3 vorgeschriebenen Anzeigen im Versicherungs-Antrage treten.

Berlin den 11. Februar 1894

Prämien-Rückzahlung

Schreibgebühr u. . .

Porto

Zusammen mit

erhalten.



Die General-Agentur:

E. H. S.

den

18

Agentur zu " .

I. 450.

Pr. ord. 57
2. Aufl.
43

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

im Interesse der Kunstausstellung 1893/4.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1. 8. 94.		G. Dietrich & Sohn, Frankfurt, Kopie- druckerei und Druck- arbeiten.	1091	19.
2. 15. 1.		H. Bohr, Leipzig, und Dekorationen, arbeiten.	93	10.
Vorstehende Beträge mit zusammen			1185	29.

buchstäblich: Eintausend einhundert, vier und achtzig Mark 29 Pfennig
wolle die Generalkasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen und bei dem
Fonds Titel *IX. pos 2* des Akademie-Etats für 1893/94. verausgaben.

Berlin, den 27. Februar 1894.

*Geht nach
27. 2. 94
EN*

Der Präsident

Cherren

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No.

hier.

100.

In die Berliner von Teppichen, Dekorationen etc.

3) In der Hochachtung, die ich mit
im Namen der K. A. D. K. den H. A.
gernesten Dank für die freundliche
Darlehnung von in Ihrem Besitze be-
findlichen Aus schmückungsgegenständen
bei Gelegenheit unserer letzten Aus-
stellung auszusprechen.

Der Präsident.

J. V.

V. H.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Antwort wird an die nebenstehende Adresse und nicht
an den Unterschriften persönlich erbeten.

Berlin N.W., den 1. März 1894.
Universitätsstr. 6.

für die Hof- und Gabeln

bei Bedarf von

Kunstausstellung von Karten der Lebewesen in der
Kunstausstellung der Königlich Preussischen Akademie der Künste
in der Ausstellung von für die so häufig begünstigte Teilnahme
auszuführen, ist mir eine der Vorteile der Akademie ein
ausführliches Ergebnis. Infolge der nachzu nimmenden
Mitwirkung der Akademie Mitglieder ist es gelungen, in
seiner Zeit auszusprechen Zweck einer auszuwählen
Ausstellung vollkommen zu erreichen und die eingetragene
Anstaltung der fast zahllosen Lapidar zu erhalten
Jahreszeiten für Hof- und Gabeln in der Ausstellung der
vorzüglichsten Gabeln.

Der Präsident

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

46⁶⁰

Antwort wird an die nebenstehende Adresse und nicht
an den Unterzeichneten persönlich erbeten.

Berlin N.W., den 1. März 1894.
Universitätsstr. 6.

für Herr Hofrath

bei Tüß

Kunstausstellung von Werken der Labanten im und aus?
künstlerischen Mitglieder der Königlich-Preussischen Akademie der Künste
in der Ausstellung von Herrn so freundlich begriffen. Die Beteiligung
auszusprechen, ist mir im Jahr 1894 der Akademie ein
ausgesprochenes Interesse. Infolge der raschen zunehmenden
Mitwirkung der Akademie-Mitglieder im der künstlerischen
Verbreitung aus Privatsphäre ist es gelungen, in seiner Zeit
ausgesprochenen Zweck eines ausgedehnten Ausstellungs soll.
Kommen zu erreichen im der ungemein Anstrengung
der sehr zahlreichen Künstler zu erhalten. Insbesondere
für Herr Hofrath in der Ausfertigung der vorzüglichen
Ausstellung.

der Präsident

4/67

Berlin N.W., den
Universitätsstr. 6.

1. März 1894.

habe ich mich im Namen der Königlich Preussischen
Königin von Preussen dank für die freundlichste
Erklärung von in Herrn Litzke beifolgende Mitteilung
gegenüber bei Gelegenheit in der letzten Mitteilung
vielleicht.

San Francisco
C. Berner

64
Berlin v. März 1894.

1487

Pr. 5/3 94

48

Dr. P. P. Thayer, Cambridge

as first inf

NB. 2 für Abrechnungen
bestimmt!

W. S. L.

300

525

525

528

522

Two

Sp. 3702B.

Finow find verba. 22

Leipziger Kiga. . 1 B.

23 May

Casey Van Gorkum

Dr. the Kaffellau 2.5.11 "

3522 H.

2.
 Gemäße zur Kartographie.
 Nr. 5/3 v.
 J. V.
 H. H.

Gemäß der Bestimmung.

h. 5/3 94.

J. V.
H. H.

22

Gle.

Invaluable geschäft und sonst
besunden. Ein v. Holsten, 1. d. d.
Meynung ist bez.

1895

20/3

D. 17/4 94.

In preibare auf den vollen Jahr
Rechnung.

Die Möglichkeit der Anwendung
wird beseitigt. Die E. geteilt
der Fickelage auf einem Fugen
gebunden. Die Fickelage ist beseitigt
mündlich. Die Fickelage ist beseitigt.

Hefstunne glans avbinnigste van
van den gelnproten . . . 3700
fint eegknipt vordan . . . 3522
Och Ghedre afghespytje Knip
laage pint. 30 d'jes del. Hink.
van den vablenbinder . . . 178

Vinca rogabam seu

Library man

W36 M. 204

7 Lips Kuffat 2/1/1

11. 11. 1866

And Col. W. Dr. volume

bulayer. Ls.

LA. 3523 H.

Zyph. 35234	
M. Frisch. Weber	2 "
Dr. Kömer	1
Prof. Dr. Grosse	1 "
Grunck	1
Hingeman	1 "
Prof. Dr. Müller	
Dr. Böttcher	8 "
Freiman - Kötter	1 "
Fischer	1 "
Kapellen	1 "
Reichardt	6 "
Kauf verstanden	<u>156</u> "




Sind wir aber 3 Jore
unpflanzlich bei 2
Korallen - (Springern!)

James G. Thompson

1482.

J.
 L. H. H. H. H. H.
 L. H. H. H. H.
 L. H. H. H. H.
 L. H. H. H. H.

Invaluable stuff.
High Bright even jetty
Large.

1
J. C. L. 1894.

1. für 1 Mark pro Lt. Leuten.
sach verbräuf:

vis. Stenobasis p. 100
geliefert. Käufer i.
1000 St. = 2000 St.
ab für 1411 "

aflyaan 589
antain jänk.

2. Ja stth var bick
fint mashing mende

18115 14. = 103 1/2 m. 503
1. 107 1/2 m. 503

Vincentini f. 10
Jugapullu

74. 104682.50

Druck. 10468 M. 50

alle freigegeben
19 Liefer à 1000 St.
= 19000 St.

Person
verkauft 18115.

Druck: 885 St.
wird für die
Lagerung.

5. für den Druck
Druck war 1 Liefer
+ gelbe Farbe à
1000 St. billiger

behalten. Person
verkauft auch
wird die
behalten:

„Garmann der
Bildfarber 28 St.
à 30 St. =

1. Liefer von
Kaufmann
Verkauft 92 St.

à 25 St. = 23
c. Person der
Kaufmann

100 St. à 25 St. = 50

Druck. 10549 M. 90

885 St.
Druck. 10468 M. 50

Druck. 10549 M. 90

5. Person der
Person der
86 St. à 25 St. = 21. 50.
Druck. 10549 M. 90

Druck mit 59 St. subalt. bei
c. Person der
von freigegeben 5 Liefer
à 200 St. = 1000 St. behalten.

Person der, wie auch
Person der
verkauft. . . 462 St.
Person der . . . 338 St.
für behalten werden.

59 St.

338 St.

freigegeben verhalten:

1. Person der - 10 St.
Person der - 10 St.
Person der 3x20 - 60 St.
Person der - 2 St.
Person der. Person der - 40 St.
Person der. Person der
Person der - 2 St.
Person der. Person der - 2 St.
Person der. Person der - 10 St.
Person der - 3 St.

Druck. 10549 M. 90

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KUNSTE Ak.d.Künste

L. 486.

Eing. 31 MRZ 94 Berlin
Anlage.

Antwort wird an die nebenstehende Adresse und nicht an den Unterzeichneten persönlich erbeten.

Berlin N.W. den 1894.

Bei der Linienführung waren beifolgend
Bergel, Ehrlich, Hoppe, Schulte, Haberlandt, Schubert.
Bei der Oberleitung: Ehrlich, Hoppe, Schulte, Schubert,
Haberlandt, Bergel, Krause.

Ausserdem Drückstoff folgend gefolgt:

1. Ehrlich 15 Tona 70
2. Hoppe 16 " 70
3. Haberlandt 15 Tona 60+10
4. Schulte 15 " 50
5. Schubert 16 " 60
6. Krause 15 " 70
7. Polack 10 " 25
8. Lemke 10 " 25
9. Braun 11 " 25
10. Wilke 9 " 25

W.B.
Günstigst vorzulegen mit der
Beyzeichnung des g. Bergel.

Berlin, den 3.3.94
Steinmüller
Krause.

Steinmüller

Ringel . . . M
 Hoppeli . . . M.
 Hymenostegus . . . M.



Nov 56

3

54

68

Das von Linnafuram der Kibby-Center
 (Kibby-Center) 1898/99 sind als Kundschaft
 Linsen an Linsen gegen Festsatzung
 zu zahlen:

dem Selbstbedienend Hilke	180.
" " " " " "	20.
" " " " " "	20.
" " " " " "	20.
" " " " " "	20.
" " " " " "	30.
" " " " " "	50.
" " " " " "	50.
" " " " " "	60.
" " " " " "	50.
" " " " " "	50.
" " " " " "	40.
" " " " " "	70.
" " " " " "	100.
" " " " " "	200.
" " " " " "	200.
" " " " " "	200.

1898/99
 1898/99

1898/99
 1898/99
 1898/99
 1898/99

1621.
Pr. cont.
55

69

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

im Interesse der Mitglieder. Ausstellung 1893/94

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1.	7. 2. 94.	J. Walidensank, Lieferung von Kupferstücken in Auftrag der Ausstellung.	267	80.
2.	8. 3.	F. Meyer, Kupferstücken mit Aufsatz der für Johann und des Rückführung der Kupferstücke	204	50.
3.	16. 3.	J. Wendt, Kupferstücken von Kupferstücken mit Aufg.	39	50.
4.	20. 3.	W. Bernau, Kupferstücken	87	50.
5.	5. 3.	Berlin Elektricitäts. Werke, flüssige Lösung in der Ausstellung.	1141	51.
6.	„	Vapellau, Kupferstücken von Kupferstücken, Kupferstücken	128	80.
Vorstehende Beträge mit zusammen			1869	61

buchstäblich: Eintausend achthundert, neun und sechzig Mark und 61 Pfennig.
wolle die Generalkasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen und
Fonds Titel II. pos 2 des Akademie-Etats für 1893/94 verausgaben.

Berlin, den 27. März 1894.

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums des geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

Der Präsident
E. Meyer

I. No.

hier.

I. 735.

Dr. v. v. 11. Aug.

56

Königliche Akademie der Künste.

Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlaß der Kunstausstellung 1893/94.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M	S
<u>Titel IX. pos. 2.</u>				
1.	20. 11. 93.	Krause & Gen. für Hilfsleistung bei der Arbeiten anlagend der Japanisierung, der Anden der Aufstellung.	296	00. ✓
2.	7. 3.	Berger, Lohr für Hilfsleistung bei der Einrichtung und der Abrechnung.	100	00. ✓
3.	21. 3.	Wilke & Genossen, Provisionen für dieser Einflußleistungen.	598	00. ✓
4.	25. 2.	H. v. Holden für Druckkosten.	93	50. ✓
5.	22. 1.	H. Klemm, Gemälde. Restaurator, für fixieren und Reinigen von Gemälden.	6	00. ✓
6.	1. 1.	H. Gernsack, Restaurator der Gipsen, Vollen.	34	00. ✓
7.	10. 3.	J. Maecher, für gärtnerische Aufzucht.		
Latus:			1127	50

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	1127 50
		Kung der Ausstellung	696 00
8. 8. 2. 94		W. Pakebuerch, Jülfelafung beim Fingarten	72 50
9 11 3.		E. Hoffmeister, der	
		der Bildenwete	44 25
10. 11. 2.		Schwerdtfeger, Andlungen für Vinnffage	6 10
11 9 4.		Varfalle, Andlungen von Beiträgen	
		zu den Kosten der Jenseitigkeit,	
		und Alterberopfung	2 65
		Vorstehende Beträge mit zusammen	1949 00

buchstäblich: Eintausendneunhundertneunundvierzig Mark
 wolle die Generalkasse dem Reichs-Rat Schwerdtfeger gegen Ausstellung erstatte und bei dem
 Fonds Titel IX. pos 2 des Akademie-Etats für 1893/94 verausgaben.

Berlin, den 9. April 1894.

Der Präsident

[Signature]

[Signature]

An
 die Generalkasse des Königlichen
 Ministeriums der geistlichen, Unter-
 richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No.

hier.

1782.

Akten: Ausstellung 1893/94.

1. 15. 4. 94.

1. 15. 4. 94.

die Generalkasse

der Generalkasse übergeben ist
 beifolgende Zusammenfassung
 der Ausgaben und der Einnahmen
 für den Zeitraum vom 1. Januar 1893
 bis zum 31. Dezember 1893
 nachfolgende Bilanzübersicht
 nach dem 31. Dezember 1893
 aufgestellt ist.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. Februar d. J. zur Ge-
 neralversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.
 Die Bilanzübersicht ist
 am 3. Februar d. J. zur Ge-
 neralversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. Februar d. J. zur Ge-
 neralversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Der Präsident.

1. 15. 4. 94.

2. 15. 4. 94.

3. 15. 4. 94.

4. 15. 4. 94.

5. 15. 4. 94.

6. 15. 4. 94.

7. 15. 4. 94.

8. 15. 4. 94.

9. 15. 4. 94.

Glt.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

Die Bilanzübersicht ist
 am 3. März d. J. zur
 Generalversammlung der
 Mitglieder der Akademie
 vorgelegt worden.

58

Zusammensetzung
der
Besucher und der Eintrittsgeld-Einnahmen bei der
Mitglieder-Ausstellung

1893/94

Es besuchten die Ausstellung und hatten zu zahlen

No.	Zeit	Personen	à 1 M.	à 50 Pf.	à 25 Pf.	à 10 Pf.	in La	Haupt- betrag
							de S.	de S.
1.	1893 Jan. 26-31.	1870 Personen		1870			905 00	
	December.	1870						905 00
2.	1894.	799	799				799 00	
		9028		9028			4524 00	
		28			28		8 40	
		368				368	44 50	
	Januar	10213						5710 90
3.		721	721				721	
		7059		7059			3529 50	
	Jan. 1-27.	20			20		5 00	
	Februar	7800	7800					4255 50
In Summa		19823	1520	17807	28	378		10571 40

Die Richtigkeit der Transkription wird bescheinigt. Die Kassen.
Königliche Akademie der Künste. 12/4 94.

— 10571 M. 40 Pf. —
beträglich: Zehntausend fünfhundert ein und siebenzig Mark

auf 40 Pennig.

Berlin, den 14. April 1894.

Von Frey's Druck.

J. W.

Dr. M. Blumner

I 901.
Königliche Akademie der Künste.

P. 494
7. Aufl.
114

73

59
Nachweisung

von Rechnungen über verschiedene Lieferungen und Leistungen für die
Königliche Akademie der Künste

aus Anlass der Mitglieder-Ausstellung 1893/94 während
des Etatsjahres 1893/94.

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.	
			M.	S.
1.	17. 4. 94.	Königl. Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Lohn für die fünf vom 1. pro pro December 1893/Februar 1894.	985	95.
2.	24. 4. .	A. Stephan, Typograph, für Typogr. arbeiten.	56	95.
3.	28. 9. .	J. Dietrich & Sohn, Druckproben und Anfertigung von	784	00.
4.	1. 5. .	P. Böhl, Glasermeister, für Glaser. arbeiten.	35	25.
Vorstehende Beträge mit zusammen			1862	15.

Im Auftrag
hochachtungsvoll: Eintausend achthundert zweiundsechzig Mark 15 Pennig
wolle die Generalkasse an die berechtigten Empfänger gegen Quittung zahlen und bei
des Kassenbuches der Kassenbuchführung
Fonds Titel A. par 2 des Akademie-Etats für 1893/94 verausgaben.

Berlin, den 2. Mai 1894

Der Präsident
Dr. M. Blumner

An
die Generalkasse des Königlichen
Ministeriums der geistlichen, Unter-
richts- u. Medicinal-Angelegenheiten

I. No. *hier.*

R. 8/5 98

60

I. 928.

Acta: Ausstellung
1893/94.

zusammen mit den anliegenden Ray.
versendung und 4 Stück zugehöriger
Papiere in der Lage von 20.
Jahren. 1264 M. 09 v.
geordnet vorgelegt.
Die Lage sind aus dem nipa-
nen ferner vorgelegt.

1. Lib.

Die Generalbank
des Königl. Ministeriums der
geistlichen gg. Angelegenheiten

für.

Stuppeli.
95

Die Generalbank überprüfte in
beifolgender Versammlung nach 4 Stück
zugehöriger Papiere in der Lage
innen und Liefungen für die Mitglieder.
Ausstellung 1893/94
mit dem folgenden, der Gesamtheit
der Papiere mit

1264 M. 09 v.

in Abrechn. Ein tausend zweihundert vier und sechzig Mark
und 9 Pfennigen dem Kassator der Königl. Akademie der
Künste, Papiere und Silberverfeger, gegen Ausstellung der
Kassatur und bei Titel IX. per 2 der Akademiefall in der
Kassatur per 1893/94 zu vorgeben.
Kassatur per 1893/94 zu vorgeben.

2. Kot. Kontrolle.

Berlin, den 8. Mai 1898.

3. Am. J. von Kassator, Papiere und
Silberverfeger zur Kasse.

Der Kassator

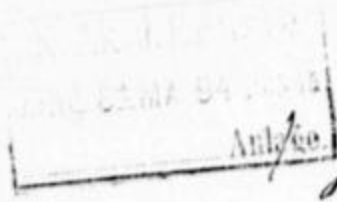
L. 4

M. B.

an
Kassatur per 1893/94
an

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag
		<u>Transport:</u> <i>Nachweisung</i>	<i>61</i>
		<i>aus Anlaß der Mitglieder-Ausstellung 1894.</i>	
1.	9	3. 94. Putzmeister, Aufhänger für Focke, Dampf- fugen und Dampfkanäle	<i>61 79.</i>
2.	21.	4. , Schwerdtfeger, Aufhänger für Fortsetzung von färbenden Aufhängungen	<i>142 60.</i>
3.	8	5. , Schwerdtfeger, Aufhänger für Dampfkanäle und Focke	<i>159 70.</i>
4.	5	, Schwerdtfeger & Genossen, Panierwerk, Anhang für verpflanzende Dampf- leitungen im Interesse der Ausstellung	<i>900</i>
		<i>Die Richtigkeit bescheinigt</i> <u>P. L. L. L.</u>	<i>1264 09</i>
		<i>Berlin, den 8. Mai 1894.</i>	<i>Hay den Betrag und</i>
		<i>Der Präsident</i>	<i>in rebus richtig.</i>
		<i>J. L.</i>	<i>Plausibel.</i>
		<i>M. H. H.</i>	
			<u>Latus:</u>

1934



63

Quittung.

4571 M. 40 Pf.

buchstäblich „Kleinsten und Kleinsten einmündig Mark
40 Pfennig“ Gutwilligster bei der im Winter 1893/4 war.
aufgestellten Kleinstenstellung

sind uns von Herrn Kaufmann Schwedtfeger für

richtig gezahlt worden.

Berlin, den 8. Mai 1894.

General-Kasse

des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Hausman Schalkow

J.
J. v. H.
v. H.
H. H.

Acta: Ausstellung
pro
1892/94.

I №. 940.

Praes. eodem.

1 Aug.

64.

werden zur weiteren Veranlassung ^{mit der}
~~Verfügung~~ ^{Verfügung} von ^{der} ~~8~~ ¹⁰ ~~ten~~ ^{ten} ~~Mai~~ ^{Mai} —
 — ~~8. 10. 1941~~ ^{8. 10. 1941} — vorgelegt.

Berlin, den 9^{ten} Mai 1894.

B. 9.5.94.
In den Akten.
H H

Stuppeli

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport: <i>Kartuierung</i> der Einnahmen und der Ausgaben der Mitglieder. Ausstellung für 1893/94.	65
		<u>A. Einnahmen.</u>	
1.		Die Ausstellung wurde besichtigt und gutgeheißen zu geben	
		1520 Propaganda à 1 Mk.	1520 00
		17897 " à 50 Pf.	8948 50
		28 " à 30 Pf.	8 40
		378 " à 25 Pf.	94 50
		19823 "	10571 40
2.		Die Ausstellung der Pötkuloga gutgeheißen in Akademie der Pötkuloga.	
		für verkauften Pötkuloga werden	1056 60
		zusammengefasst.	
		Der Ausstellungsgewinn beträgt	887 00
		Es ergibt sich mithin ein Ueberschuss von über den noch vorhandenen Pötkuloga.	16960
		<u>Summe Pass. Einnahmen</u>	10741 00

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
Transport:			
<u>B. Ausgaben.</u>			
I.		<u>Bauten und Reparaturen.</u>	
		Kosten für bauliche Einrichtungen sind nicht voranzuführen, weil die Räume noch nicht fertiggestellt sind.	
II.		<u>Titel II. Persönliche Ausgaben.</u>	
		<u>Für Diäten, Löhne und Remunerationen.</u>	
1. 30.	12. 93.	Krause & Genossen für Hilfsleistung bei den Arbeiten gegenwärtig der für, für, der Diäten und der Ab, wendung der Aufstellung.	296 00
2. 7.	3.	Berger, Lohn für Hilfsleistung bei der Einrichtung und der Abwicklung.	100 00
3. 24.	3.	Wilke & Genossen. Remunerationen für diverse Dienstleistungen.	578 00
4.		Plüschfeger & Genossen dergl.	900 00
<u>Titel III. für Groceries der Ausstellung.</u>			1894
A. frachten, Transportkosten und die für Aufgucken, Aufhängen, und Rück, fenden der Räumlichkeiten aufzubringen			
Latus:			

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
Transport:			
<u>Arbeitslohn etc.</u>			
5. 8.	1. 93.	J. Dietrich & Sohn, frachten, Aufhängen, frachten und Aufhängen.	1091 19.
6. 8.	3.	F. Meyer, frachten mit Aufhang der für, fenden und der Rückführung der Räumlichkeiten im Verlauf Räumlichkeiten und Aufhängen.	204 50.
7.		W. Pakelbusch, Hilfsleistung beim für, fenden der Räumlichkeiten.	76 50.
8. 1.	3.	C. Hoffmeister dergl., beim für, fenden der Räumlichkeiten.	44 26.
9. 24.	4.	J. Dietrich & Sohn, Rückführung und Aufhängen frachten.	784 00
10. 24.	4.	A. Stephan, Aufhängen, für, fenden und Aufhängen der Räumlichkeiten etc.	56 95
Aus für zu A.			2253 39
<u>B. Inserate & Druckereien.</u>			
12. 4.	1. 93.	Blas von Holten für Aufhängen.	213 70.
11. 6.	10. 93	Aufgaben, der	31 00
13. 25.	1. 93	Aufgaben, der	93 50.
14. 7.	3.	Juvali dentente, Aufhängen von frachten.	
Latus:			338 20
			2253 39

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport: 338 20	2253 34
		ratum im Futurats der Ausfallung	267 80
		<u>Aut sind zu A.</u>	<u>606 00</u>
		<u>C. Kosten für Versicherung des Rinnfz</u> <u>senok gegen feuergefahr und die</u> <u>firomit verbundenen feuerangefahr.</u>	
15. 6. I. 94		Pfeueroffeger, Auslagen der Kosten für Aufzeichnung der Rinnfzsenok. gg. gegen feuergefahr	1003 90
16. 21. 4.		Droffelle, Aufgelegen für Auslun, gung der Aufzeichnung	142 60
17. 17. 4.		Königliches Polizei Praesidium, Abteilung für feuerwache, Lagen für die feuer, masuren pro December 1893/94, bruar 1894-	985 95
		<u>Aut sind zu C.</u>	<u>2132 45</u>
		<u>D. Dekorative Ausstellung der Aus-</u> <u>stellung.</u>	
18. 15. i. 94		H. Bohe, Lagenzins und Dekorationst. uobituen	93 10
19. 26. 3.		W. Bernau, Lagenzinsuobituen	87 50
		Latus: 180 60	4991 84

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport: 180 60	4991 84
20. 10. 3. 94		J. Maetker, für gutzuschaffen Aut. pfundierung der Aufstellung	696 00
		<u>Aut sind zu D.</u>	<u>876 60</u>
		<u>E. Reparaturen an Kunstwerken</u> <u>und Ausstellungen Rahmen etc.</u>	
21. 16. 3.		J. Wendt, Reparaturen an Rahmen und gestalteten Werken	39 50
22. 21. i.		H. Schmidt, Gemälde. Reparatur, für feuerigen und Reinigen von Gemälden	6 00
23. 8. i.		H. Zembach, Reparatur der Gipsmodelle	34 00
24. 1. 5.		P. Bolle, Glaspermeister, Glaspermeister, aus	35 25
		<u>Aut sind zu E.</u>	<u>114 75</u>
		<u>Summe Titel III.</u>	<u>5983 19</u>
		<u>Titel IV.</u> <u>Zu oekonomischen Bedürfnissen.</u>	
		<u>A. für Post, Lagenzins, feuerkosten etc.</u>	
25. 28. i. 94		Pfeueroffeger, Auslagen für die Aufstufung der im Futurats der Ausfallsung	6 10
26. 9. 3.		Putzenius, Auslagen für Post, Lagenzins, Latus: 6 10	6 10

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport: 6 10	
27. 3. 5. 94.		fußten und Bagagen 61 79.	
		Reinverordfeger, Audlungen für Bagagen und Fuße 159 70.	
		<u>In sum zu A.</u>	<u>227 59</u>
		<u>B. Zur Heizung und Beleuchtung.</u>	
28. 5. 3. 94.		Berliner. Elektricitäts. Werke, flaktrische Leitung für Aufstellung 1141 51.	
29. .		Wapfeln, Aufhängung von Köpfen, flaktr. 128 80.	
		<u>In sum zu B.</u>	<u>1270 31</u>
		<u>Summa Titel IV.</u>	<u>1497 90</u>
		<u>Titel V. Vermischtes.</u>	
30		Schmidt & Pachel, Berlin, für Aufhängung von Bildern 158 25.	
31. 9. 4.		Reinverordfeger, Audlungen von Linien für den Hof der Frauen, ledig, und Aufhängung 2 65.	
		<u>Summa Titel V.</u>	<u>160 90.</u>
		Latus:	

No.	Tag der Liquidation.	Name der Liquidanten, Lieferung, Leistung.	Betrag.
		Transport:	
		<u>Wiederholung der Ausgaben.</u>	
1.		Titel I.	
2		„ II	1894
3		„ III	4983 19.
4		„ IV	1497 90
5		„ V	160 90
		<u>Summa Ausgaben</u>	<u>9535 99.</u>
		<u>Abschluss.</u>	
		Es betragen	
A		die Einnahmen	10741 00
B		die Ausgaben	9535 99
C		der Ueberschuss	1205 01
		Berlin, den 8. Mai 1894.	
		Der Präsident	
		L.P.	
		W. B. K. M.	
		Latus:	

70

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
vom 7. Januar 1894.

* Eine der großartigsten Schöpfungen des am 4. Januar in Wien verstorbenen Barons Karl von Hagenauer, eine Ansicht der neuen kaiserlichen Hofburg in Wien mit dem kunsthistorischen Hof-Museum gegen den inneren Burgplatz ist seit wenigen Tagen der Ausstellung der Akademie der Künste, Unter den Linden 38, eingereicht worden. Der verstorbene Meister, der seit 1874 Mitglied der Berliner Akademie war, hatte sich noch lebhaft für diese Veranstaltung der Akademienmitglieder interessiert und kurz vor seinem Tode die Herstellung des Kartons angeordnet. Die Berliner Akademie der Künste ließ einen Kranz am Sarge des Verewigten niederlegen.

Krausburger Zeitung
vom 9. Jan. 1894

* Die Kunstausstellung in der Königl. Akademie der Künste gewinnt von Tag zu Tag an Interesse. Das sehr zahlreiche Publikum des letzten Sonntags zeigte vor allem eine besondere Freude an den jugendlichen Portraits des Kaisers und seiner Brüder, die Kaiser Friedrich seinem Vater bei vollendetem zehnten Lebensjahre der Prinzen zum Geschenk von dem Hofmaler Professor Friedrich Kaulbach in Hannover malen ließ. Neuerdings hat eine bemerkenswerte Bereicherung durch ein Werk des jüngst verstorbenen Direktors der Krakauer Akademie, Johann Aloysius Matejko, und durch ein soeben vollendetes zweites Frauenbildnis des Professors von Senhach stattgefunden. Ferner sind neue größere plastische Arbeiten von Hlagnet und Kundmann in Wien ausgestellt worden. Lebhafteste Beachtung finden auch die Pläne des Architekten Hermann Ende für die hierorts noch nicht bekannten japanischen Regierungsbauten.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
vom 10. Januar 1894.

5. Auf der Ausstellung der Akademie der Künste wird demnächst mit der Erlaubnis Ihrer Majestät der Kaiserin ein Modell der Kaiserin Wilhelms Gedächtniskirche einen Platz erhalten, welches Baurath Schwachten der hohen Frau zum Geschenk gemacht hat. Das Postament desselben setzt sich aus verschiedenen Steinarten zusammen, die beim Bau der Kirche verwendet sind, und das Modell selbst ist gütlich aus Ahorn gefertigt. Das Ganze hat eine Höhe von nahezu 3 Metern.

Stadtscheing. Zeitung
vom 12. Januar 1894.

† In der von der königlichen Akademie der Künste veranstalteten Ausstellung von Kunstwerken ist jetzt ein Modell der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche mit kunstvoll gearbeitetem Unterbau aufgestellt, welches die an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche beschäftigten Steinmetzen und Bildhauer, sowie die Vorstände des unter dem Protectorat Ihrer Majestät stehenden Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, des Evangelischen Kirchenbauvereins für Berlin, des Elisabeth-Kinderspitales in Berlin, der Auguste Victoria-Krippe und des Pflanzhauses in Potsdam der Kaiserin als Weihnachtsgabe überreicht haben. Das mit seltener Schönheit durchgearbeitete Modell der Kirche stellt dieselbe dar, wie sie nunmehr, nachdem vor kurzem noch einige Änderungen namentlich am Hauptturm stattgefunden haben, endgültig zur Ausführung gelangen wird. Der Unterbau besteht aus den Steinen, mit welchen die Kirche erbaut wird. Auf einem Sockel von grauem schlesischen Granit und rötlichem schwedischen Granit erheben sich 2 Karyatiden, welche, in einen Fuß von rheinischem Luffstein eingelassen, ein in weissem schlesischen Sandstein kunstvoll gemeißeltes Capital tragen, auf welchem die Kirche steht. Das ganze ist wie die Kirche in romanischem Stile gehalten. Das Capital ist von besonderer Schönheit. Die Vorderseite zeigt ein romanisches Kreuz, darüber die Worte: Gott schütze Dich. Die rechte Seite trägt das Doppelwappen der Kaiserin, darüberstehend: 1. September 1893. Auf der Rückseite liegt das Eisene Kreuz auf romanischen Verzierungen, darüber die Aufschrift: der Kaiserin Denkmäler des alten Kaisers: Gott mit uns. Das Eisene Kreuz und diese Aufschrift sind als Siegel für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche bestimmt. Die vierte Seite ist ausgefüllt mit einem Reich als Symbol der evangelischen Kirche, umgeben von Weintrauben und Rebren, darüber das Datum „1. September 1870 und 1893“. Der letztere Tag ist der in Aussicht genommene Einweihungstag der Kirche. Der 1. September 1893 bezieht sich auf ein Ereignis, wo die Kaiserin wie durch ein Wunder vor einem schweren Unfall behütet worden ist. Als die Kaiserin an diesem Tage ein Krankenhaus in Koblenz besuchte, stürzte ein großer Fensterrahmen aus dem zweiten Stockwerk auf die Kaiserin herab, welcher trotz der in zahllose Scheiben zerfallenden Scheiben nur eine starke Contusion auf der Schulter verursachte. Doch heftigere Schmerzen führte die Kaiserin den Besuch des Krankenhauses fort und begab sich danach noch in ein Waisenhaus. Diese gnädige Bewahrung gab die Veranlassung zu der schönen Weihnachtsgabe.

Stadtscheing. Zeitung
12. Januar 1894.

Die Kunstausstellung der königl. Akademie der Künste, Unter den Linden 38, ist seit Donnerstag um einen Ausstellungsgegenstand bereichert worden, der aus dem Besitze der Kaiserin stammt. Es handelt sich um ein Modell der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche des Bauarchitekten Hans Schwabe, das in künstlerischer Ausführung der Kaiserin als Weihnachtsgabe überreicht worden war. Auf die geplante Einweihung des Gotteshauses deutet das Datum 1. September 1893, und die daran anschließende Aufschrift „Gott schütze Dich.“ 1. September 1893 erinnert an den Tag, da unsere Kaiserin bei Besichtigung eines Kölner Gebäudes vor einem schlimmen Unfall behütet worden ist, indem eine niederfallende Fensterscheibe in ihrer nächsten Nähe Gefahr brachte.

Stadtscheing. Zeitung v. 17/19.

Die Ausstellung in der königlichen Akademie der Künste wurde Sonnabend Vormittag 11 Uhr mit einem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich besetzt. Die hohe Frau fuhr in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Faber du Faur in den Thorweg der Akademie ein und bestieg unter Führung des Präsidenten Prof. Carl Becker und des kommissarischen Ersten ständigen Secretärs, Prof. Dr. Hans Müller auf das Eingangsgebäude die ausgestellten Kunstwerke. Nach fast einstündigem Besuche verließ die Kaiserin die Akademie, von dem anwesenden sehr zahlreichen Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

Stadtscheing. Zeitung v. 19. Januar 1894

Die Kunstausstellung im Akademiegebäude hatte sich am Mittwoch Nachmittag des Besuchs des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern nebst großem Gefolge zu erfreuen. Vielfache Veränderungen der ausgestellten Bilder, die jedenfalls zum Vortheil gereichen, sind erfolgt, namentlich hat das große Bild von Verkmeyer, das jetzt niedriger gehängt ist, in hervorragender Weise gewonnen.

Stadtscheing. Zeitung

Kunst-Nachrichten. * Die Ausstellung in der königlichen Akademie Unter den Linden ist neuerdings durch eine große Bronzegruppe, „Der Meertyrann“, von Prof. Ernst Hertel, bereichert worden und steht in diesen Tagen der Unterzeichnung der aus Chicago zurückkehrenden Werke von Kille, Brausewetter, Janssen und Anderen entgegen. Der Besuch nimmt von Tag zu Tag zu, insbesondere auch aus Ostpreußen. Namentlich bewährt sich die Einrichtung des elektrischen Lichtes in den Abendstunden; das große Gemälde von Verkmeyer hat in dieser Zeit durch seinen veränderten Platz außerordentlich gewonnen. Allgemein wird auch die Vereinigung der Bildnisse der Kaiserin Friedrich mit denen der drei königlichen Prinzen als eine besonders glückliche Veränderung begrüßt.

Stadtscheing. Zeitung vom 24.

Aus Berlin.

* Die Ausstellung der königlichen Akademie der Künste, Unter den Linden 38, wurde gestern Vormittag durch einen Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich mit Gemahlin besucht. Das hohe Paar verweilte längere Zeit in den Sälen und wurde beim Scheiden von dem zahlreichen anwesenden Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt.

Stadtscheing. Zeitung

Dr. Die Kaiserin besuchte gestern mit Gefolge die Akademie-Ausstellung und verweilte dabei etwa eine Stunde. Die Führung der Kaiserin übernahmen der Präsident Prof. Carl Becker und der ständige Secretair Prof. Hans Müller.

Stadtscheing. Zeitung

Sozial.

Die Kunstausstellung im Akademiegebäude, Unter den Linden, wurde am Donnerstag von der Kaiserin besucht. Die Kaiserin war in Begleitung der Herzogin Wera von Württemberg und deren Tochter sowie der Prinzessin Heinrich, die bereits am Tage vorher die Ausstellung besucht hatte, erschienen und nahm diese unter Führung des Akademie-Präsidenten, Professors Carl Becker und des kommissarischen Ersten ständigen Secretärs, Professors Dr. Hans Müller, in Augenschein. — Zwei Stunden früher hatte die Prinzessin Friedrich Leopold mit Gefolge die Ausstellung besucht.

* Die Kunstausstellung im Akademiegebäude, Unter den Linden 38, hatte sich gestern des Besuchs des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg mit Gemahlin und in der Person des Prinzen Georg von Preußen zu erfreuen. Die Kaiserin wurde am 12. d. M.

Aus Berlin.

* Die Akademie-Ausstellung, welche am Dienstag geschlossen wird, hat im Ganzen einen Besuch von mehr als 30 000 Personen gehabt. Morgen kommt noch ein neues Bild hinzu, das erst jetzt aus Chicago eingetroffen ist, ein „Christus am Kreuz“ von Prof. Brausewetter.

72

National, giving
now 10. January 1894.

73/15

Nachdruck verboten.

Die Ausstellung der Akademie der Künste.

Franz von Lenbach hat einmal in seiner drastischen Art gesagt: „Wenn ich in eine unserer modernen Gemälde-Ausstellungen eintrete, so habe ich ein ähnliches Gefühl, als ob ich hundert Drehorgeln zu gleicher Zeit hörte.“ In der That. Unter allen Darbietungen des modernen Kunstlebens kann es nichts Verwirrenderes, mehr die Ruhe des Genusses Erstickendes geben als eine fester Ausstellung, in deren langen Saalreihen Tausende von Gemälden, Bildwerken oder Werken der graphischen Künste an den Wänden hängen. Wie leicht läßt sich dagegen eine so kleine Ausstellung genießen, wie sie die Akademie der Künste gegenwärtig in ihrem Gebäude unter den Linden veranstaltet hat. Drei mächtig große Säle, die Wände nur mit zwei Reihen von Gemälden über einander behängt, im Ganzen hundertundzwölf Werke, das kann man wenigstens annähernd bei einem Besuche übersehen und mit Ruhe in sich aufnehmen. Und wahrlich, die Mehrzahl der hier dargebotenen Werke ist es werth, daß man sich mit innerer Sammlung in ihre Schönheit versenkt. Die wenigen Arbeiten, welche eines so bevorzugten Platzes unwürdig sind, wird man leicht darüber vergessen.

Wie schön müßte es sein, wenn auch auf unseren Ausstellungen am Lehrter Bahnhof wenigstens in einigen Sälen eine Auswahl aus der Menge der Kunstwerke getroffen würde. Die Mitglieder der Berliner Akademie allein würden allerdings wohl nicht in jedem Jahre eine so stattliche Auswahl von Werken ihrer Mitglieder zusammenbringen, aber eine Auswahl des Besten ließe sich wohl auf andere Weise bewerkstelligen. Die Jury, welche über jedes zugulassende Werk abstimmt, könnte ihr Votum nach Points abgeben und diejenigen Werke, welche die meisten Points haben, würden in die Glorietale aufgenommen. Auch dabei würden manche Prethümer unvermeidlich sein. Aber selbst ein Duzend schlechter Bilder, unter den Perlen eines Saales verstreut, würde noch immer besser zu ertragen sein, als der jetzige Zustand, bei welchem man unter hunderten von werthlosen Arbeiten nur mit Mühe die wenigen Perlen herausfindet.

Das Hauptbild der Ausstellung ist schon durch seine auffallende Größe Hubert Herkomer's „Magistratsitzung in Landsberg am Lech“. Das Gemälde hat eine Breite von 7½ Meter und bedeckt fast die ganze Hauptwand des Uhrsaales.

Die schlichteste Scene, welche sich denken läßt, auf einer der größten Leinwandflächen, welche jemals bemalt worden sind! Unwillkürlich denkt man dabei an die großen Doelen- und Regentenstücke der holländischen Maler des siebzehnten Jahrhunderts. Doch nur das eine der großen Gemälde des Bau der Kapitän Roelof Vicker hat dieselbe Größe. Die Aufgabe, welche sich Herkomer in seinem Gemälde gestellt hat, ist in der Hauptsache dieselbe, wie bei jenen Regentenstücken. Es handelt es sich darum, eine Anzahl von treu nach dem Leben gemalten Portraits zu einem künstlerisch durchgeführten Gesamtbilde zu vereinigen. Im Gegensatz zu den Aufgaben der Historienmalerei giebt es in diesen großen Portraitgruppen keinen dramatischen Mittelpunkt der Schilderung, sondern nur ein Nebeneinander einer Anzahl von Persönlichkeiten, von denen fast jede dieselbe Bedeutung auf dem Bilde hat. Sie soll eben darauf sein. Bei aller Achtung vor der Meisterhaft der alten holländischen Maler in der Charakterisierung der einzelnen Persönlichkeiten dürfen wir doch nicht verkennen, welchen Fortschritt in technischer Beziehung ein Gemälde wie dieses Werk Herkomer's bedeutet. Die Gruppierung des Ganzen, die Darstellung der Magistratsmitglieder zwanglos mitten in der Sitzung ohne künstlich arrangirte Gruppierung ist zwangloser, dem wirklichen Leben abgelauscht, während in jenen Regentenstücken die Gruppen meist den Eindruck von künstlich gestellten lebenden Bildern machen. Wie viel theatralische Pose zeigt sich dabei! Wie fein ist dagegen hier von Herkomer durch die einfachsten malerischen Mittel diese ganze Versammlung charakterisirt. Wenn der Eine oder der Andere unter den Mitgliedern des Magistrats der kleinen Stadt durch die Kunst des Meisters vielleicht ein wenig zu bedeutungsvoll in Ausdruck und Haltung dargestellt ist, als dies den schlichten Aufgaben einer solchen Magistratsitzung entspricht, so erinnert uns der Maler sofort wieder an den eng umgrenzten Wirkungskreis der Männer, die wir hier belauschen. Durch die offenen Fenster des Sitzungszimmers fällt unser Blick auf die Gassen der kleinen Stadt, in deren stillen Häuserreihen man das Gras glaubt wachsen zu hören. Herkomer hat das Gemälde der Stadt Landsberg zum Dank für die Ernennung zum Ehrenbürger gestiftet. Herkomer ist in der Nähe von Landsberg, in Baal in Schwaben, im Jahre 1849 geboren. Angesichts eines solchen Meisterwerkes, welches den vielseitigen Künstler abermals in einer ganz neuen Art zu schaffen zeigt, wird es uns besonders schwer, den ehema-

ligen deutschen Landmann der englischen Kunst zurechnen zu müssen.

Einer der genialsten unter den deutschen Porträtmalern giebt dicht neben diesem Bilde eine vorzügliche Probe seines Könnens, Wilhelm Leibl. Er bringt an dieser Stelle das Portrait eines jüngeren Mannes, eine ausgezeichnete Charakterisierung, welche trotz ihrer stellenweise skizzenhaften Art mehr von dem Wesen der dargestellten Persönlichkeit wiedergiebt, als manches der gezielten und mit der peinlichsten Sorgfalt vollendeten Frauen- und Männerbildnisse, welche ringsum an den Wänden hängen. Noch ein anderes ebenfalls prachtvolles Männerportrait Leibl's hängt nebenan in dem langen Korridor an der Fensterwand. Leibl's Genrebild „Bauernjägers Einkehr“, über welches wir erst vor kurzem berichteten, zeigt bei weitem nicht die Frische in der malerischen Behandlung als diese beiden Portraits. Außerdem ist hier in dem Spiegelenden Licht hart gegenüber dem Fenster das Bild kaum zu genießen. Unter den übrigen Portraits des Saales zeichnet sich das Damen-Bildnis einer jungen Frau von Josef Scheurenberg durch die ruhige, vornehmheit der koloristischen Behandlung aus.

Mit einem Meisterwerke der Portraitplastik ist Reinhold Begas erschienen. Unter den vier Arbeiten, die Begas hier ausgestellt hat, ist dieses Werk, die Büste eines jungen Mädchens, wohl sein bestes. Ein Mädchen in der ersten Blüthe der Jugend, die Augenlider sind verschämt herabgeschlagen, ähnlich wie in Florentiner Portraits des fünfzehnten Jahrhunderts. Dadurch kommt ein Zug von jugendlicher, lebenswürdig wirkender Bescheidenheit in dem Antlitz zum Ausdruck. Damit verbunden liegt in dem Werke eine Ruhe, wie Begas dieselbe nur in seinen besten Portraitbüsten erreicht hat. Adolf Brütt bringt die Marmorbüste des Direktors der Deutschen Bank Rudolf Koch, eine sehr lebendige Arbeit. Der Anschluß an die Natur fällt hier ganz besonders in's Auge, nicht nur in der schlichten Wiedergabe jedes einzelnen Zuges in der äußeren Erscheinung. Ohne jede sonst übliche Stilisierung sind die schlicht und glatt anliegenden Haare und die Kleidung behandelt, z. B. Dinge wie Kragen und Kravatte, von deren realistischster Wiedergabe in Marmor die Bildhauer unserer Zeit bisher zumeist ängstlich zurückschrecken. Viktor Tilgner aus Wien bringt eine seiner besten Charakterisierungen, die Halbfigur einer Frau in reiferen Jahren, ein Werk, in welchem alle Vorzüge des Künstlers zum Ausdruck kommen. In einer Arbeit dieser Art fällt es besonders auf,

wie nahe verwandt der Wiener Künstler in seinen Anschauungen mit Reinhold Begas ist.

Unter den neuen Gaben, mit denen uns die hervorragenden Maler Berlins an dieser Stelle erfreuen, befinden sich einige interessante Stücke. Ludwig Knaut bringt in dem kleinen Gemälde „Rheinischer Mummenschanz“ wieder einmal eine Schilderung der Kinderwelt von einer so herlichen Frische, wie in seinen glücklichsten Jugendbildern. Auch das Kolorit ist von der Frische und Kraft der Gemälde jener ersten Zeit des Künstlers. In den Straßen einer kleinen Stadt haben Kinder und Burtschen eine Maskerade veranstaltet. In dem Zuge, der da von Haus zu Haus geht, um vor den Fenstern der Leute Schabernack zu treiben, befinden sich einige der ausprächtigsten Kinderfiguren, welche Knaut geschaffen hat: ein kleines Mädchen im schwarzen Kleide und mit dem weißen Häubchen als Königin gekleidet, ein Knabe als Ritter im Harnisch, ein anderer, der eine hässliche Maske vor das Gesicht hält, daneben ein Knabe, welcher mit seiner Mohnenmaske die übrigen Kinder erschreckt, ein hochaufgeschossener Burtsche, der sich durch ein paar schnell übergeworfene Tücher als Hefe verkleidet hat, und manch' andere lustige Gestalt. Im Hintergrunde steht ein elegant gekleideter Pierrot, der mit einer jungen Dame am Fenster Scherz treibt. Das Gewirr der übrigen Masken verliert sich im Hintergrunde in den Straßen der alterthümlichen Stadt. Durch die Abendbeleuchtung der Scene sind kraftvolle Gegensätze von Hell und Dunkel in die Darstellung gekommen, die ansprechend wirken.

Fritz Werner bringt eine der reizvollsten Proben seiner Kunst auf dem Gebiete der Feinmalerei. Sein Gemälde gehört zu seiner Reihe von einzelnen Charakterfiguren, in denen Werner sich jedesmal ein neues künstlerisches Problem zu stellen pflegt. Ein alter Arbeiter ist beim Auspacken einer Kiste beschäftigt, die er wohl eben nach aufstrebendem Gange von dem Rücken abgesetzt hat. Mit behaglichem Schmunzeln packt er aus, was er sich von Schwämmen für seine bescheldene Mahlzeit mitgebracht hat. Das kleine Gemälde gehört durch die Ruhe der Farbenwirkung zu den glücklichsten Arbeiten des Künstlers, der sich auf diesem Gebiete seine eigenartige Stellung neben Meissonnier erworben hat.

Hugo Vogel geht rüstig weiter in dem Versuche, die malerischen Aufgaben der neuen Schule mit dem gedankenvollen Inhalt der älteren Genre-Malerei zu verbinden. Sein Streben ist in dieser Beziehung demjenigen Josef Schreyerberg's verwandt, obwohl beide Künstler sich im Einzelnen völlig ver-

schiedene Aufgaben stellen. Diesmal führt uns Vogel wieder in den Raum einer Kirche, doch nicht wie bei dem bekannten Gemälde aus dem Dom zu Brüssel in eine reich geschmückte Kathedrale, sondern in den schlichten weiß getünchten Raum einer Dorfkirche. Auf der Orgel-Empore sehen wir den greisen Küster den Choral spielen. Ein junger Burtsche, ein Mädchen und zwei Kinder singen dazu, und über die Brüstung der Empore hinweg sehen wir in den sonnenbeschienenen Kirchenraum, wo tief unten die Mitglieder der Gemeinde auf ihren Plätzen sitzen. Das ganze Bild athmet Sonntagsruhe und Sonntagsgelassenheit.

Franz Starbina's Bild, die Kurgäste auf der alten Wiese in Karlsbad, ist bereits früher in diesen Blättern besprochen worden, so daß der Bericht hier nur wiederholen kann, daß es dem Künstler gelungen ist, in diesem Werke einen Moment voll Leben und Sonnenschein auf die Leinwand zu bannen mit einer Frische, wie sie uns in Berlin unter den übrigen akademischen Kollegen des Künstlers selten begegnet.

Paul Meyerheim hat zu der bereits besprochenen humoristischen Begegnung im Hochgebirge eine neue Gabe hinzugefügt, die Darstellung zweier Löwen in dem Käfig des Zoologischen Gartens. Meyerheim's Arbeiten dieser Art sind den Berlinern seit Jahrzehnten so bekannt, daß wir hier nur ältere Berichte wiederholen müßten, wenn wir das jetzt aufgestellte Löwenbildnis näher beschreiben wollten. Der Regenschirm, welchen der eine Löwe mit seinen Klauen zerreißt, ist diesmal schwarz statt blau. Eine andere Veränderung in dem Ganzen ist wohl kaum zu bemerken. Da das Gemälde nicht mit in dem Katalog aufgenommen ist, so ist uns die Jahreszahl seiner Entstehung nicht bekannt. Die Darstellung der beiden prächtigen Bestien und der Wild durch die eisernen Stäbe des Käfigs auf die dicht gedrängte Menge der Zuschauer, in deren Gewirr die einzelnen Köpfe verschwimmen, zeigt den vielgewandten Künstler von seiner besten Seite.

Kupferstich und Radirkunst der Berliner Akademiker zeigen sich in dieser Ausstellung nur auf einer niederen Stufe. Welche Summen verwendet der Staat bei uns in jedem Jahre auf die Pflege dieser Kunst, und wie gering erscheint das, was die berühmten Vertreter auf diesem Gebiete in einer so ausgewählten Ausstellung an die Öffentlichkeit bringen. Glücklicherweise steht es außerhalb der Mauern der Akademie in den Ateliers unserer jüngeren Meister der Radirnadel und des Grabstichels nicht überall so traurig aus. Für das groß angelegte Galeriewerk der königlichen Museen, für den Verein für Original-

radirung und in den Ateliers eines Krüger, Geyger, Kohnert, Struck, Mannfeld, Ubrich und anderer jüngerer Radirer haben wir in den letzten Jahren so manches schöne Blatt schaffen sehen, daß wir es bedauern, die graphischen Leistungen unserer Stadt hier nicht besser repräsentiert zu sehen. Neben den trockenen geistlosen Reproduktionen wirkt doppelt schön ein Werk wie Karl Köpping's Radirung nach Rembrandt's Griefenbildnis der Dresdener Galerie. Wie hat es der Radirer verstanden, mit der treuen Wiederholung aller einzelnen Pinselzüge des Originalgemäldes auch den Geist Rembrandt's in seiner Arbeit festzuhalten. Wir wüßten wenige andere Reproduktionen zu nennen, in denen uns die Schöpfungsart und das Temperament des großen Niederländers so überzeugend entgegen treten, wie in diesem Blatt. Mit einem solchen Bildnis hält man im Geiste Zwiesprache wie mit einem Menschen, der uns in einer glücklichen Stunde sein Herz aufschließt. Wie viel näher steht eine solche freihändige künstlerische Nachschöpfung dem Geiste des Originals, als jede mechanische Vervielfältigung.

Die Berliner Architektur ist so lückenhaft vertreten, daß von einer Repräsentation der besten Kräfte nicht wohl gesprochen werden kann. Dem Kirchenbau, gegenwärtig der blühendste Zweig der Berliner Monumental-Architektur, vertritt hauptsächlich Franz Schwechten's Modell der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche am Kurfürstendamm. Auch Hans Griesbach und Bruno Schmitz lernen wir als Kirchenbaumeister kennen, den letzteren in den Entwürfen für die katholische Kirche zu Altendorf bei Essen, einem stattlichen Bau in den Formen des Uebergangsstils. Griesbach's Peterskirche für Frankfurt am Main mit der zweischiffigen Anlage und dem auf die Seite gestellten Thurm in den Formen des romanischen Stils ist ein Werk, in dessen schlichter Monumentalität sich der Künstler von einer neuen Seite seiner reichen Begabung zeigt. Hermann Ende bringt die Entwürfe für die Bauten der japanischen Regierung in Tokio: ein Parlamentshaus, ein provisorisches Parlamentshaus, einen Justizpalast, ein Gast- und Logirhaus in Tokio und ein Wohnhaus für den japanischen Marineminister. Die Bauwerke wirken durch die Vereinigung asiatischer und europäischer Bauweise sehr merkwürdig, aber in den vielen geschickt verwendeten Motiven, namentlich in der Behandlung des überhängenden alt-japanischen Holzdaches, zeigt sich ein origineller Geist. Besonders interessant in diesen Sälen berührt die Ausstellung des Projektes für den Neubau einer Berliner Akademie der Künste,

73/15

das die Architekten Kayser und von Großheim nach den Angaben des seßigen Direktors der Akademie entworfen haben. Die Hauptfacade in den großen monumental gehaltenen Formen, welche die Werke der bekannten Architektur-Firma auszeichnet, macht einen prächtigen Eindruck. Auch die Bestimmung des Gebäudes als Akademie der Künste ist in den weiten Fensteröffnungen klar ausgesprochen, aber in wie manchem architektonischen Projekte haben die Künstler schon die Anregung zur Errichtung eines neuen Akademiegebäudes zu geben versucht und noch immer steht das alte unzureichende Gebäude an dieser Stelle. Kayser und Großheim bringen übrigens in diesem Saale auch eines ihrer bekanntesten Konkurrenz-Projekte, den Entwurf für das Hamburger Rathhaus.

Das Ausland ist unter den Werken der Mitglieder der Akademie nicht gerade reich vertreten. Mit Ausnahme Hertomer's und weniger Anderer haben sich die meisten ausländischen Akademiker mit kleinen Arbeiten begnügt. Unter den englischen Künstlern ist namentlich Duless zu nennen. Sein Brustbild eines alten Herrn ist ein vorzügliches Beispiel des eigenthümlichen Stils der modernen englischen Porträtmalerei, in der Behandlung des reichen Kolorits, in der Sanfterkeit der Ausführung und vor allem in der Ruhe, mit welcher der Charakter der dargestellten Persönlichkeit geschildert ist. Sir Frederic Leighton's weibliches Brustbild, als „Atalante“ bezeichnet, wirkt im Vergleich dazu glatt und charakterlos. Ein Portrait von Millais, welches der Katalog verzeichnet, habe ich leider in der Ausstellung nicht finden können. Alma Tadema's Portrait des Professors Joachim ist ein lebensvolles, sehr ähnliches Bild, aber Tadema's Domäne ist nicht gerade die tiefer angelegte Charakterschilderung. Was der Maler hier in der Darstellung des ruhig die Violine stimmenden Künstlers wiedergibt, ist in der Hauptsache nur ein gleichgültiger Augenblick im Leben. Wer den Virtuosen in seinen Konzerten aufmerksam beobachtet hat, wird etwas mehr von der inneren geistigen Arbeit in seinen Zügen beobachtet haben, als das glatt gemalte Portrait des Londoner Malers wiedergibt.

Die Pariser Malerei ist durch Dagnan-Bouveret's Doppelbildniss nicht charakteristisch vertreten. Aber bei der geringen Fühlung, die Berlin mit den französischen Künstlern besitzt, wird Niemand eine wirkliche Vertretung der französischen Kunst an dieser Stelle erwarten. Auch das, was die Italiener und in Italien lebende Spanier geschildert haben, ist nicht be-

deutend. Doch möchten wir hier auf ein entzückend gemaltes Interieur von Pagliano in Mailand, das Atelier des Künstlers, hinweisen.

Unter den Bildern deutscher Meister sind noch zwei hervorragende Perlen zu nennen. Eduard von Gebhardt, der Düsseldorf'ser Bibelmaler, bringt ein neues Gemälde, die Bergpredigt. Das ist wieder einmal eins von den Werken, auf welche die deutsche Kunst stolz sein darf, ganz unabhängig davon, welche besonderen künstlerischen Anschauungen die Strömung des Tages beherrschen mögen. Das Beste, was die deutsche Kunst geben kann, der Inhalt eines reichen Gemüthslebens, kommt hier zum Ausdruck, ohne die weichliche Sentimentalität, welche unsere religiöse Malerei in den letzten Jahrzehnten sonst zumeist beherrscht. Gebhardt malt hier ähnlich wie Dürer Gestalten, die mit dem Ernst eines tief angelegten Charakters an dem Glauben ihrer Väter hängen. Die Männer und Frauen, welche den Worten des Heilands zuhören, sind nicht künstlich konstruirte Idealmenschen, welche wir sonst auf unseren üblichen Altarbildern zu sehen gewöhnt sind, sondern Figuren aus dem wirklichen Leben. Welcher Reichtum von verschiedenen Individualitäten unter dieser Anzahl von beinahe hundert Köpfen! Die verschiedensten Temperamente, Lebensalter und Stände sind vertreten. Jedes dieser kaum einen Quadratfuß großen Gesichter ist eine Charakterschilderung, welche ein Menschenleben vor uns aufschließt, und das alles fügt sich harmonisch zu einem auch landschaftlich ruhig abgestimmten Gesamtbilde zusammen. Gebhardt's bekannte antiquarische Klebhabelei für die Kostüme, Waffen und andere Neuheiten aus der Zeit der Reformation tritt uns auch in diesem Bilde entgegen. Die Zuhörer seiner Bergpredigt sehen fast sämmtlich so aus, als ob sie am Ende des fünfzehnten oder am Anfange des sechzehnten Jahrhunderts gelebt hätten. Das wird Viele befremden, die nicht daran gewöhnt sind, die Gemälde alter Meister zu sehen. Diese Eigenthümlichkeit wird vielleicht überhaupt die Schuld daran tragen, daß Gebhardt's Bestrebungen überhaupt nur einem engeren Kreise von Kunstfreunden ganz verständlich werden. Die Kirche, die protestantische wie die katholische, neigt viel mehr zu der üblichen idealisirenden Darstellung der biblischen Ereignisse. Gebhardt's Gemälde werden daher wohl wie bisher so auch in Zukunft mehr in den Museen und Sammlungen der Kunstfreunde als in den Gotteshäusern Eingang finden.

Arnold Böcklin's „Einhorn im Walde“ ist ein bereits

seit sieben Jahren in Berlin bekanntes Gemälde. Der Maler führt uns in das Märchenreich der Ideallandschaft, nicht wie sonst in seinen bekannteren landschaftlichen Schöpfungen in eine pathetisch aufgebaute Berglandschaft, deren großartige Formation von vornherein das Herz feierlich stimmt, sondern zwischen die dichtgedrängten kahlen Stämme eines Kiefernforstes. Wie oft sind wir Alle gleichgültig durch eine ähnliche Gegend geschritten oder haben gar darüber gespottet, daß die Natur an einem solchen Punkte so wenig landschaftliche Reize bietet. Doch ein Meister wie Böcklin zeigt hier wieder einmal, daß sich dem rechten Künstlerauge die Schönheit der Natur überall erschließt, wenn der Maler nur die rechte Stunde abwartet. Böcklin hat hier eine Beleuchtung dargestellt, welche die schlichten kahlen Kiefernstämme in ein geheimnißvolles Zwielicht hüllt. Durch die Baumstämme hindurch sehen wir in einem blauen Nebelmeer die Ebene verschwimmen und zwischen den Bäumen hervor tritt jenes seltsame Fabelwesen, das Einhorn mit seinen träumerisch glühenden Augen und scheint uns verbucht anzublicken. Der poetische Reiz eines Gemäldes läßt sich nicht immer in Worten ausdrücken. Was ein Farbenspieler wie Böcklin in seinem Schaffensdrange auf die Leinwand gezaubert hat, ist nicht die Illustration zu einem bestimmten Märchen oder einer bestimmten Dichterstelle, sondern der Künstler malt seine eigenen rein malerisch empfundenen Phantasien. Der Kreis von Kunstfreunden, welcher sie nachempfindet, wird stets nur ein enger sein. Aber für diesen engen Kreis ist Böcklin einer der genialsten Landschaftsdichter der deutschen Kunst. Ähnlich wie Gebhardt oder Franz von Lenbach ist auch Böcklin unabhängig von den herrschenden künstlerischen Strömungen unserer Tage. Weder die Jungen noch die Alten unter den Künstlern der Gegenwart können diese drei Maler zu den ihrigen rechnen. Der Schlachtruf „hie alte, hie neue Schule!“ verliert vor ihren Werken seine Bedeutung. Aus ihren Werken können wir lernen, wie wichtig es ist, den künstlerischen Werth eines Werkes danach zu bemessen, ob dasselbe dieser oder jener Schule angehört. Sobald nur das rechte Talent da ist, so wird sich dasselbe in jeder Schule geltend machen. Die wahren Genies in der Geschichte der Malerei haben sich überhaupt meist ihre eigenen Kunstgesetze geschaffen, der Eins als Realist, der Andere als Idealist, je nachdem dies seinem inneren Wesen entsprach. Nach einer feststehenden Schablone weiter zu schaffen, ist fast immer nur die Sache kleiner Geister gewesen. Georg Koch

74

Vopische Zeitung 76

24/12 93. Die Akademie-Ausstellung.

Der Senat der Akademie der Künste hatte vor einem Jahr die schon lange wünschenswerth gewordene gründliche Erneuerung der zu Ausstellungen verfügbaren drei ersten Räume im ersten Geschoss des Akademiegebäudes unter den Einden, des Ursaales, des Langen Saales und des neben diesem hinführenden Korridors, beschloßen. Dieser Beschluß ist in dem ablaufenden Jahr unter der Leitung des Bauathes Wallot zur Ausführung gebracht worden. In ihrer so erlangten würdigeren Erscheinung sind diese Säle bestimmt, fortan von Zeit zu Zeit Sonderausstellungen kleineren Umfangs als die großen im Landesausstellungspalast, und speziell solche „historischen und retrospektiven Charakters“ aufzunehmen. Die erste derselben, mit welcher die umgewandelten Räume eingeweiht werden sollen, wurde am 26. d. M. mittags eröffnet. Es ist eine Sammel-ausstellung von Werken auswärtiger und einheimischer Mitglieder der Genossenschaft der Berliner Akademie. In diesen gehören gegenwärtig in der Abtheilung für die bildenden Künste vier und sechzig in Berlin ansässige und vier und sechzig auswärts lebende Meister der Malerei, der Bildhauerei, der Architektur und der reproduktiven Kunst; darunter viele der namhaftesten Künstler der Gegenwart. Der Einladung, sich mit je einem Werk an dieser Ausstellung zu betheiligen, haben zwar nicht sämtliche 137, aber immerhin doch 112 Mitglieder entsprochen. Nicht wenige von ihnen sendeten ältere wohlbekannte Arbeiten ein. Die Beschränkung auf immer nur eine einzige ist insofern nicht streng genug durchgeführt, als es einzelnen gerne gestattet war, auch mehrere, bis zu drei, Werke auszustellen, vorausgesetzt, daß es in ebenso vielen verschiedenen Techniken ausgeführt seien. Das Ganze dieser Ausstellung macht einen harmonisch wohl abgestimmten Eindruck. Die verhältnismäßig geringe Zahl der in den drei Räumen vertheilten Gemälde, Zeichnungen, plastischen Bildwerke, Stiche, Radirungen, architektonischen Entwürfe schloß die bei unsern großen Kunstausstellungen gewohnte Ueberfüllung aus. Die hier vorhandenen konnten sorgfältig gruppiert werden, so daß eine nicht die Wirkung des andern tötet. Eine wichtige Neuerrichtung bleibt noch zu erwähnen: das elektrische Licht, wodurch es möglich gemacht ist, die Ausstellung täglich auch während der dunkleren Tagesstunden bis 7 Uhr Abends offen zu halten und zu betheiligen. Das freilich die elektrische Beleuchtung für die Wirkung aller Gemälde vorthellhaft sei, läßt sich nicht behaupten. Den an der Ausstellung betheiligten Mitgliedern ist es anheim gestellt geblieben, weil in die Vergangenheit zurückzugreifen, und Werke einzuliefern, die sie schon vor manchen Jahrzehnten geschaffen haben. Von diesem Recht haben z. B. Wilhelm Sohn und B. Bantier in Düsseldorf, Anton v. Werner, Adolf Menzel und Karl Becker in Berlin Gebrauch gemacht. Wir finden hier das Erstgenannte allberühmte Bild aus dem Jahre 1866 die „Konjurationsfeier“ bei einem Advokaten“ wieder, das damals den Ruf des Meisters begründete und seitdem nie wieder von ihm erreicht, geschweige denn überholt worden ist. Durch seine feine Charakteristik der Gesichter und Gestalten, durch seinen gesäugten Farbenklang und durch seine kunstvolle Durchführung nach dem Muster mancher niederländischen Kleinmeister des 17. Jahrhunderts, bringt es auch heute noch immer eine bedeutende Wirkung hervor. In einer noch früheren Zeit, im Jahre 1859, hat Bantier das kostliche „Nähtchen“ gemalt. In der Farbe erscheint das Bild wohl ziemlich matt und trübe. Aber welches seine Belanfsen des intimsten Familienlebens, des Naturells und Temperaments der kleinen Mädchen aller Altersstufen, von fünfjährigen drollig unbehilflichen Kinde bis zum fast schon zur Jungfrau entwickelten Mädchen offenbart sich in den Gesichtern und Gestalten im Dessen und Blicken, im Ernst und in der Schalkhaftigkeit, in der Art, wie sie sich unter den Augen ihrer beehrten alten Lehrerin ihrer Aufgabe widmen, wie sie nützen und striden. Anton v. Werners „König Wilhelm am Grabe seiner Eltern am 19. Juli 1870“ im Mausoleum zu Charlottenburg ist bedeutend jüngeren Ursprungs, aber seit manchen Jahren bereits eins der bekanntesten volkstümlichsten Werke des Meisters. In der Farbe scheint es während seines Aufenthaltes im städtischen Museum zu Breslau etwas nachgedunkelt. Es wirkt hier schwächer und härter als

damals bei seinem ersten Erscheinen auf der akademischen Kunstausstellung; aber durch seinen glücklich gewählten Gegenstand, seine zeichnerische Darstellung der ewig dankwürdigen geschichtlichen Szene noch ebenso ergreifend und fesselnd wie in jenen Tagen. Menzels hier ausgestellt kleines Delgemälde „Die Synagoge in Prag“ ist vor genau vierzig Jahren gemalt. Aber keins der neuesten Gemälde, das diesem an Größe, Kraft der Charakteristik und des Tons und Größe der Meisterhaft überlegen wäre. Die Schilderung dieses theils von mittern, durch trübe Scheiben eindringendem Tageslicht, theils durch die Flamme der Kerze am Pult des Rabbiners im Mittelgrunde mysteriös beleuchteten, alterthümlich festlichen Raumes und der in ihre über den Kopf gezogenen und fast den ganzen Körper umhüllenden weissen Gebetstücher drapirten, frommen Juden ist in der Farbe und der ganzen Stimmung von einer nur der des Brandes zu vergleichenden Macht und Größe. Hier ist nichts Veraltetes, weil alles einzig darauf gerichtet ist, die Natur in ihrer vollen Echtheit und Schönheit wiederzugeben, ohne jedes Schönthun mit künstlerischen Tagesmoden und Richtungen, in deren Knechtschaft wir heute so manches von Hause aus gesunde, tüchtige Talent verkümmern sehen.

Als Gouache- und Aquarellmaler ist Menzel hier zugleich durch das bekannte, vor wenigen Jahren gemalte, vielbewunderte, gestaltenreiche kleine Meisterwerk „Brunnenpromenade im Bade Nisingen“, als Zeichner durch die grandiose, poetisch humoristische Zeichnung „Chronos“ vertreten, deren Lichtdruckkopie das Titelblatt des bei Brindmann erschienenen, von Geh. Rath Jordan und Dohme verfaßten Werks „Das Werk Adolf Menzels“ schmückt.

Karl Beckers „Othello erzählt der Desdemona und ihrem Vater Brabantio seine Abenteuer“ ist zwar erst in diesem Jahre gemalt, aber es ist, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht, nur eine in Einzelheiten abweichende Neubearbeitung eines älteren bekannten Bildes unseres Akademiepräsidenten. Es giebt wieder einen neuen Beweis, daß geringe Macht die alles wandelnde Zeit bisher über ihn gehabt hat, daß er in seiner Anschauungs-, Auffassungs- und materiellen Ausdrucksweise auch heute noch derselbe geblieben ist, wie vor einem halben Menschenleben. Aus einem früheren Jahrzehnt stammt das von ihm (wohl ein Vorrecht des Präsidenten) ausgestellte zweite Delgemälde, „Ankunft der Gäste zu einem Feste in einer venezianischen Villa zu Lizzani's Zeit, das jeden durch das erstere geführten Beweis nur unterstützen kann.

Das imposanteste Werk dieser Akademie-Ausstellung dankt sie dem britisch-deutschen Mitgliede der Genossenschaft der Mitglieder Hubert Herkomer in London. Es ist das in unserer Zeitung von mir in meinen Münchener Ausstellungsberichten eingehend besprochene erstaunliche Bild: eine Sitzung des Magistrats in Landsberg am Lech in Bayern, dem in der Nähe von Herkomers Geburtsort gelegenen interessanten alten Städtchen, bei welchem des Meisters alte Eltern ihre letzten Tage verlebten und dem gegenüber er nach deren Tode hart am reißenden breiten Strom auf dem lauschigen baumreichen rechten Ufer den mittelalterlichen zinnengekrönten „Mutterthurm“ zum Gedächtniß an die geliebte Mutter errichtete, welchen er nun immer nach dem Schluß der Londoner Saison während der August- und Septemberwochen bewohnt. Mit diesem prächtigen Bilde, das Herkomer jenem Städtchen als Dankesgabe für die Ernennung zu dessen Ehrenbürger stiftete, hat er die Scharte glänzend wieder aus-gewetzt, die er auf unserer diesjährigen großen Landes-Kunstausstellung mit dem Willeh der Großherzogin von Mecklenburg dem eigenen Anhange beigebracht hatte. Wenn das große Bild hier im Ursaal der Akademie auch nicht einen ebenso glücklichen Platz hat, wie im ersten Kuppelraume der Ausstellungsgedäudes der Sezession zu München, vor allem etwas zu hoch hängt, so ist es doch auch hier eine unvergleichlich machtvolle, plastische und Raumwirkung aus und zwingt jeden Vorortretenden, die Größe der darin vollbrachten künstlerischen Leistung bewundernd anzuerkennen. Aber um sich dieser völlig bewußt zu werden, es ganz zu erkennen und zu würdigen, muß man das Bild während der Tagesstunden sehen. Bei Abend stört der Spiegelglanz der an der Decke herabhängenden beiden elektrischen Lampen auf zwei Stellen der Bildfläche gar zu empfindlich. (Fortsetzung folgt.) L. P.

78

Die Akademiker-Ausstellung.

III.

Nach langer Zwischenpause nehme ich die Besprechung der Ausstellung im Akademiegebäude, der ja zum Glück eine längere Lebensdauer vergönnt ist, als den schnell wechselnden anderen Kunstausstellungen unserer Stadt, wieder auf. Der Anblick der mit den eingetragenen Werken der Akademikmitglieder gefüllten beiden Säle und des Korridors hat sich, seitdem mein zweiter Bericht erschienen ist, weniger durch inzwischen eingetroffene Sendungen als dadurch verändert, daß ein großes Umhängen im Uhrsaal stattgefunden hat, das denn auch nicht ganz ohne Folgen für die Gruppierung der Kunstwerke in den andern Räumen geblieben ist. Jene Veränderung der ursprünglichen Anordnung ist sehr wohlthätig, besonders für die Wirkung des großen Hauptwerks der Ausstellung, Hubert Hertomers Magistratsitzung zu Landsberg am Lech, gewesen. Erst jetzt, wo es tief gehängt worden ist, und den größten Theil der Wandfläche einnimmt, empfängt man den vollen Eindruck der erstaunlichen Macht der Plastik seiner Gestalten und der täuschenden Wahrheit in der Veranschaulichung des Raumes und der in ihm befindlichen Mäner. Zur Seite dieses Bildes an derselben Wand hat ein erst inzwischen eingetroffenes großes weibliches Porträt von dem verstorbenen polnischen Akademikmitgliede Matejko seinen Platz erhalten, das für dieses Meisters Art, den Menschen zu sehen und zu malen, sehr charakteristisch ist: groß angesehen und aufgesetzt, solide gezeichnet, gar zu derb und hart gemalt, bunt und unruhig in der farbigen Wirkung. Außer diesem Matejskischen Bildnis und den schon früher besprochenen Kaiser- und Prinzenbildnissen von Koner und Fr. Kaulbach enthält der Uhrsaal nur Porträts von Kiesel, E. Hildebrand, G. Gräf und dem vielgepriesenen Pariser Meister Dagnan-Bouveret. Das letztere Werk ist ein Gruppenporträt: eine Dame von zartem Wuchs, die ihren etwa acht bis zehnjährigen Knaben auf dem Schooß sitzend hält und ebenso wie jener den Beschauer anblickt. Es ist mit jener Einfachheit, Feinheit der Empfindung und Vollendung durchgeführt, die jedes Werk dieses Künstlers auszeichnen; die Gesichter, zumal im Blick der Augen, zeigen eine wunderbare Tiefe und stille, lebendige, eindringende Kraft des Ausdrucks und eine schöne Wärme des Tons. Das etwas weiter zurück im Raum stehende Antlitz der Mutter erscheint wie mit einem leisen Dufschleier überzogen, welcher durch die geringe Entfernung zwischen jenem und dem Gesicht des Knaben doch nicht genügend motiviert wird. Und ist auch für die schlankste Frauengestalt die Schulterbreite der Dame nicht gar zu dürrig, nicht in der Zeichnung zu kümmerlich gehalten? Kiesel's Bildnis einer schönen eleganten Dame in weißem Atlas zählt zu den besten und anziehendsten unter den zahlreichen von ihm geschaffenen, wenn sich seine bekannte Auffassungs- und Malweise darin auch nirgends verleugnet. Auch das Bildnis des jungen Mannes mit dem interessanten, braun umlockten Kopf und den nur gar zu trübfarbigen Händen von G. Gräf und das Bildnis von E. Hildebrand, welches eine Dame der Berliner Gesellschaft im (sehr charakteristischen) Profil in den Sessel zurückgelehnt sitzend, bis zu den Knien und in einer malerischen Toilette mit unverhüllten leuchtenden Armen darstellt, zeigen die Kunst ihrer Maler zwar von keiner neuen Seite, aber jedenfalls von ihrer besten. G. Hermanns Bild „Verklungene Töne“, die Einzelgestalt einer jungen schönen Dame mit düster-schweremuthvollem Gesichtsausdruck, die vor einer Vogel steht, auf deren Tasten noch die Fingerzehen ihrer Linken ruhen, wirkt etwas theatralisch in Haltung und Mienen oder wie eine nicht recht glaubhafte Romanfigur, die aber eben darum auf viele Beschauer eines poetischen Reizes sicher nicht entbehren wird. Baumwels, der nach Dresden verplante, vor dreißig Jahren von der gesamten Künstler-schaft eine Zeitlang als der erste Maler der Gegenwart bewundert und gepriesene belaische Meister, hat ein sehr wunderliches Bild gesendet. Durch die darin verinachte Verquickung des christlichen Mystizismus und des deutsch-soldatischen Patriotismus macht es einen für mich geradezu peinlichen Eindruck. Ein Musketier des deutschen Heeres liegt todtmünd auf dem Schlachtfelde zusammengebrochen da, aber noch das Bajonnetgewehr mit beiden Händen haltend. In seiner Qual und Noth scheint der fromme Krieger nicht sowohl nach dem Wundarzt und Kranken-träger gerufen, als zum Herrn Jesus gebetet zu haben, daß er komme und ihm Hilfe und Erlösung bringe. Und — wie es in der Aufschrift auf dem unteren Rahmen heißt, „so Ihr mich von ganzem Herzen suchet, will ich mich von Euch finden lassen“, kommt der so „Gefuchte“ und Gersene in Person aus seinem Himmelreich in flatternden lilienweißen Gewändern herab-geschwebt zu dem christlichen Musketier, um ihm göttlichen Trost und Erquickung noch im Tode zu bringen. Diese überirdische Erscheinung ist sehr gut gemalt und giebt dem Bilde einen bedeutenden Lichteffekt durch den starken Kontrast mit der Dunkelheit ringsum, welcher dem Gegensatz entspricht, in dem diese ideale Heilandsgestalt zu dem kraftvoll realistisch gemalten, verwundeten Soldaten steht. Aber die frömmelnde Tendenz könnte jedem gesund empfindenden Beschauer das Werk verleidern, auch wenn seine künstlerischen Vorzüge noch größer wären, als die, welche es besitzt.

In Hugo Vogels Brust wohnen zwei Malerseelen und die eine will sich von der andern trennen. Die ältere, ursprüngliche giebt Werken die Entstehung, wie seinen beiden geschichtlichen Wandgemälden in der Vorhalle des Magistratsaales im Rathshaus, wie seinem Bilde der Brüsseler Arbeiterfamilie vor der Marickapelle in Ste. Gudula. Die andere reißt es gewalttham mit fort, den Spuren der Modernisten zu folgen und die bessere Schwester zu verleugnen. Vogels hier und gestreutes neues Bild, „Ein Kirchenlieb“, ist die Frucht eines unausgesetzten Kampfes zwischen beiden. Die Gestalten im Vordergrund auf dem Orgelchor, der Organist an seinem Instrument, der kraftvolle deutsche Mann mit dem Blick auf den Stuhl hinter ihm, das Mädchen an des jungen Mannes Seite sind so gesund, so ungezucht und wahr in der Farbe, so grund-tüchtig gemalt, daß es eine Freude ist, diese Partien des Bildes anzusehen. Aber statt sie uns rein genießen zu lassen, stellt sie Vogel etwas tiefer im Mittelgrunde ein aufrecht stehende und singende weibliche Gestalt hin und malte er eine mit einzelnen kleinen Figuren unter in den Gestalten staffirte Kirchenhalle, in Tönen, die eine wahre Pein für das Auge des Beschauers sind. Warum sich unter den zahllosen Kircheninterieurs, die in den edelsten Altersgrauen und braunen Tönen prangen, gerade eins ausfinden, das mit den abscheulichsten bläulich-bläulichen grünlichen und gelblichen Tönen angepinelt ist, Farben, welche freilich nur zu genau denen entsprechen, in denen das stehende hellblaue und weißgrünliche, krankhafte, singende junge Frauengimmer im dritten Plan schimmert! Karbinas Bild: „Die alte Wiege in Karlsbad“ ist von einer der letzten großen Kunstausstellungen her bekannt. Die gut beobachteten Gestalten deutscher, österreichischer und fremdländischer Damen, Herren und Kinder, mit denen wir hier die Promenade belebt, die Bänke im Schatten der mittleren Allee besetzt sehen, sind gut beobachtet und der dortigen Wirklichkeit entlehnt, bezeichnende Typen; die „Sonnenflecke“ die Halbschatten, die Lustreflexe sind fein erdacht. Aber der Gesamtton, welcher sich aus dem anscheinend absichtlich unter den widerstreitendsten, unerfreulichsten Farben ausgewählten Farbpaaren ergibt, ist nicht eben dazu angethan, das Wohlgefallen an dem vielfach so interessanten Bilde zu steigern. Das große Gemälde von Josef Brandt, dem Münchener Mitbilde der Akademie, „Ein Gebet“ sah man bereits auf der Kunstausstellung im letzten Sommer zu München. Wenn ich die Absicht des Künstlers richtig verstehe, so zeigt es eine ganze slavische Volksgemeinde, die von ihren Wohnstätten ausgewandert oder vertrieben ist, nachts in Zelten und unter freiem Himmel kampirt und in der ersten Morgendämmerung vor dem Aufbrechen zur Fortsetzung ihrer Wanderung vor dem improvisierten Feldaltar ihren gemeinsamen Morgengottesdienst abhält. Mit großer Kunst ist die ganze Gestaltenmenge zusammengehalten und gruppiert, welche von demselben Andachtsgefühl ergriffen und bewegt am Boden kniet; ist die Lichtstimmung in der Übergangszeit von der letzten Nachtstunde zum Morgenrauen und die Wirkung des Laternenlichtes von dem Altar her auf Menschen und Gegenstände, Thiere und Wagen getroffen; während sich aus dem Halbdunkel und den allgemeinen Massen Köpfe und Einzelgestalten so echt farınatistichen Gepräges lösen, wie es nur Brandt den von ihm gemalten zu verleihen versteht, und zu der großen Gesamtwirkung den Reiz der interessanten und charakteristischen Einzelheiten fügen. Hier zum ersten Mal aufgestellt ist das lebenswürdige Bild von Paul Meyerheim „Unterwegs“. Es schildert einen episodischen Vorgang, eine kleine Gesellschaft von zwei städtischen jungen Damen, einem schönen halberwachsenen Mädchen und einem hübschen Knaben auf einer Wanderung im tirolischen Waldgebirge von ihrer Sommerfrische aus erlöst, so anmuthig als lebendwahr, mit so feinem Naturgefühl und Verständnis als heitler Laune. Auf schmaler Bergstraße im Tannenwalde, die hart am Fels höherer Klippen und am Rande eines jähen Abhanges dahinführt, kommt jener kleinen Gesellschaft beim Aufstieg ein Trieb von Kindern mit ihrem Kuhhirten entgegen; an einer Stelle, wo ein Ausweichen kaum möglich ist. Vorzüglich ist die ganze Situation veranschaulicht: das ruhige Daherschreiten der Kinder, welche die ganze geringe Breite des Weges mit ihren gewichtigen Völkern einnehmen; die Verlegenheit der wanderrüstigen jungen Dame, das Erschrecken des Kindes bei der bedrohlichen Nähe der Dämonen und Kühe; das Bemühen, mit Grazie sich ihrer Berührung zu entziehen; der Ausdruck der behaglich harmlosen Schadenfreude auf dem tief beschatteten Gesicht des Kuhhirten. Thiere, Menschen und Landschaft sind gleich tüchtig und lebendig wiedergegeben. Das ganze Bild athmet würzigen Bergwaldluft und jene frische Sommerlust, mit welcher eine solche Wanderung mit allen ihren merkwürdigen kleinen und großen Erlebnissen und Abenteuern nicht nur so junge Seelen, wie diese hier, erfüllt. (Schluß folgt.) P. W.

79

Die Akademiker-Ausstellung.
IV.

Eine der berühmtesten Größen unter den älteren Berliner Akademikern, Ludwig Knaus, ist nicht durch eine seiner bedeutendsten Schöpfungen vertreten. Das von ihm ausgestellte Bild einer rheinischen Mummenschanz — ein als Ritter und Nonnen maskiertes Kindliches Paar, das auf der Straße von bösen Hunden umringt, bedrängt und verhöhnt wird — ist ganz lustig und ansprechend erfunden und im Ausdruck der Erschrecken wie der Erschreckenden gut getroffen, ist aber in der ganzen Behandlung wie in der Farbe eigentümlich dünn und gleicht mehr einer kolorierten Illustrationszeichnung als einem farbig gedachten Gemälde.

v. Gehardts bewundernswürdiges Meisterwerk die „Bergpredigt Christi“ — eins der vollendetsten in der Charakteristik, im Ausdruck des individuellen seelischen Lebens jedes Einzelnen in dieser Schaar von andächtig, gefesselt, hingestirnten, den Worten des Erlösers lauschenden Menschen aller Stände, Alter und Geschlechter, in der Verkörperung des Heilands, in der Stimmung der Landschaft, wie in der malerischen Durchführung, — ist längst bekannt, an dieser Stelle eingehend besprochen und nach seinem ganzen hohen künstlerischen Werth gewürdigt. Das Gleiche gilt von v. Bochmanns eminenten Bilde „Kast am Ringe“, einer prächtig lebensvollen Schilderung aus dieses Düsseldorfer Meisters eschändlichen Heimath; ebenso von Brausewitters verdienstvollem Bilde des gekreuzigten Christus; von Oswald Achenbachs „Kirche Aca Goel“ im Raum im warmen Abendsonnenschein mit der zu ihrer Höhe hinauf führenden breiten Stiege und den buschigen Gartenanlagen, welche zwischen letzterer und der zu den Palästen des Kapitols aufsteigenden den Hügelhang bedecken. Gesellschafts überragende Bedeutung kann man aus den kleinen Madonnenbildchen trotz ihrer hohen lauten naiven Anmuth und Lieblichkeit unmöglich erkennen. Deste besser aus der hier durch Hans Meyer trefflich geschickten gewaltigen Schildbogen-Komposition in der Herrscherhalle des Feudalismus „Der Krieg“ und dem auf diesem Stütz ihr als Vredelle beigegebenen Bild des symbolischen Gestaltens, welcher sich dort als Fries im Innern der Kuppelwölbung hingiebt. Künftiges Friesgemälde im Treppenhause der hiesigen Universitätsbibliothek: „Wittenberg (die Kultur des Reformationszeitalters in Deutschland)“ und „Die Sorbonne“ (die des Mittelalters in Frankreich) sind hochgeschätzte alte Bekannte. Die beiden kleinen Landschaften, die er hergab, sind wenig charakteristisch für ihn. Ebenso wenig ist Lindenschmidts Wesen und Bedeutung in der Skizze zur Veranschaulichung aus dem Kaufmann von Venedig und in der kleinen Einzelgestalt des lebenden mittelalterlichen Schülers ausgesprochen. Woldemar Friedrichs großes Bild für dekorative Malerei und für symbolische Komposition löst sich aus den beiden Farbestufen für zwei Wandgemälde im neuen Buchhändlerdörfchen zu Leipzig recht wohl erkennen. W. Amberg's im letzten Jahr gemaltes lebenswürdiges Bild „Und Du mein Schatz bleibst hier“ zeigt den (diesem Sonnabend 74jährig gewordenen) Meister noch in seiner ganzen alten Frische. Er ist so anmuthig erfunden, so warm empfunden, so reich und kraftvoll in der Farbe, wie nur eins aus seinen jugendlichen Tagen. — Graf Harrach's Bildnisgruppe zweier Schwestern, lieblicher jugendlicher junger Fräulein, in Busch, Haltung, Gesichtsschnitt, Ausdruck und Händen von gleicher Zartheit und natürlicher Vornehmheit, haben wir auf einer akademischen Kunstausstellung vor einigen Jahren. Der Wille des vollendet gezeichneten Bildes und die delikate durchführende Behandlung entsprechen aufs glücklichste dem in den beiden Köpfen und Gestalten klar ausgesprochenen Wesen der dargestellten Persönlichkeiten. Scheurenberg ist durch ein bereits früher ausgestellt gewesenes, aber neuerdings übermaltes und in der Farbe gänzlich, wenn auch, wie mir scheinen will, nicht zum Vortheil, verwandeltes weibliches Bildnis voll frauenhafter Anmuth, und durch ein fein empfundenes Genrebild „Kast“ vertreten. Es ist in einem zarten Dämmerton gehalten, der es wie mit einem leisen Nebelschleier bedeckt erscheinen läßt. In der Gestalt der jungen Mutter aus dem Volk, die am Abend ruhet, ist eine eigentümlich innig zum Gemüth sprechende Wirkung erreicht. Fritz Werners „Impressionist“, ein Mann der am Boden kniend sich bemüht, einen hohen Korb mit gelben Gegenständen, inaltreichen Flaschen und Krügen vollzuheben,

eine köstliche humoristische Charakterfigur und mit jener höchsten wissenschaftlichen und meisterlichen Detailmalerei durchgeführt, die wir an allen derartigen Bildern Werners kennen und bewundern. H. Gude's neues Bild von der „Norwegischen Küste“ mit dem im Mittagsonnenschein silbernen glänzenden geträubelten Meer ist eine seiner glücklichsten Schöpfungen. Alles Schwere, Dunkelstarke ist aus seiner Farbe gewichen; Lust und Meer erscheinen getränkt mit hellem klarstem Tageslicht. Baisch's Bild der „holländischen Viehweide (Abendstimmung)“ zeigt alle die an seinem Maler geschätzten Vorzüge und Eigentümlichkeiten und die tüchtigen lebensfreie Zeichnung der Thiere, die Feinheit im Treffen des Tons und Charakters der Landschaft, der Vegetation, des Erdreichs, der Luft und die gesunde kraftvolle Malerei. Schönlebers Kunst erscheint wieder in ihrer ganzen Größe in seinem hier ausgestellten Bilde „Brandung Bunt da Madonna“ (Montesino, Riviera). Man sieht keine Malerei mehr, oder man vergißt sie, durch welche das ernste einfache, mächtige und schillernde Naturbild — die braungrauen und ockergelben Klippen, das blauschimmernde geträubelte, in weitem Licht an den umrandeten Felsen gesäumte Meer, das bunte und verwechselte umflossene Himmel, — so rein und wahrhaftig gezeichnet sind. Brauch's Meeresbild „Nach stürmischer Nacht“, Dückers „Marino-Ostoberabend“, K. Salkmanns „Auf der Höhe von Portsmouth“, mit dem einen der beiden Wasserfälle am Eingang der Straße von Spithead, und der unter vollen Segeln die gelbliche wogende Fluth durchschneidende Nacht, Andreas Achenbachs „Marine“, „hohe See“, jedes dieser Bilder zeigt das Meer in anderen Färbungen, Beleuchtungen, Wetter- und Tageszeitstimmungen, aber jedes ziemlich gleich richtig beobachtet und gleich überzeugend und fesselnd geschildert. v. Bartels, bekanntlich einer unserer besten See- und Strandmaler, ist hier durch ein Genrebild von außerordentlicher realistischer Kraft und Farbenenergie vertreten: eine alte Fischerfrau am Feuer ihres Herdes stehend, das sie effektiv beleuchtet und glühende Reflexe über Gesicht und Gestalt hinstreut. — Klaus Meyers „Femtschneider“, der im kühlen schattigen Gemach mit dem Ausblick in die innige Vertheilung und vollkommenen Behaglichkeit am reich belebten Frühstückstisch schmeißt, war bereits ausgestellt. Die Feinheit der Charakteristik in dem gerötheten Gesicht, an der wohl gerundeten Gestalt, der ganzen Art zu gehen, und die Durchdringung der Luststimmung in dem Raum mit dem hoch hinauf gestreckten Fenster macht das Werk Meyers vollendetsten Schöpfungen gleichwerthig. Kückels „Norddeutsche Landschaft“ ist trockener im Ton, weniger naturfrisch und minder reich an intimem Reiz als die Mehrzahl der von ihm zur vorjährigen großen Ausstellung gebrachten Waldbilder, wenn sie auch in allen Theilen das liebevolle Studium und die Gewissenhaftigkeit der Darstellung zeigt, welche alles von Kückels Gemalten auszeichnen. Ludwigs Herbstlandschaft „Judenkirchhof im Schwäbischen Jura“ ist ein vorzügliches Werk. Mit großer Kunst ist der Eindruck der Weite des freien Raumes, der willigen Hochebene hervorgebracht, über welche die Landschaft dahinführt am Rande der Wälder mit herblich gebräuntem, vergoldetem Laube und an diesem Friedhof vorüber, den von Regengewölk umwallten fernen blauen Bergzügen entgegen. Es strömt aus eine erquickende frische Septemberluft aus dem Bilde entgegen erweckt das dringende Verlangen, von ihr umweht dahin zu wandern, und die lebendige Erinnerung an alte Wanderungen durch die weite weite Welt an ähnlichen Tagen wie der hier so treffend geschilderte. — O. v. Kammer's künstlerische Eigenart wird durch eine große Hochgebirgslandschaft mit Wied, Max Schmidt's durch seine ruhvolle Sommerlandschaft mit Wied, dem Sackberg, Ruth's Naturauffassung und Darstellungsweise durch seinen „Rebigen Herbstmorgen“; die des verstorbenen älteren Spangenberg (Leis) durch sein Bild der Ruine des Theaters des Herodes Atticus in warm goldiger Nachmittags-sonnenbeleuchtung; die des belgischen Akademikergesellen de Schampheleer durch seine regenfeuchte niederländische Landschaft „die Amsel bei Amsterdam“ in der Stimmung eines der letzten Oktobertage, treffend veranschaulicht und bezeichnend repräsentirt. Ebenso charakteristisch ist für Frieze das von ihm hergegebene Bild mit dem Gleichniß in der Lichtung der Felses für Kröner jede der beiden großen Aquarellen „Im Birkenwald“ und „Herbst im Reichswald“; für Falstaff's wahrhaft geniale Kraft der Natur- und Lebensschilderung besonders das prächtige Aquarellbild eines Ausbruchs zur Jagd in schneebedeckter Landschaft in der Umgebung eines russisch-polnischen Dorfs, die im hellen klaren kalten Sonnenschein daliegt. —

Vossische Zeitung vom 7. December 1893.

80

Die Berliner Akademie der Künste hat sich an den in München lebenden Professor Gussow mit der Bitte um die Leihung eines Bildes für die Ausstellung gewendet. Bevor dieser antworten konnte, erfuhr die weitere Nachricht, daß man bereits ein Bild von ihm (bekannt wo) erlangt habe, das man ausstellen wolle. Prof. Gussow hat gegen dies Verfahren Beschwerde eingelegt und (vor Zeugen) in sehr geistvoller Weise erklärt, daß ihm an der Theilnahme an der Berliner Ausstellung nichts liege.

Nord. Allg. 349.

6. Das alte Akademiegebäude erhält jetzt elektrische Beleuchtung. Das Portal wird von zwei prachtvollen schmiedeeisernen Trägern flankiert, welche Bogenlampen halten. Auch das Vestibul, wo jeden Montag das Treiben der Modellbörse sich abspielt, wird von einer Bogenlampe beleuchtet, ebenso das früher ziemlich dunkle Treppenhaus. Elektrisches Licht werden auch die neu ausgestatteten und reichgeschmückten Ausstellungsräume der Akademie erhalten. Die Bauarbeiten sind noch nicht vollendet, und es läßt sich daher noch nicht bestimmen, wann die vorbereitete Ausstellung der Akademie der Künste eröffnet werden kann. Mittlerweile sind bereits von auswärtigen Mitgliedern die ersten Bilder eingetroffen.

Nord. Allg. Zeitung!

v. Am zweiten Weihnachtsfesttag wird die Ausstellung der Mitglieder der Akademie der Künste, unter den Linden 34, eröffnet werden. Wie wir unseren Lesern schon meldeten, sind dem altergrauen Akademiegebäude im Innern einige Verbesserungen und Erneuerungen zu Theil geworden, welche für die zu erwartende Ausstellung einen würdigen Rahmen geben: das elektrische Bogenlicht, welches von 4 bis 7 Uhr das Tageslicht ablösen wird, ist eine Belastung, welche die Akademie in Hoffnung auf den dadurch gesteigerten Besuch der Ausstellung ihrem Budget auferlegt hat. Besonders erfreulich ist die Thatfache, daß die ausländischen Mitglieder der Akademie, von denen wir nur die Engländer Hubert Herkomer, Daley, Ladema, Leighton, die Spanier Pradilla, Jimenez y Aranda und Alvarez, sowie den Italiener Michetti nennen, durch neue bisher in Berlin nicht ausgestellte Werke theilhaftig sein werden. Daß auch die hiesigen Mitglieder der Akademie eine Ehre darin setzen, bei dieser ersten Ausstellung der Genossenschaft gut vertreten zu sein, ist begreiflich. Sofern keine Zwischenfälle vorkommen, soll die Ausstellung am 22. oder 23. December zu einer Vorbesichtigung für die Presse eröffnet werden.

v. Enbach ist nicht besonders glänzend vertreten durch zwei fast farblose und zur Hälfte aus ganz skizzenhaft in einem Zehnhingewichte unfertige weibliche Bildnisse, Hr. A. Kaulbach sehr anmuthig durch ein grazioes Haderbild: Lustgöttinnen, die sich her durch den Aether treiben. Der Düsseldorfster Köting vor dreihundert und einigen Jahren als einer der größten Meister der Bildhauerei gepriesen, beweist in seinem großen Portrat des Malers Volkart noch immer eine schöne Kraft der lebendigen plastischen Darstellung einer Persönlichkeit. E. Bassini hat dieser Ausstellung einen schönen Schmuck verliehen durch sein großes Aquarellbild „Sommer in Venedig“. Die nackten Jungen, welche zur Freude der umstehenden Zuschauer vom Ufer eines kleinen Seitenkanals in dessen grünliches Wasser hinein springen, die darin umherplätschern, die frohlockend und trübselberandergelassen kommen, die noch abwartend unentschlossen aus den Reflexen des Kais stehen, sind genau wie alle die andern Gestalten aus dem Volk und die ganze Szenerie der venezianischen Wirklichkeit mit feinem, die Erscheinung im Auge erfassendem Bild abgezeichnet und mit außerordentlicher Kunst in voller Lebendigkeit in Formen, Bewegungen und Farbe dargestellt. Wenn uns dieser gleichmäßig vollendeten Durchsichtigkeit aller Theile gegenüber ein Wunsch bleibe, so wäre es der, ihnen eine etwas mehr gleichmäßige Fertigkeit gegeben und den Reiz der Ausführung etwas mehr vorgezogen zu sehen. — Der nun zwei und achtzigjährige Rudolf Alt in Wien fandte zwei noch im vorigen Jahre in seiner bekannten Weise in Aquarell gemalte Architekturstücke, die „Kirche von Bozzen“ bei Bassin und „Aus der Franziskanerkirche in Salzburg“, die weder eine Abnahme der Schärfe seines Blicks noch der Feinheit, Bestimmtheit, Sicherheit seiner Einzelzeichnung im genauen Hineinschreiben solcher Ansichten mit allen reichen Details der Architektur und Dekoration erkennen lassen.

Noch mehrerer ausgezeichneten Gemälde fremdländischer Mitglieder der Akademie ist zu gedenken. Vom dem englischen Meister J. M. W. Turner herabzuwachen mächtigen Profportrat, Brustbild eines trübseligen überhaargigen Gentleman, mit dem Gepräge echter Vernehmheit im Schnitt und Ausdruck, wie in der Farbe des ganzen Bildes, eingestrichelt. Von dem Akademie das herrliche Original der bei uns vielbekannten, feiner in jeder Hinsicht würdigen, durch die Photographische Gesellschaft ausgeführten Selbstbildnis „Im Tempel der Kunst“, ein Bild aus dem antiken Leben, mit einem außerordentlichen Auswande von archaischem Wissen, mit vollendetem Geschmack und Schönheitsgefühl und einer feingedungenen Meisterlichkeit des feinsten Mannes ausgeführt. Beigebild eines „Adiantum“, eines idealen, aber doch lebendigen warmen Profportrat, über das schöne, glatte, glatte und Schultern giebt, dieses, um die Meisters Bedeutung und malerischen Reiz zu verstehen, als seine meist würdigen, überlangen, schmalen, in der Gestalt. — Aronias, der Spanier, treffliches, ernstes, weiches Gemälde aus dem 18. Jahrhund. „Die Abnahme der Leichnamen“, kennen wir vor dem vorjährigen Berliner Kunstausstellung her; Pradilla's groß Meisterwerk vom kleinen, in dem fast verwirrenden, aber so gut im Raum, als das Bild, das darin bewegend charakteristischen, lebendigen, lebendigen, von Hauptwerk durchführung, bei angedeuteter, lebendiger Freiheit. „Am Ufer von Vigo nach Aufst. der Fischerboote“ haben wir in dem Saal von Bonnat und von Agassiz. Siemiradski's „Urt des Paris“, ein dramatisches, romantische Darstellung, desselben auf der Leiche der Leiche, eines vornehmen Mann, Romers der Kaiserzeit, in der Mitte und schöne nackte Frauen, als Schaulust, in seine Gasse, im sonnenbeschienen Schatten der Bäume, angedeutet des blauen Volks aufgeführt, und auch der. Die Wahl des Gegenstandes, die ganze Art der Behandlung, die erstrebte und erreichte malerische Wirkung, durch die bei diesem Meister gewohnte. Munkes's Gemälde im Kostume des 17. Jahrhunderts, „Intime Unterhaltung“, sehen einem Karolier und einem über eine Stickerlei gehenden jungen habsburgischen Prinzen, überrascht durch eine sonst bei nicht gewohnte Kühle des Tons und seine trockne Behandlung. Die Gestalt des Mannes, zumal, wird fast hölzern. Das Gesicht des Kopf des Mannes, das Gesicht des Mannes, das Gesicht des Mannes.

den Abruzzi“ ist ein frisches heiteres Bild aus dem dem Meister so vertrauten süditalienischen Volksleben, und von reizender Schmelz der Farbe. — Baglianos „Mein Atelier“ ist ein an schauender und nicht überzeugender Perspektiv. Der Raum nimmt die Dimensionen eines Wartplatzes an, und der Fußboden scheint fast senkrecht aufzuheben, statt sich in die Tiefe nach hinten zu schieben. Das andere Bild, „Eine Unglückliche“, die sich über die Leiche ihres gefallenen Mannes oder Geliebten auf dem Schlachtfelde geworfen hat, wirkt durch den Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes ergreifend.

Die plastische Kunst konnte nur sparsam vertreten sein. Für größere Modelle, Statuen, Gruppen ist der Raum nicht geeignet. Geigers schön bewegte kolossale Gestalt einer Eva, welche den Einküßlungen der sie umwindenden Schlange lauscht, geberdet sich gar zu kampfhaf, wie in verzweifelter Ringen mit der Versuchung, die ihr doch eigentlich gar nicht so antipathisch sein dürfte. Von A. Vegas ist die aus dem Jahre 1866 stammende, auch in Bronze gegossene künstliche Gruppe „Van als Musiklehrer“, die schöne Büste eines Mädchens, die in Bronze gegossene Skizze jener Erbsenplatte einer Italia, welche der Kaiser dem Könige Umberto verehrte, und eine bronzene Viktoriasstatue in einer Stellung und Bewegung von idealer Grazie aufgestellt. — Hildebrands kleines Marmorelief einer Veda, die sich zu dem Schwan hin neigt, ist in ihrer Einfachheit nicht ohne nativen Reiz. — aber Wagner'scher „Christus-Bronze“, „Christus-Bonus“ ist von blühender Schönheit der Formen und der Bewegung und mit der über sie gebogenen hinter ihr sitzenden nackten Mannesgestalt zu einer Gruppe von reizendem harmonischen Aufbau zusammengefügt. Herters Gruppe „Ein letzter Gang“ ist von der letzten Ausstellung her bekannt. Schilling ist durch eine anmuthige Gruppe männlicher und weiblicher Idealgestalten „Heilquelle“ vertreten. Siemering durch treffliche, in Wachs modellirte, symbolische Statuetten: reich beendeter Krieg, Handel, Schifffahrt, Alter, und Bau. Calandrelli durch die bekannte lebensgroße Statue einer Nymphe; der Wiener Kundmann durch die Gipsstatue eines Christus und einer Madonna; Hr. Schaper durch sehr schön lebenswahre Bildhauerei des greisen Professors Zell. Brückt durch eine ebenso meisterhaft vornehm aufgefaßte Marmorbüste des Banddirektors Koch. v. Zumbusch durch ein Bronze- und Portratrelief Molles vom Jahre 1872. Bewundernswürdig vor allem aber erscheint in der Auffassung und Behandlung der Arbeit des genialen Wiener Meisters Tilgner: die große Marmorbüste einer dortigen Dame reiferen Alters, deren Erscheinung noch immer Spuren ihrer einstigen Schönheit, den Nachglanz ihrer Triumphe und die unverfälschte Freude an den guten Dingen dieses Lebens zeigt.

Die zu den Mitgliedern der Akademie zählenden Meister der verschiedenartigen Künste haben die Ausstellung mit manchen vorzüglichen Blättern, aber meist schon bekannten, im Kunsthand erschienenen Arbeiten, beschrift. Eilers mit seinen Umrisszeichnungen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und seinen mit Zug und Recht so vielgepriesen „Stich der heiligen Gasse nach Rubens; Stanz mit dem nach Leonardo Abendmahl, Jacobi mit dem nach Rafaels Disput, Raab mit der trefflichen Radirung nach Rafaels Madonna di Foligno; Köpping mit einem der größten Meisterwerke der Radirung nicht nur der Gegenwart, nach dem Kopf eines bärtigen Mannes von Rembrandt; Heffert mit einem ähnlich unerreichbaren Wert der Reproduktion eines Gemäldes durch Lithographie, dem vor etwa 37 Jahren von ihm auf Stein gezeichneten Bildnis des Geh. Raths Ravens nach dem Gemälde von Knaut.

Daß die Berliner Akademie auch die hervorragendsten schaffendsten deutschen Architekten der Gegenwart zu ihren Mitgliedern zählt, beweisen die hier ausgestellten gezeichneten Projekte und zierlich ausgeführten Modelle bedeutender Kirchen und Profanbauten von Kaiser und v. Großheim; Ende Dagen, Thiersch, Wallat (Entwurf zur Dekoration der Schlosskirche z. beim Leichenbegängnis Kaiser Wilhelm), Schwachte, Schmitz, Vial. Von ganz besonderem eigenthümlichen Interesse darunter die vom Geh. Rath Ende für die japanische Regierung gezeichneten Entwürfe zu Amtsgebäuden in Tokio, durch interessante Versuche, national-japanische Motive und dort traditionellen Formen in monumentalen Steinbauten mit europäischen Grundrissen zu verwerthen. E. P.

Klebeflecken

National-Zeitung!
8. Decr 1893

Die Berliner Akademie der Künste wird nach im Laufe des Monats, voraussichtlich zur Weihnachtszeit, in ihren unter Leitung ihres Mitgliedes Paul Wallot neu hergerichteten Räumen des Akademiegebäudes unter den Linden 33 eine Elite-Ausstellung von charakteristischen Werken ihrer jetzt lebenden Mitglieder eröffnen. Wie wir vernehmen, wird sich die Genossenschaft der Akademiemitglieder nahezu vollständig daran betheiligen, nur wenige werden vernicht werden. Die Dauer der Ausstellung ist auf etwa zwei Monate berechnet. Die bedeutendsten Berliner Meister wie Knaut, Menzel, Becker, Bracht, Geseleschay, Graf Harrach, Falat, Kühle, Koser, P. Meyerheim, Gude, Starbina, Hugo Bogel, Hildebrand, Schrader, von Kamete, Salgmann, Schürenberg, Simering, Schaper, Weiger, Hundrieser, Eberlein, Belling, Eilers, Köpping, Hans Meyer, Schwichten, Wallot, Grisebach, haben Werke angemeldet. Ebenso sind von den in den Kunstcentren Deutschlands und im Auslande lebenden Künstlern interessante Werke zum Theil unterwegs, zum Theil bereits eingegangen. Von Düsseldorf kommen beizuliegen sich u. a. die Brüder Achenbach, von Bochmann, von Gebhardt, Häuten, Bantier, Kroener, Roeting; von Dresdener Künstlern die Herren Pauwels, Schilling, von Münchener Meistern v. Brandt, v. Bartels, v. Desregger, F. A. v. Kaulbach, W. Leibl, v. Lenbach, Lindenschmit, Eositz und Raab. Karlsruhe wird durch Schöpfungen von G. Baisch, Claus Meyer, G. v. Schönbeler, Wien durch Werke von Rudolf Alt, von Angelt, Kundmann, Tilgner, Unger, v. Zumbusch vertreten sein. Von Künstlern des Auslandes bescheiden die Ausstellung Alma Tadema, Leighton, Foster, Hubert Herkomer, Millais und Duley in England, die in Italien wohnenden Künstler Michetti, Passini, Pradilla, Alvarez, Stemleradski, Pagliano, Böcklin, ferner Dagnan-Bouveret-Paris, de Schampheleer und de Bigne in Brüssel, Stang in Amsterdam u. A., kurz die bedeutendsten Meister des Auslandes, soweit sie eben die Mitgliedschaft der Akademie besitzen. Es ist gelungen, eine große Anzahl bemerkenswerther, meist älterer und in Berlin weniger bekannter Meisterwerke, zum Theil aus Privatbesitz, heranzuziehen, so daß die Ausstellung eine besonders ausgewählte und belehrende zu werden verspricht.

National-Zeitung 9/12/93

Der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Königl. Akademie der Künste gehören zur Zeit als Ehrenmitglieder die beiden früheren Kultusminister Dr. Falk und Dr. v. Böttcher, ferner Dr. Böllner, Graf Schach in München und die Kaiserin Friedrich an. Diese Ehrenmitglieder seit dem Jahre 1860. Wie verlautet, wird die hohe Frau sich auch an der Ausstellung betheiligen. Wie der Bericht in den vom Reichs-Verlag neu herausgegebenen Mittheilungen des Kunstakademiegebäudes in nächster Woche ersuchen wird. Die Akademie wird anlässlich der Ausstellung eine große Anzahl von Kunstwerken in ihren Räumen zeitweise zu veranstaltenden Ausstellungen abstellen, so sollen diese in einer Weise sehr gut zu wirken bestimmt sein. Die Zahl der Kunstwerke, die diese erste, auf eine zwei-monatliche Dauer berechnete Ausstellung enthalten wird, dürfte etwa hundert betragen. Vorhanden ist bereits gesehen, Bilder vorzuführen, die in Berlin noch nicht ausgestellt waren und mithin für den größten Theil des hiesigen Publikums den Blick der Kunstwelt für sich haben, mögen sie auch schon vor einer Reihe von Jahren gemalt sein.

Berliner Posten-Courier
22/12 93.

87

Im Akademiegebäude unter den Linden wird heute eine Elite-Ausstellung von Kunstwerken in- und ausländischer Mitglieder der Königl. Akademie der bildenden Künste eröffnet. Wir haben bei Gelegenheit einer Vorbesichtigung die Veranstaltung in Augen- schein genommen und können beim besten Willen die Befürchtung nicht unangegprochen lassen, daß sich die Akademie mit ihr eine empfindliche Schlappe holen dürfte. Wenn es dem Institute darauf ankam, überhaupt eine Ausstellung zu machen, so war das ganz einfach seine Sache, daß es aber behauptet, eine Elite-Ausstellung zusammengebracht zu haben, dürfte denn doch da und dort ein recht bedeutungsvolles Kopf-schütteln hervorrufen. Denn in einer Elite-Ausstellung soll doch, wie der Name sagt, die Elite der Kunst vertreten sein, sie soll das Beste, das Edelste enthalten, das sich finden läßt. Wir wollen hoffen, daß der Inhalt der Elite-Ausstellung unter den Linden nicht das Beste, das Edelste ist, was sich in der Akademie finden ließe, sondern daß der betreffende fatale Name auf einem begreiflichen Irrthum beruht. Wir wollen hoffen, daß man bei der Anlage der neuen Ausstellung, als bei einer Feierlichkeit, nicht eben allzu bedächtig gewesen ist, denn wenn wir es nicht hoffen, was müßten wir sagen? Nein, eine Elite-Ausstellung ist das nicht, trotz einiger wirklich guter Werke. Mehr als zehn dürfte es kaum sein, und das ist, unter uns gesprochen, ein Bißchen wenig. Eine Elite-Ausstellung ist eine solche, deren überwiegender Theil als mehr als gut bezeichnet werden muß. Um sich zu einem solchen Urtheile über die vorliegende akademische Ausstellung aufzuschwingen, müßte man an einem geradezu strafbaren Optimismus leiden. Wir wünschen nicht, von uns eine solche Meinung zu verbreiten, deshalb betonen wir ausdrücklich, daß wir, mit Ausnahme von jenen schon oben bezeichneten zehn Werken, gegen alle anderen mehr oder weniger scharfen Protest erheben würden, wenn wir uns davon auch nur den Schatten eines Erfolges versprechen. Aber auch so optimistisch sind wir nicht. Wir wissen ganz genau, daß die Akademie nach wie vor ihren erhabenen Gang machen, wir sind ganz fest überzeugt davon, daß auch nicht einer der auf der Ausstellung vertretenen Künstler jemals darauf zweifeln wird, das Geinige dazu beigetragen zu haben, daß die Ausstellung auch wirklich zu einer Elite-Ausstellung wird. — Wozu also Schläge in's Wasser thun? Wozu anderen Leuten die Freude verderben und das noch jetzt, in der schönen Weihnachtszeit, da selbst in den Bettelstuden Frieden und Eintracht gepredigt wird? Also unser Urtheil über die akademische Elite-Ausstellung resumieren wir kurz in folgenden Worten: Weihnachten ist und bleibt ein schönes Fest, das den Familienstern hebt und eine große Reihe von Verlobungen mit sich bringt. Wie weit es mit dem nordischen Julfeste zusammenhängt, wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir, daß es besonders geeignet ist, den Menschen eine Freude zu bereiten. Nur müssen die Menschen auch das Ihrige dazu thun. Es scheint, daß die Akademie sich dieser Verpflichtung nicht besonders lebhaft eingedenk gewesen ist, sie hat sich aber sie durch Veranstaltung der Ausstellung in einer Weise hinweggesetzt, die uns besonders nicht von anderer Seite eigentlich nicht verdiente. Aber man soll nicht nachlässig sein, sondern man soll Böses mit Gutem vergelten. Daher kein Wort mehr über die Ausstellung oder vielleicht sollten noch einmal einige über einzelne gelungenere Arbeiten!

Das Schweigen, das wir uns auferlegen, schaltirt — das betonen wir ausdrücklich — nicht aus der von der Akademie mit besonderer Rücksicht vertretene Richtung. Alle Richtungen sind und gleich, es kommt nur darauf an, was von den einzelnen Vorkommnissen in ihnen geleistet wird. Daß die Akademie akademisches bringt, ist kein Wunder. Es mag aber kommen, daß man akademisch im schärfsten Sinne das Wort faßt. Man kann einer Akademie einreden, daß sie sehr großer Künstler sein, wie Menzel, oder ein großer, wie Dürer, oder ein bedeutendes wie Gericke, das man dann unbedingt annehmen muß, ist gar nicht nötig, und diese Leute, die es mit der Zeit angeht. Wenn die Akademie der Elite-Akademie dieses Recht für sich in Anspruch nimmt, so ist das Geschmack- und Empfindungs- sache. Sie müssen uns nicht verlangen, daß wir ihnen für intensive Arbeiten halbe und ganze Stunden sprich machen, als auf ein mit dem akademischen Zusammenhang geführtes Gute Nacht!

Die Ausstellung in der Kunst-Akademie.

Am 2. Weihnachtsfeiertage wurde im Königl. Akademiegebäude Unter den Linden eine Ausstellung von Kunstwerken in- und ausländischer Mitglieder der Akademie eröffnet. Im Laufe des Sommers und des Herbstes sind drei Räume von der Linsenseite, der Uhrraum, der lange Saal und der Linden-Korridor unter Leitung des Baurath Wallot neu dekoriert worden, und zwar so geschmackvoll, dass dieselben einen geradezu festlichen Eindruck machen. Von den in- und ausländischen Mitgliedern der Akademie haben wohl nur wenige ihre Mitwirkung verweigert. Wenn auch nur ein geringer Theil der ausgestellten Bilder neu ist, so ist doch die Auswahl aus älteren Werken eine sehr glückliche. Die weniger bekannten Werke, unter denen sich Kunstwerke ersten Ranges befinden, haben zum grössten Theil im Lindenkorridor Aufstellung gefunden. Wir nennen darunter ein köstliches Bild von Alma Tadema, „Blumenladen im alten Rom“, von Defregger „Besuch der Grosseltern“, „Die norwegische Küste“ von Hans Gude, einen in Gouache gemalten „Auszug zur Jagd im Winter“ von J. Falat und das „Bildniss der Kaiserin Friedrich in Wittwenrauer“ von H. von Angeli. Das imposanteste Werk der Ausstellung ist Hubert Herkomer's „Magistratsitzung in Landsberg am Lech“, dem in der Nähe von Herkomer's Geburtsort gelegenen interessanten alten Städtchen. Das prächtige Werk hat sowohl hier, im Uhrraum, wie seiner Zeit im Sezessions-Saal in München, eine unvergleichlich machtvolle Wirkung, die jeden Beschauer zur Bewunderung hinreißt. Wir sehen ferner im Uhrraum drei runde Brustbilder von Friedrich Kaulbach, Vermächtnisse aus dem Privatbesitz der Kaiserin Augusta, die Bilder ihrer drei ältesten Enkel in Lieutenants-Uniform nach dem Eintritt in die Armee, der Prinzen Wilhelm, Heinrich und Waldemar. Von Koner sehen wir ein Bild Sr. Majestät des Kaisers, das denselben in der Uniform der Garde-Kürassiere mit Mütze und Paletot darstellt. Die Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. wird durch Anton von Werner's bekanntes Bild „Kaiser Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg am 17. Juli 1870“ wachgerufen. Aus dem übrigen Inhalt des Saales heben wir noch die eigenartige Lichtstudie von Dagnan-Bouveret, Paris, „Mutter und Sohn“, die feine Bildnisgruppe zweier jungen Mädchen vom Grafen Harrach, Wilhelm Sohn's „Testamentsverlesung“, die prachtvolle niederländische Flusslandschaft von Edmund de Schampheleer, die dem Künstler 1874 die goldene Medaille einbrachte, das Brustbild einer weiblichen Schönheit „Atalanta“ von Leighton, Menzel's „Inneres der Prager Synagoge“ und die plastische Gruppe „Pan und Bacchus“ von Begas hervor.

Aus dem langen Saal citiren wir von bekannten Bildern Gebhardt's „Bergpredigt“, Oswald Achenbach's „Blick auf Ara Coeli in Rom“ und Skarbina's „Alte Wiese in Karlsbad“. Karl Becker's „Othello erzählt der Desdemona und ihrem Vater Brabantio seine Abenteuer“ ist ein neueres Werk, während das zweite Oelgemälde des Künstlers: „Ankunft der Gäste zu einem Feste in einer venezianischen Villa zu Tizian's Zeit“ aus einer früheren Zeit stammt.

E. W.

Die Post

am 23. Dezember 1893.

Genilleton.

Die Elite-Ausstellung in der Kunstakademie.

I.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wird im Königl. Akademiegebäude Unter den Linden eine Ausstellung von Kunstwerken in- und ausländischer Mitglieder der Akademie eröffnet werden, zu deren Vorbesichtigung der Senat der Akademie eine Anzahl von Künstlern, Kunstgelehrten und Kunstberichterstellern der hiesigen Zeitungen für die gestrigen Spätnachmittagsstunden geladen hatte. Wie wir schon bei unserer Besprechung der Chronik der Akademie mitgeteilt haben, ist der Plan zu dieser Ausstellung, der alljährlich neue mit vorwiegend lehrhaftem Charakter folgen werden, aus Anlaß der Neuorganisation der großen Jahresausstellungen gefaßt worden, die nicht mehr unter dem Protektorate der Akademie, sondern unter gleichberechtigtem Zusammenwirken der Akademie und des Vereins Berliner Künstler stattfinden. Dazu kam die Erwägung, daß die Akademie in ihrem Hause in günstiger Stablage drei Ausstellungsräume besitzt, die sich in den letzten Jahren, namentlich durch die Ausstellungen der Kunstgeschichtlichen Gesellschaft, vorzüglich bewährt haben und die man nicht unbenutzt liegen lassen will.

Im Laufe des Sommers und des Herbstes sind drei Räume an der Linsenseite, der Uhrraum, der lange Saal und der Linden-Korridor, unter Leitung des Baurath's Wallot neu dekoriert worden und zwar mit solchem Geschick und so zweckmäßig und geschmackvoll, daß die früher so arg verlassenen Räume jetzt einen geradezu festlichen Eindruck machen. Die Wände sind durchweg bis zur Gesimshöhe mit einem dunkelrothen, kräftigen Stoff bekleidet, der den Gemälden einen ruhigen Hintergrund gewährt, und mit niedrigen schwarz gestrichenen Paneelen versehen worden, deren Felder von schmalen Goldstreifen eingefast sind. Der Uhrraum hat, unter Beibehaltung des Oberlichts, eine neue Decke mit Roste erhalten, deren Rippen und Gurten von Otto Lessing mit plastischen Verzierungen versehen und reich verguldet worden sind.

Da die Ausstellung sechs Wochen lang täglich bis 7 Uhr Abends geöffnet sein soll, ist elektrische Beleuchtung vorgeesehen worden, die manchem der ausgestellten Kunstwerke förderlich, manchem aber auch schädlich ist. Man wird also gut thun, die Ausstellung, die den Namen einer „Eliteausstellung“ mit Recht führt, sowohl in den Vormittagsstunden wie gegen Abend zu besuchen, wenn man allen Werken gerecht werden will. Da gestern die elektrische Beleuchtung überdies sehr ungleichmäßig in Thätigkeit war, müssen wir uns für heute auf eine kurze Uebersicht beschränken.

Von den in- und ausländischen Mitgliedern der Akademie — es kommen nur die lebenden in Betracht — haben wohl nur wenige ihre Mitwirkung verweigert. Erst nach dem Erscheinen des Katalogs wird man darüber einen Ueberblick gewinnen. Und wenn auch nur etwa ein Drittel mit neuen d. h. in Berlin noch unbekannten Schöpfungen vertreten ist, so ist im Uebrigen die Auswahl aus älteren Werken so glücklich getroffen worden, daß man einen völlig reinen Kunstgenuss empfangt. In einzelnen Wandflächen zeigt sich sogar ein Kleinod an das andere.

Der Uhrraum wird von Hubert Herkomer's gewaltiger Schöpfung „Magistratsitzung in Landsberg am Lech“, der Heimath des deutsch-englischen Meisters, beherrscht. Aus einem geschäftlichen, schlichten Motiv hat Herkomer etwas entwickelt, das an die Größe eines Monumentalwerkes heranreicht und das einen hohen künstlerischen Qualitätsausfall, die ein solches Studium bei Tizian'schen Bildern. Ein Mann von solchem Können und Geschmack, der seinen Namen nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Wissenschaft einträgt, ist ein Künstler von

Vermächtnisse aus dem Privatbesitz der Kaiserin Augusta, die Bilder ihrer drei ältesten Enkelkinder in der ersten Lieutenantsuniform nach ihrem Eintritt in die Armee, der Prinzen Wilhelm, Heinrich und Waldemar (?). Das Bild des jetzigen Kaisers ist außerdem durch ein 1893 gemaltes Portrait von M. Koner vertreten, das Seine Majestät in der Uniform der Garde-Kürassiere mit Mütze und grauem Paletot, fast ganz von vorn gesehen, darstellt. Die Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. wird durch A. v. Werner's tief ergreifendes Bild „Kaiser Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg am 17. Juli 1870“ vertreten. An den deutsch-französischen Krieg erinnert ferner ein erschütterndes Nachtbild von dem Belgier Ferdinand Pauwels in Dresden: ein Schlachtfeld mit todt und todwunden Krieger, deren einem der Hellsand in einer Lichtwolke als Tröster erscheint.

Aus dem übrigen Inhalt des Saales heben wir noch die 1883 gemalte Pietà von Ludwig Böckl in München, die seine Bildnisgruppe zweier jungen Mädchen vom Grafen Harrach, die 1868 gemalte „Testamentsverlesung“ von Wilhelm Sohn in Düsseldorf (Eigenthum des Museums in Leipzig), die prachtvolle niederländische Flusslandschaft von Edmund de Schampheleer, die dem Künstler 1874 die große goldene Medaille einbrachte, die Unterhaltung eines jungen Paares in der Tracht des 17. Jahrhunderts von Michael Munkacsy in Paris, die pantomimische Darstellung des Parisurtheils vor römischen Schlemmern der Kaiserzeit von Henri Siemiradzki, das Bildnis eines jungen Mannes von Gustav Graef, die selbstsame, aber mit großem koloristischem Geschick durchgeführte Lichtstudie „Mutter und Sohn“ von Dagnan-Bouveret in Paris, einem der jüngsten Mitglieder der Akademie, das mit großer Meisterhaft modellirte und mit feinsten Berechnung der Kontrastwirkungen gemalte Brustbild einer weiblichen Schönheit unter dem mythologischen Namen „Atalanta“ von Frederic Leighton, das Innere der Synagoge von Prag mit Betern, ein wenig bekanntes,

älteres Bild von Adolf Menzel, die Begegnung zwischen Luther und Freundsberg auf dem Reichstage zu Worms von dem grossen Meister in Weimar, eine empfindsame, schwarz gekleidete Dame neben einem Klavier, von dem Vater G. Biermann „Berlunger Töne“ betitelt, ein Genterbild „Beim Advokaten“ von Jimenez y Aranda, ein Damenbildnis von Ernst Hilbrand, eine stark naturalistisch behandelte Scene auf dem Orgelchor einer Dorfkirche von Hugo Vogel und die plastischen Gruppen Pan und Bacchus von A. Begas und der Fischer mit der im Netz gefangenen Nixe von E. Hecker hervor.

Aus dem langen Saal citiren wir zunächst von bekannten Bildern die Bergpredigt von E. v. Gebhardt, die prächtige Welle von Eugen Döder, den Blick auf Ara Coeli in Rom von Oswald Achenbach, die „alte Wiese in Karlsbad“ von F. Skarbina, dessen dünne, körperlose Malerei übrigens hier eine recht tüchtige Rolle spielt, und zwei Gemälde von Karl Becker: „Othello seine Abenteuer erzählt“ und ein Fest in Florenz. Außer ihnen sind noch mit neuen oder doch in Berlin noch nicht bekannt gewordenen Bildern und Bildwerken Otto Külle (mit zwei sehr fein gekimmten Landschaften), Paul Meyerheim mit einer weiblichen Bewegung von Toccata und einer Rindviehherde auf einem schmalen Gebirgsplateau im Engadin, Fritz Werner, der Engländer M. Duley mit einem meisterhaften Brustbildnis eines weisbärtigen vornehmen Herrn, M. Wundberg, Gustav Schöneberger (Marine mit schiffen Strand), Josef Brand mit einem figurenreichen Genrebild aus Kleinasien und Johannes Schilling in Dresden mit einer figurenreichen Gruppe vertreten, die die Quelle eines Stromes zu symbolisiren scheint.

Der Lindenkorridor enthält zum Theil neue oder wenig bekannte Werke der Akademie-Mitglieder, unter denen sich nicht wenige ersten Ranges befinden. Wir nennen in der Richtung von links nach rechts ohne Rücksicht auf die Reihenfolge: ein Bild von

Rembrandt von Karl Koepping, ein Meisterwerk von staunenswerther Vollendung, ein Hochrelief „Eeda und der Schwan“ von Adolf Hildebrand in Florenz, „Das Schweigen im Walde“, die Jungfrau auf dem Einhorn, von A. Böcklin, den Blumenladen im alten Rom, ein köstliches Bild von Alma Tadema, die Strichkule von Bantier, den Besuch der Großeltern von Defregger, das Zwiegespräch zwischen einem Jäger und einer bejahrten Frau von Leibl, den in sein Frühstück versenkten alten Herrn von Claus Meyer, den von der Schulteschen Ausstellung bekannten Fischmarkt von F. de Brabilla, die norwegische Küste von Hans Gude, die alte Frau in der Küche von Hans v. Hartels, die auf der Landstraße ihr Kind stillende Mutter von Josef Schurenberg, die Ruhe an der Tränke von H. Baisch, die Landschaft mit einer Krugwirtschaft von G. v. Hochmann, die lustige Hochzeitsgesellschaft von dem Italiener Michetti, einen in Gouache gemalten Auszug zur Jagd im Winter von J. Falat, das prächtige, in diesem Jahre entstandene venezianische Genrebild, Jungen, die sich zum Bade in einen Straßengraben stürzen, von E. Bassini und das schöne, edle Bildnis der Kaiserin Friedrich in Wiltwenträuer von H. v. Angeli.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist das einzige Ehrenmitglied der Akademie, das auch künstlerisch thätig ist. Sie hat von ihrem Recht Gebrauch gemacht und ein Stillleben zur Ausstellung gebracht, das eine anmutig komponierte Verbindung von köstlichen Blumen und Früchten bildet und darüber hinaus einen Blick auf die ruhige, blaue Meeresfläche gewährt. Eine feine Farbestimmung beherrscht das Ganze. Im Einzelnen zeigen Blumen und Früchte von einem tief eindringenden Studium der äußeren Erscheinung der verschiedenartigen Naturgebilde. A. R.

Die „Elite-Ausstellung“ der Akademie der Künste.

Nach dem zwischen der Berliner Akademie der Künste und dem Verein Berliner Künstler geschlossenen Bündnis, aus welchem die „Große Berliner Kunstausstellung“ hervorgegangen ist, mußte man annehmen, daß die erstgenannte Körperschaft ein für allemal auf die selbständige Veranstaltung von Ausstellungen verzichtet habe. Und siehe da; schon nach Jahresfrist ist ein Ableger der „akademischen“ hervorgebrochen. Es wird zur Begründung dieses Unternehmens angeführt, es sollten damit die restaurierten Räume des Akademiegebäudes eingeweiht werden, man geht aber wohl in der Annahme nicht irre, daß das zu anspruchsvollen Aufträgen der Jüngeren oder „Modernen“ die Flamme des Partikularismus im Busen unserer Akademie entfacht hat. Gegen die Sezessionsisten wollen die Akademie-Mitglieder in die Schranken treten; den aus dunklen Dränge hervorgehenden Strömungen nach neuen Ideen will man ein Gesamtbild des künstlerischen Schaffens jener Kreise entgegenstellen, denen durch die Berufung in die Akademie der offizielle Stempel der Meisterschaft aufgeprägt worden ist. Man braucht aber damit keineswegs anzunehmen, daß hier jener Richtung zum Triumph verholfen werden soll, welche die Bezeichnung „akademisch“ in Verfall gebracht hat. Gegen diese Brandt man heute noch wahrlich kein Gefühl mehr aufzulassen, sie tritt in der modernen Kunst nur selten und dann als vereinzelte Erscheinung, als abschreckendes Beispiel auf, und ein solches kommt hier nicht vor.

Die Ausstellung soll erst am zweiten Feiertag, Vormittag 11 Uhr dem Publikum zugänglich gemacht werden, aber bereits am gestrigen Abend wurde und durch eine Einladung seitens des Senats der Abtheilung für die bildenden Künste Gelegenheit geboten, darin eine Ueberschau zu halten, und nach dieser geben wir den Lesern ein Gesamtbild der Veranstaltung und unserer davon gewonnenen Eindrücke. Letztere sind so überaus günstiger Art, daß wir uns nicht erinnern können, in den letzten Jahrzehnten so ungemischte Freude an einer Kunstausstellung genossen zu haben. Das ganze Angebot der hervorragendsten Berliner Maler steht vor uns, und verschiedene fremdländische Meister haben hier ihre Vertretung gefunden; denn der größte Theil der dem Senat oder der Genossenschaft der Abtheilung für die bildenden Künste in unserer Akademie angehörenden hiesigen und auswärtigen Mitglieder hat sich an dem Unternehmen betheiligt. Der Genus an der Ausstellung wird noch dadurch erhöht, daß sie sich in gemessenen Grenzen hält; es ist keiner der Wilderwälder, deren Massenhaftigkeit die Empfänglichkeit des Besuchers abtumpfen; es ist wirklich eine Elite-Ausstellung, eine solche, wie wir sie oft herbeigesehnt haben.

Daß uns in einer Vereinigung von Mitgliedern der Berliner Akademie keine neuen Kunstcharaktere entgegenreten können, ist selbstverständlich; auch das war unvermeidlich, daß in die Wilderwälder sich manches wohlbelannte Werk mischen mußte; aber gar viele Vertretungen erster Meister, obwohl nicht ganz neuer Herkunft, werden dem hiesigen Publikum doch neu sein, und auch die bekannten sieht man gern wieder, wenn sie in so hohem künstlerischen Range stehen wie die meisten hier. Obwohl nun in der Ausstellung kein Werk von untergeordneter Bedeutung vorhanden ist, so müssen wir uns doch dazu bequemen, die Werke zu rangiren, und vornehmlich für diese erste Ueberschau fühlen wir die Pflicht, die größten künstlerischen Triumphe hervorzuheben.

Da ist zuerst Alma-Tadema. Von Bewunderung steht man vor seiner antiken Szene: „im Tempel der Venus“, in der drei reizvolle Frauengestalten den Mittelpunkt bilden, Figuren von hohem Formadel, süß und doch von frischer Anmut. Von der Meisterschaft in der malerischen Durchbildung fühlt man sich hier förmlich gebannt. In der Kunst, das Gefühl des Sonnenlichts auf bunten Menschenmassen, das höchste glaubwürdig zu machen, die Farben im hellen Glanz leuchten zu lassen, darin hat uns der Holländer Michetti schon bei früherer Gelegenheit seines Genialität bewiesen; hier thut er es wieder in der Darstellung eines italienischen Familienfestes mit prächtig charakteristischen Volksgestalten. Nun folgt Bassini mit einer seiner in Aquarell ausgeführten romantischen Szenen, einer bewegten Straßenschilderung, in welcher wir unterhalb einer Wolke eine Menge munterer, nackter Jungen auf dem Kanalwasser tumeln sehen. Unvergleichlich ist hier die feine materielle Behandlung, köstlich erfüllt ist mit dem vollen Schein der Augenblicklichkeit der kraftvolle Aufschlag des frohen Volkstheaters.

Eine große Leinwand hat Hubert Perkomer hergeschickt, die Darstellung einer Rathsverammlung in Landsberg am Lech, mit zehn Porträtfiguren der Rathsherren, zu beiden Seiten gruppiert, in der Mitte am Tisch der Herr Bürgermeister und der Maler des Bildes. Es handelt sich in dieser Sitzung um die Erneuerung des Stadtbürgerrechts für den Behtgenannten, der desselben durch seinen langjährigen Wohnsitz in England verlustig gegangen war. Das Porträtstische in diesem Bilde und die Raumwirkung sind so vorzüglich, wie es von dem Maler nur erwartet werden konnte. Nach unserem Gefühl steht aber der Umfang der Komposition mit der doch nicht überwältigenden Bedeutung des Vorgangs im Mißverhältnis. Eine herrliche Schilderung antiken Lebens bietet uns Semiradski, ein Bild von Glanz der Farben und lichtfrohem Schein. Vor einer römischen Villa wird angeseht eine vornehmen Gesellschaft das Schauspiel vom Urtheil des Paris aufgeführt; die Vertreterinnen der Hauptrollen, der drei Göttinnen, sind in hohem Formenreiz gestaltet. Die Szene ist in dem Moment erfaßt, in welcher die Venus triumphirend den Preisapfel emporhält. Meister Ad. Mengel ist in der Ausstellung mit einer dunkelbehandelten Synagogenszene und einer seiner Baderortskilderungen vertreten. Knud Böcklin durch seine eigenheimliche Allegorie und das Schwimmen im Walde. Eine Frauenstudie von hohem Formenreiz und Stille bietet uns der Engländer Frederic Leighton in vollendeter malerischer Durchbildung und gelingender Belebung.

Die Historienmalerei zeigt ihre hervorragendsten Vertreter. Religiöse Kompositionen sehen wir einmal in der Bergpredigt von E. v. Sebhardt, sodann in einer bekannten Pietà von Voetsz, ferner in zwei kleinen Madonna-Bildern von Fritz Gellert und in einer phantastisch erfassten Szene, in welcher der niederländische Maler Pauwels Christus einem sterbenden Soldaten erscheint. Ein allegorisches Monumentalbild mit der Verherrlichung von Kunst und Wissenschaft stellte E. Hildebrand im Entwurf aus. Anton von Werner sandte sein bekanntes Bild: Kaiser Wilhelm im Charlottenburger Mausoleum vor dem Grabdenkmal der Königin Luise. Julius Schrader ist durch seine bekannte Szene, den Fußfall der Philippine Weller vor dem Kaiser vertreten. Auch ein Franzose beehrte die Ausstellung mit der Erschließung eines Bildes; es ist Dagmar Douvret, der hier eine Grenzscene zwischen Mutter und Sohn in schlichter, edler Erfassung behandelt hat.

Die Bildhauerei führt ihre ersten Kräfte ins Feld: Angelo, Graef, Hildebrand, Graf Harrach, Roner, Kiesel und vom Auslande Dulek. Besonders Interesse erregen hier die Bildnisse von Fritz Kaulbach, der hier die Prinzen Wilhelm, den gegenwärtigen Kaiser, den Prinzen Heinrich und den verstorbenen Prinzen Waldemar im Alter von sechs bis zehn Jahren dargestellt hat. Von Angelo erhält ein ausgezeichnetes Brustbildnis der Kaiserin Friedrich in Wiltwenträuer her.

Reichhaltig ist die Gruppe der Genrestücke. Große ältere Kompositionen sehen wir von Carl Bader, Paul Meyerheim, Wilhelm Sohn, W. Leibl; dann haben Defregger und Bantier köstliche Szenen aus dem Volksleben dargestellt; eine sehr lebendige Charakterstudie in humoristischer Färbung stellt Fritz Werner vor uns hin, die moderne Richtung stellt ihre Vertreter: Hugo Vogel, J. Schurenberg und Frau Starbina. Die größte Leinwand hat Josef Brandt ausgefüllt, eine sehr bewegte, feierlich gestimmte Volksszene bei einer heiligen Handlung. Von besonderer Wirkung ist die dramatische Erschließung eines Meistergehechts von E. Ganten.

Landchaftsbilder sandten Schampfleer, O. v. Ramecke, P. Fildes, Schönlender, E. Baisch, O. Rühle, Max Schmidt, Ludwig. Außer den das Marinebild vertretenden Meistern Andreas Munch, G. Gude hat E. Decker die Ausstellung mit einer von großem Naturgefühl durchwirkten Meereskilderung beehrt. Aus der Thiermalerei sind Baisch, Röcher, Frieze zu nennen.

Von Bildwerken sind nur wenige Werke zu dieser Ausstellung beigezeichnet worden; die größte Bedeutung kommt einem Reliefwerk des Florentiner Bildhauers zu; seine Szene zwischen Anaden und Schwan wirkt mit anmutigem Formenreiz.

Mit den Einzelheiten dieser Ausstellung werden wir uns in einem nächsten Artikel beschäftigen; hoffen wir, daß die damit gegebenen Lehren unserer ersten Meister nicht ganz von den Lehrgängern des „Modernen“ in den Wind geschlagen werden.

84
Berliner Tagblatt
2. Januar 1894.

Die Elite-Ausstellung der Akademie der Künste.

Dieser Kunstausstellung, von der wir bereits einen Theil besprochen haben, werden, wie in dem Vorwort zu dem Katalog mitgetheilt wurde, weitere ähnliche Veranstaltungen folgen. Dieselben sollen in dem engen Rahmen, wie der gegenwärtige, gehalten sein und einen „lehrhaften“, „historischen“, „retrospektiven“ Charakter tragen. Es ist zweifellos, daß die Akademie damit in den künstlerischen Wirken der Gegenwart eine führende Stellung einnehmen und ein Gegengewicht gegen das Streben der sich aus den Fesseln alter Traditionen lösenden „Modernen“ schaffen will. Für das Ansehen dieser Ausstellungen wird die Frage von Bedeutung sein, ob mehr und mehr frisches Blut in die Genossenschaft der Akademie hineinkommt. Das Mitglieder-Verzeichniß dieser Körperschaft läßt in der Abtheilung für die bildenden Künste manchen Meister vermissen, den die Fluthen der modernen Bewegung hoch emporgetragen haben. Und es ist nicht leicht für einen solchen, zur Wahl zu gelangen; wie schwer finden sich für ihn unter den der Mehrzahl nach der neuen Strömung feindlichen Mitgliedern die erforderlichen zwei Dritttheile der Stimmen. Einige „Moderne“ sitzen freilich bereits im hohen Rathe der „approbirten“ Meister, dagegen machen uns wieder einige „starre“ Akademiker von der strengen Oberbank grauen. Wird diesen nicht durch den Eintritt neuer hervorragender Vertreter der modernen Richtung ein Gegengewicht geboten, so bleibt an unserm Künstlerareopag jene Nebenbedeutung haften, welche wir gern getilgt sehen möchten: „Behrhaft“ werden Ausstellungen der Akademie nur dann sein, wenn sie nicht eine einseitige Richtung verfolgen, wenn die Thore auch Denjenigen geöffnet sind, welche in der Gegenwart zu Meistern geworden.

Von den 145 ausgestellten Werken entfallen 15 Werke auf solche Künstler — sowohl Maler, wie Bildhauer — welche der modernen Strömung sich hingegeben haben. Das eigenartige koloristische Gepräge der neuen Schule trägt am meisten Hugo Bogels Bild: „Das Kirchenlied“. Für diese Kirchenzene, in welcher hinter dem die Orgel spielenden Organisten ein singendes junges Mädchen aus dem Chor dargestellt ist, hat der Maler eine Freilichtbehandlung von solcher Gelbigkeit gewählt, wie sie schwerlich in einem Innenraum zu beobachten sein wird. Es ist doch etwas Anderes, ob Licht im freien oder im geschlossenen Raum dargestellt wird. Diese Behandlung zeigt ein zu gewaltsames Frontmachen gegen jene poetischen Lichtwirkungen in Kircheninterieurs, wie sie uns die beiden Graeb's vorgeführt haben. Sind solche warmtönig und stimmungsvoll, so erscheint Bogels Lichtbehandlung frostig; sie soll wahr sein, geht aber doch schon über deren Grenzlinie hinaus. Ein zweites Bild der modernen Künstlergruppe ist Franz Starbina's Schilderung des Baderlebens unter dem Titel: „Grüne Wiese in Karlsbad“. Diefelbe ist schon von einer früheren Ausstellung her bekannt; der Schwerpunkt dieser Komposition liegt in der Darstellung der mannigfaltigen Charaktere; diese erscheinen uns aber nicht besonders scharf und interessant gezeichnet. Mit sehr intimer Erfassung der Natur in ihrer Frühmorgensstimmung bietet uns unter dem Titel „Rast“ Josef Schurenberg einen Ausschnitt aus dem schlichten ländlichen Dasein: auf grüner Wiese bei Morgengrauen und erstem Frührothsein eine Gänsechaar unter der Obhut eines ländlichen Dorfknaben. Hier hat der Künstler den Lichtschimmer der schwindenden Dämmerung mit ungemeiner Genauigkeit festgehalten, und darum tritt aus dem Bilde die Stimmungsmacht einer Naturerfassung heraus, welche das Gepräge der Wahrheit trägt. Solche diskrete Lichtbehandlung bildet auch den Reiz des Doppelbildnisses, welches der Pariser Pascal Dagnan-Bouveret unter dem Titel: „Der Abend“ hergezaubert hat. Hier finden wir die Figuren einer Mutter und eines auf ihrem Schoo stehenden Knaben vom milden Zwielicht eingehüllt, und lehteres ist mit seiner Naturbeobachtung festgehalten. Die beiden Köpfe haben nichts besonders Interessantes, es sind eben Porträts, aber die ruhvolle, das Gleichgewicht der Seele spiegelnde Gemüthsstimmung ist darin voll zum Ausdruck gebracht.

Reihe von Bildern, welche der eben behandelten Künstler-

gruppe zuzurechnen ist, kann hier nur flüchtig berührt werden, da die ausgestellten Werke allen Kunstfreunden von früherer Zeit her bekannt sein müssen. Da ist wieder Böcklins Allegorie vom „Schweigen im Walde“, das mit seiner geheimnißvollen Maltechnik und der auf einem Fabelthier reitenden Idealgestalt eine höchst mysteriöse Wirkung auf den Beschauer übt und ihm eine sinnbildliche Formdichtung von subtilster Färbung bietet. Dann folgt Wilh. Heibis wahrheitsvolle Bauernschilderung „Jägers Einkehr“, welche wir erst kürzlich in Schultes Salon getroffen haben. Auch Hans von Bartels Interieur „Am Feuer“, in welchem dieser Maler wieder die ganze malerische Kraft seiner Palette und die in die Wirklichkeit hineintäuschende Lebendigkeit des Ausdrucks entfaltet, dürfte vielen Kunstfreunden noch von früheren Ausstellungen her in Erinnerung stehen. Von Herrn. Waack erhalten wir unter dem Titel „Holländische Viehweide“ eine seiner vorzüglichsten Thierbildereien, und von G. Schönlender eine Landschaft mit der vom Meer umrandeten Nivieraküste, bei welcher der Künstler kraftvoller als sonst in die Farbe hineingegangen ist. Des Italieners Michetti Bild: „Hochzeit in den Brüggen“ haben wir schon in unserem ersten Artikel berührt; ein Meisterwerk! wie sonnenbeglänzt erscheint uns die Volkszene, welche prächtige Charakterzeichnung zeigen die Gestalten und wie kommt in denselben das südländische Temperament zur Geltung!

Die vielen bekannten künstlerischen Charaktere, welche uns in der Ausstellung entgegentreten, bedürfen keiner neuen Erörterung. Es genügt vollständig, wenn wir berichten, daß Meister Ed. v. Gebhardt mit seiner vielbesprochenen Komposition von der „Verggredigt“ und Fritz Gieselbach mit zwei kleinen, im strengen Stil geschaffenen Madonnenbildern sowie mit Entwürfen zur Ausschmückung einer Basilika die religiöse Malerei vertreten. Die letztgenannten Handzeichnungen sind so ohne alle Beleuchtung gehängt, daß sie bei ihrem winzigen Maßstab kaum in den Umrissen erkennbar werden. In der Monumentalkunst treten uns Otto Kühle und Woldegar Friedrich als bedeutende Stilisten entgegen, ersterer mit seinen Entwürfen zu den bekannten Friesbildern.

„Wittenberg“ und „Die Sorbonne“, letzterer mit zwei Entwürfen zum Leipziger Buchhändlerhaus; in adliger Formgebung und schwingvollem Stil veranlaßt uns darin der Künstler alle großen Faktoren des Geisteslebens. Die Bildnismalerei führt mehrere ihrer ersten Meister ins Treffen, so Franz von Lenbach, H. von Angeli, Gust. Graef, Ferd. Graf Harrach, Ernst Hildebrand, und außerdem stellt uns Gottlieb Biermann unter dem Titel: „Vertlungene Töne“ eine weibliche moderne Gestalt vor Augen, welche zur ausdrucksvollen Trägerin einer feinsten Empfindung gemacht worden ist. Unter den Genrestudien ist das Bild von Ludw. Ruau: „Rheinischer Nummenkult“ eine Neuheit. Wir sehen da eine Strahlenzene, in welcher Kinder sich als Ritter, graubärtige Alte oder als Nonnen und Mönche kostümir haben; die Darstellung wirkt wohl munter, entbehrt aber doch jener reizvollen Anmuth, die uns sonst in des großen Meisters Bildern entzückt hat. Daß Ad. Menzel außer mit seiner Schilderung des Rüssinger Baderlebens und dem in Rembrandtschem Halbdunkel behandelten Synagogen-Interieur noch durch eine dem Fürsten Bismarck gehörende Handzeichnung vertreten wird, in welcher der Zeitgott Chronos zum Gegenstand eines Scherzes gemacht ist — mag noch erwähnt sein. Die reizvollen Szenen von Franz Defregger, Paul Meyerheim und Wilh. Amberg, denen wir in bekannten Bildern des Genres begegnen, gereichen der Ausstellung zu hoher Zierde. Für das Landschaftsfach genügt die Aufzählung der Namen von Oswald Achenbach und Ed. Pape; prächtig ist in des Erstgenannten Bilde „Die Kirche von Aza Gori“ der durch den Kontrast von Licht und tiefem Schatten gesteigerte Effekt warmtönig gemalter Sonnengluth; in des anderen Meisters Gebirgslandschaft am Nierwaldbäcker See wird der Gegenlag der grotesken Bergformen und der Anmuth des stillen Seespiegels zu stimmungsvoller und malerischer Wirkung verwertet. Marinestücke von großer Stimmungsmacht geben uns Eugen Dücker, Andreas Achenbach, Eugen Bracht und Carl Salzmänn; jedes ihrer Bilder führt uns das Meer in einem anderen Charakter vor; Dücker malt es in der Majestät seiner Unermeßlichkeit und in der durch dunkelfarbige Behandlung zum Ausdruck gebrachten tiefsten Stimmung; Bracht und Salzmänn zeigen uns die See in so farbiger Physiognomie und in so holcher Aufregtheit, daß beide zur Seefahrt ansetzt.

Beilage der Norddeutschen Allg. Zeitung.

Berlin, den 26. Dezember 1893.

Die Kunstausstellung der Königl. Akademie der Künste.

Dezember 1893 bis Januar 1894.

I.

Meist wie jemals ist in jüngster Zeit die Frage erörtert worden: „Sind Akademien zur Erziehung der Künstler notwendig?“ Von den zahlreichen Stimmen, welche ihr Für und Wider in dieser Angelegenheit abgaben, hat aber keine erwähnt, daß schon Kurfürst Friedrich III., der vor 200 Jahren die Gründung der Berliner Akademie als eine seiner kulturellen Aufgaben betrachtete, welche von ihm mit großem Eifer durchgeführt wurden, dennoch in einem Erlaß, welcher der Eröffnung dieses Instituts vorausging, ausdrücklich betonte: „Maler kann man auch ohne Akademie werden“ — und dieser vor nun zweihundert Jahren ausgesprochene, einen weiten Blick bekundende Satz ist im Grunde die beste Antwort, welche all den Fragenden von heute gegeben werden kann. Allerdings haben die verflochtenen Jahrhunderte gerade auf dem Gebiete des Kunstlebens große Wandlungen geteilt; aus einem übersehbaren Kreise Kunstbesitzer ist eine nach Tausenden zählende Masse geworden, die alljährlich eine große Anzahl von malerischen und plastischen Werken produziert, für die schlechterdings nicht genug Besteller und Käufer vorhanden sind. Die Schuld an diesem Entstehen eines Kunstproletariats tragen aber die jetzt vielgeschmähten Akademien nicht; sie haben einige Male — wie dies aus den Lebensläufen berühmter Künstler bekannt ist — sich mit ihrem absprechenden Urtheil geirrt, und so Gelegenheit geschaffen, daß ein großer Geist das akademische Joch abschütteln konnte, wie es dann stets heißt, sie haben aber auch gänzlich Unfähigen durch ihr Veto gewehrt, sich dem Künstlerberuf zu widmen, und diese Kategorie, deren Namen natürlich nie aus Tagesgespräch kommen, beträgt, wie alle Akademieverwaltung in Nord und Süd wissen, alljährlich einen stattlichen Prozentsatz; keiner aber von den Gegnern der Akademie hat je diese Art Erfolg anerkannt.

Daß aber im Laufe der Jahrhunderte die Akademien nach wohlüberdachten Unterrichtsplan die Kunst in all ihren Zweigen und Nebensächern lehren, daß den Studierenden die gemeinschaftliche wissenschaftliche und fachliche Ausbildung in den drei Schwesterkünsten durch sie geboten wurde — daß Tausende von Künstlern eben durch diese strenge systematische Arbeiten erst den soliden Grund legten, auf dem sie selbstständig frei schaffen konnten — dies Moment hätte bei dem Urtheil über die Akademien stets berücksichtigt werden müssen. Welchen enormen Einfluß einzelne akademische Lehrer auf ihre Schüler gewonnen haben, wie diese selbst dankbar bekennen: meinem Lehrer schulde ich Alles — liegt klar zu Tage; jedes Kapitel neuer Kunstgeschichte, welche sich mit Schilderung von Künstlerindividualitäten beschäftigt, wiederholt dies Zeugniß. Aber die Gegner der Akademien übersehen diese Thatsache gänzlich. Daß im Laufe der Jahrhunderte das Bildungsmaterial für den Einzelnen leichter zugänglich geworden ist, daß die früher so erschwerten Reisen nach fremden Kunststätten und Sammlungen für den strebsamen Künstler jetzt halb umsonst sind, daß die Ausstellungen, nationale und internationale, besonders in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts in bisher nie gekannter Zahl und schneller Auf-

einanderfolge entstehen, daß im Ansehen desselben den Künstlern die größte Anregung geboten wird, daß in diesen Bildersälen der, welcher recht zu sehen versteht, ganze Unterrichtskurse durchmachen kann! — wer wird diese Erregenschaften und Zeichen der Zeitströmung leugnen? Aber trotz aller Gleichsetzungen, die dem Künstler am Ende unseres Jahrhunderts geboten werden — ein systematischer Unterricht und in den meisten Fällen eine führende bedeutende künstlerische Persönlichkeit sind die günstigsten Grundlagen, auf denen sich eine frei schaffende Künstlerindividualität aufbaut. Um nur einige solcher trefflichen Meister aus der Gegenwart zu nennen, erinnern wir an Piloty, Köpff, Lindenschmit, Janßen u. s. w. — Diese Männer, die ein gut Theil ihrer besten Lebenskraft dem Unterricht ihrer Schüler weihen, haben treffliche Resultate zu verzeichnen, alle von ihnen gebildeten Künstler, und es sind Meister darunter, haben sich frei und selbstständig entwickelt, ihnen merkt man keinerlei Nachahmung und „Schablone“ an. Gingege die beiden Männer Lenbach und Böcklin, welche neulich in der am meisten verbreiteten deutschen Kunst-Zeitschrift als die einzig noch denkbaren akademischen Lehrer genannt wurden, diese Meister haben bis jetzt nur Nachahmer gezeigt — deren Bilder nur ein „in Böcklin's Weise“, nach „Lenbach's Art“ geschaffen als höchstes Lob davontragen.

Mit Berücksichtigung dieser vor Aller Augen stehenden negativen Erfolge vereinzelter Meister neigt sich die Waagschale entschieden zu Gunsten der Akademie und ihrer Ausbildungsmethode. Daß Jeder, der heutzutage etwas Gutes leisten will, gezwungen ist, sich die Kunst neu zu erfinden, das haben schon viele denkende Künstler ausgesprochen, und sie sind mit und ohne akademische Bildung genau zu derselben Forderung gekommen.

Der jüngst verstorbene feinsinnige Kunstkritiker Robert Dohme sprach am 27. Januar 1893 über die Anfänge der Berliner Akademie. Er schilderte eingehend die Zeitverhältnisse, unter denen vor 200 Jahren jenes Institut ins Leben gerufen wurde, er ließ die Zeitwandelungen vor den Hörern vorüberziehen, dann aber weist Dohme die Forderungen der Modernen — die ja selbst nur eine entstehende und vergehende Erscheinung der Zeit sind — in berechnete Schranken, indem er sagt: „Man vergaß, daß der Bildungsgang der Künstler ein freier ist; daß wer auf den akademischen Unterricht verzichtet will, es darf. Man vergaß aber auch und vergißt es heute noch nur zu oft, daß das Wesen des akademischen Unterrichts, der akademischen Arbeit durch alle diese wechselnden Modernitäten nicht berührt wird.“

Wenn Lenbach in seiner auf dem Münchener „Kongreß für rationelles Malverfahren“ gehaltenen Rede unter Anderem sagt, daß die Akademien, die wir haben, die werdenden Künstler nicht genügend gut unterrichten, und daß er alles Heil von dem Beispiel und der Belehrung einzelner durch technische Erfahrungen dazu berufener Männer für die studierende Jugend erwartet, so ist das eben eine der vielen Aeußerungen des lebhaft empfindenden Künstlers, der selbst sehr wohl weiß, wieviel Stümper gerade durch den Unterricht in solchen einzelnen Ateliers, denen eine gewisse Einseitigkeit stets anhaftet, mit ihren Waaren den Kunstmarkt überschwemmt haben. Dies schnell gesprochene Wort Lenbach's ist von den Gegnern der Akademien natürlich als Evangelium aufgefaßt worden, aber daß vor zweihundert Jahren ein an dem Zustandekommen der ersten norddeutschen

Die vervielfältigende Kunst tritt in dieser Ausstellung nur mit einigen Werken auf. Karl Köpping hat seine bekannte Radierung nach Rembrandt, das Bild eines Greises, ausgestellt und Hans Meher seinen meisterhaft behandelten Stich nach Gessels Wandgemälde: „Der Krieg.“ Der enge Rahmen der Ausstellung bedingte die Einschränkung der Bildhauerkunst auf wenige kleine Werke, mit welchen Schaper, Siemering, Nikolaus Geiger, der Florentiner Ab. Hildebrand und Reinh. Weges, auftraten. Die Arbeiten dieser Künstler sind bekannt, bis auf Hildebrand's Relief mit dem Reda-Motiv, — ein Werk von bedeutender Formenanmuth. Das Stilleben weist eine fürstliche Vertretung auf: Die Kaiserin Friedrich stellte nämlich ein von derselben gemaltes Blumenstück aus; es gibt uns eine Gruppe von Blüthen in dem vollen Reiz ihrer Formen und Farbenpracht.

Zu welcher Stilrichtung der Beschauer sich auch in den Wirren unseres Kunstlebens hingezogen fühlen und in wie weit er demnach den lehrhaften Charakter dieser Ausstellung anerkennen oder anzuzweifeln mag, vor einer Reihe von Werken werden sich auch diejenigen in der Anerkennung zusammenfinden, die einander als Gegenspieler betrachten. Vorbildlich wird jedem nicht unter dem Einfluß von Künstlerkliquen stehenden Besucher die lebendige Kompositionsweise von Jos. Brandt sein, die in seiner hier ausgestellten großen Volkschilderung: „Das Gebet“ hervortritt, obwohl sie einen etwas eintönigen Charakter trägt; durch den gewaltigen Umfang des Bildes wird letzterer Eindruck aber gestelgert. In der Bildnismalerei dürfen die drei von dem Hannoveraner Friedrich Kaulbach gemalten Brustbilder des Prinzen Wilhelm (des jetzigen Kaisers) Heinrich und Waldemar als Meisterleistungen der Erfassung kindlicher Charaktere gelten; es mag nebenbei bemerkt sein, daß jede dieser Gestalten im Alter von 10 Jahren dargestellt wurde. Selbst die Verächter des „Akademischen“ werden sich vor des Briten Frederik Leighton's Studienkopf: „Atalanta“ beugen, vor dieser abligen Erfassung, vor dieser großen Stilform, vor dem Ausdruck des gesteigerten Lebens und der malerischen Delikatesse der Durchföhrung, die in dem zarten Fleischton, und in der dunklen Haarfarbe so herrlich zur Geltung kommt. Der vom Meister gewählte Name für diesen schönen Studienkopf dient wohl nur zur Dekoration; wir haben uns hier weder die eine noch die andere der beiden Atalanten der hellenischen Mythe zu denken, sondern nur eine

Heroine im modernen Stil. Der seine Grundton von Munk und Sehnsucht: „Intime Unterhaltung“ — eine Szene zwischen Dame und Kavalier im Kostüm des 17. Jahrhunderts — wird auch die Augen der „Modernen“ angenehm berühren. Wenn das „Akademische“ in seiner nützlichen Nebenbedeutung auch von uns in Acht und Bann gethan ist, so giebt es doch noch eine vornehme Form des Akademischen, welche wir nicht gern im Strudel der modernen Kunstströmungen untergehen sehen möchten, und diese akademische Aesthetik tritt uns in den Bildern von Siemiradzki und Alma-Tadema entgegen. In des Erstgenannten Bilde „Das Urtheil des Paris“ ist es zuerst die meisterhafte Kompositionsweise, die uns so wohlthuend berührt, die wohlabgewogene Anordnung und die lebendig dargestellten Beziehungen zu dem Vorgange, dann wieder die in der Szene hervortretende künstlerische Phantasie, mit welcher uns der Meister ein frisches Bild antiken Lebens vor Augen stellt. Dann ist auch das ideale Motiv von kulturgeschichtlichem Sinn: wenn hier von Römern „Das Urtheil des Paris“ dargestellt wird, so kommt uns zum Bewußtsein, wie die hellenische Schönheitswelt auf ihrem Siegeszuge an der ersten Etappe, dem Römerthum, angelangt ist. Mit welchem Formenreiz hat ferner der Künstler die nackten weiblichen Gestalten ausgestattet, besonders die Darstellerin der Venus, wie sinnlos erscheint das ganze Treiben, wie charakteristisch die mannigfaltige, oft gegensätzliche Antheilnahme der Zuschauer am Spiel; schließlich vereinigen sich mit diesen Vorzügen delikate malerische Grundstimmung der Landschaft und reizvolle Behandlung des Lichtes mit seinem Wechsel von Flimmer und Schatten.

Geben wir hierzu noch Alma-Tadema's antike Szene: „im Heiligtum der Venus“ heran. Auch hier wohlabgewogene Kompositionsweise, hier strenge Erfassung des Schönbegriffs, und zuletzt eine nicht zu übertreffende technische Durchbildung: echte Kunstmalerie, die uns den transparenten Schimmer des Marmors, die durchsichtigen Töne der Gewänder täuschend nachbildet. Das Alles ist wohl lehrhaft und vorbildlich; und so vornehm „Akademisches“ läßt sich wohl Jedermann gefallen.

H. S.

86

Academie interessirter Fürst die Vortheile und Nachteile einer akademischen Erziehung klug abgewogen hat und zu dem Schluß kam, „Maler kann man auch ohne Akademie werden“, daß die jetzt von Hunderten scheinbar heiß erstrittene Toleranz nie zu existiren aufgehört hat, diese Thatsache vergleicht man geflissentlich. Heute wie damals gilt das Wort: Nur das rechte Können macht den rechten Künstler. All diese Gedanken werden durch die Ausstellung angeregt, welche am zweiten Weihnachtsfeiertag dem kunstsinigen Publikum der Reichshauptstadt ihre Säle im alten Berliner Akademiegebäude öffnen wird. Hier ist eine Reihe jener Männer beisammen, welche als Mitglieder jener, aus der ersten hervorgegangenen, vor nun bald 100 Jahren gestifteten „Akademie der Künste“, theils im eigenen Schaffen, theils im Lehren ihr Lebenswerk vollbringen. Neben den Künstlern, welche noch heute an Berlins Akademie thätig sind, stehen die Ehrenmitglieder, welche aus Deutschland und dem Ausland in die Akademie eingetreten sind. Ein Stück zeitgenössischer Kunstgeschichte entwickelt sich dem Beschauer in den durch Tages- und elektrisches Lichte gut beleuchteten schlichten Räumen; allerdings haben nur Wenige der Betheiligten ihr Bestes schenken können, meistens befand sich das in festen Händen, oft jenseit des Ozeans, aber „sie weisen doch ihre Hand“ in diesen Arbeiten, wie der große Nürnberger zu sagen pflegte, und Aufgabe unserer Kritik wird es sein, mit jenen einzelnen Werken ein kurzes Schaffenbild der hinter ihr stehenden Persönlichkeit, von denen viele Führer im Kunstleben sind, zu geben.

Jedenfalls aber bringt schon ein flüchtiger Rundgang einen vollständigen und bedeutenden Eindruck hervor. Wenn Naturalismus Most bedeutet und Idealismus identisch mit gutem Wein ist, so hat man es hier entschieden mit letzterem zu thun, und wer ist solchem Genuß abhold?

Den Mittelpunkt der Fensterwand des sogenannten Uhrgaases bildet Perkoner's große „Katholikung in Landsberg“, welche der Künstler bekanntlich für seine bayerische Vaterstadt geschaffen hat. Unter diesem großen Bilde hängen drei Lorbeerumkränzte, von Fritz Kaulbach einst für den verstorbenen Kaiser Friedrich III. gemalte Portraits seiner Söhne: Wilhelm, Heinrich und Waldemar im Knabenalter, den Blick auf sich; der damalige Kronprinz identifie sie seiner Mutter, und die Bilder blieben unausgestellt im Besitz der Kaiserin Augusta. Auch A. v. Werner's Kaiser Wilhelm I. in Charlottenburg, sowie eine Komposition von Hüntem, ein sterbender Krieger von Pauwels, die Pietà von Löffy, eine große Landschaft von Champveller, eine kleinere von Bracht, ein neues Kirchenbild Hugo Vogel's und mehrere Portraits von Biermann, Hilbrandt, Dagnan-Bouveret, Leighton geben dem Raume seine Physiognomie.

In dem früheren Lindenkorridor grüßt uns Angeli's Kaiserin Friedrich, unter demselben ist ein farbenreiches Blumenstück von der Hand der Kaiserin-Wittve angebracht; Menzel's von Fürst Bismarck geliebener herrlicher „Chronos und Amor“ findet in Pissini's vollendetem, köstlichem „Vollsbad in Venedig“ ein gleichwertiges Seitenstück; die beiden Menbach's sowie Michetti sind mächtig vertreten, G. v. Gebhardt's „Vergewaltigt“, Waldemar Friedrich's farbenstarken für ein Wandgemälde des Leipziger Buchhändlerhauses, Starbina's „Alte Wiese in Karlsbad“, das sind Alles bekannte Schöpfungen, welche

der Blick des Kunstfreundes stets mit neuem Interesse umfaßt. Den Preis unter den Portraits trägt Duleh davon — aber ein abschließendes Urtheil läßt sich heute auch hierin noch nicht abgeben, da noch verschiedene bedeutende Arbeiten, so eine „Karnavalszene“ von Meister Knauts, ein Scheurenberg und Andere bis zur Eröffnung noch erwartet werden. Unter den Bildhauern ragen die Namen: Vegas, Paul de Bigne, Schaper, Hilbrandt, Dexter, Siemerling und Schilling hervor. H. V.

Fenilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung Berlin, den 16. Januar 1894.

Die Kunstausstellung der königlichen Akademie der Künste.

II.

Seit dem Eröffnungstage der Ausstellung hat sich deren Physiognomie wesentlich verändert; mehrere der vorhandenen Kunstwerke haben andere Plätze erhalten, die ihren Werth noch besser zur Geltung bringen, und außerdem ist eine stattliche Anzahl neuer Arbeiten, von deren Autoren wir nur Matzko, v. Hasenauer, Geselschap nennen, eingetroffen.

Unter den Gemälden, welche die Berliner Mitglieder der Akademie zur Ausstellung sandten, ist als letztes, frisch von der Staffelei kommendes Werk, Meister Knauts' „Rheinischer Nummenschau“ zu nennen; der greise Künstler tritt mit diesem Werk so frisch und kraftvoll auf den Plan, daß man glaubt, eins seiner lebenswüthigsten Jugendbilder zu sehen. Die Darstellung eines Stückes jener frohbewegten Kinderwelt, welche zur Karnavalszeit in einem alten rheinischen Städtchen ihren Muthwillen treibt, wird keinem anderen zeitgenössischen Künstler so gelingen als Knauts; seine Kindertypen sind natürlich, unschuldig und dabei schalkhaft, wie sie eben nur ein richtiges Malerauge dem Leben abgewinnen kann. Die kleine rosige Nonne, welche sich, von einer häßlichen Maske bedrängt, ängstlich an ihren kühnen Ritter schmiegt; der halbwüchsige Bursche, der als Hefe kostümiert seine Poffen treibt, der übermüthige Pierrot, das Toilette Kokotodämchen — sie Alle sind gräßlich, echt deutsche Kindergehaltnen, denen keine Spur von eleganter Pose anhaftet, und ihre Erscheinungen kommen in dem Hellsdunkel eines Wintermittags zu farbenfroher Geltung.

Daß Meister Menzel's Hauptbegabung auf dem Gebiet einschmeichelnder Farbengebung liegt, läßt sich nicht behaupten, nur einzelne Bilder, wie „das Klösterkonzert in Potsdam“, „Sonntag in den Tuilerien“ und seine hier ausgestellte „Prager Synagoge“ sind auch hinsichtlich des Kolorits Perlen der Malerei; wie leuchten die metallenen Kronleuchter aus dem geheimnißvollen Dunkel hervor, wie lebendvoll heben sich die hell gekleideten Andächtigen von dem dümmrigen Hintergrund ab! Menzel's bekannter Souache „Badeleben in Rislingen“ in seiner prädelnd geistreichen Behandlung gefällt sich die im Jahre 1882 unter ernsten Gedanken vom Künstler geschaffene reizvolle Zeichnung „Chronos“, dem ein schelmischer Genius — eine der lieblichsten Putten, die Menzel je gelungen ist — in den Datt greift und eine Witte vorträgt. Wir können unseren Lesern jene zehenden Verse nicht vorentbalten, mit denen Fritz v. Dstini für einen Münchener

Wohltätigkeitsbazar jene Zeichnung begleitete; als Schreiber dieses sie einst unserem Berliner Altmeister jittete, da ließ der Künstler ein „das gefällt mir, das gefällt mir!“ laut werden, und dieser Kritik werden gewiß noch Manche betheiligten. Dstini läßt den Augen Kleinen folgendermaßen reden:

„Strenger Zeitgott! Eine Bitte!
Alles möh'st Du hin — wie Vinken
Sinken blühende Geschlechter
Wehrlos unter Deiner Sense.
Mauern, die für Ewigkeiten
Aufgebaut, wie Dunsgebilde
Weichen sie, und Menschenworte,
Menschenthaten löschst Dein Hauch
Von den Tafeln der Geschichte. —
Eine Bitte! Was der Erde
Bestes ist, vertilg's zu früh nicht,
Zeitgott, laß die Liebe nicht
Vor dem letzten Menschen sterben,
Lieber laß den letzten Menschen
Sterben an der letzten Liebe!“

Der zu Menzel mit Begeisterung ausblickende und von ihm auch beeinflusste Paul Meyerheim ist durch zwei Arbeiten vertreten; den von einer bunten, städtisch gekleideten Reisegesellschaft besetzten Bergweg im Oberengadin, welcher von einer Herde Kühe, mehr als für Fußgänger angenehm ist, okkupiert wird, könnte auch ein Anderer, der über weniger Talent als unser berühmter Thiermaler verfügte, gemalt haben. Seine Meisterschaft tritt erst in dem zweiten Bilde, einem Ewigenpaar unseres Zoologischen Gartens, sieghaft hervor.

Die beiden anderen, dem Altmeister in der Anschauungsweise verwandten Berliner Künstler, Fritz Werner und Franz Starbina, haben sehr schätzenswerthe Proben ihres Könnens gesandt; des Erstgenannten humoristisch angelegter „Impressionist“, ein alter Arbeiter, der vergnüglich lächelnd sein appetitliches Frühstück auspackt, kann getrost mit einer der berühmten Einzelgestalten konkurriren, die Meißonier, der langjährige Lehrer Werner's, so unvergleichlich zu malen verstand. Starbina hat seine von buntem Badegetriebe bedeckte „Alte Wiese in Karlsbad“ überarbeitet und dadurch dem bekannten häßlichen Bilde manchen neuen Reiz gegeben; die in Morgenfonne getauchte Szenerie, mit den treu nach der Natur beobachteten Gruppen, ist ein Stück Freilichtmalerei der besten Art. Auch Josef Scheurenberg, dessen treffliche Bilder aus der Brandenburgischen Geschichte ihn als Historienmaler ernster Richtung kennzeichnen, hat bekanntlich in seiner lieblichen „Maria auf der Wiese“ mit Glück ähnliche Bahnen beschritten, und auch in seinem hier ausgestellten Genrebild, welches eine arme Arbeiterfrau, mit ihren Kindern am Wege rastend, darstellt, legt er den Hauptnachdruck auf die treueste Nachbildung der Natur und ihrer Lusttage. Hugo Vogel's „Kirchenlied“, welches er auf dem Orgelschor einer einfachen Dorfkirche singen läßt, ist reich an guten Einzelheiten: das den Raum durchfluthende Morgenlicht, der alte, ganz in seinen Vortrag versunkene Orgelspieler, zwei singende Arbeiter — die ganze friedvolle Sonntagsstimmung — all Dies ist dem Künstler trefflich gelungen, aber das in ein violettes Gewand geküllte junge Mädchen, die Mittelfigur der Komposition, hat etwas Gequältes, Mißfames in Ausdruck und Haltung; auch die Perspektive — der Blick auf die meistwüthig kleinen Menschen im Kirchenschiff — ist etwas gewagt; die Raumvertiefung müßte hier überzeugender sein.

Vogel's wandlungsfähiges, leicht bewegliches Talent hat die zeitgenössische Kunst schon mit so mancher werthvollen Gabe bereichert; auf dem Gebiet der Historie, des Genre und Portrait ist ihm schon so manches Gute gelungen, deshalb ist es zu bedauern, daß er hier nicht ganz zu der ihm gebührenden Geltung kommt. Die vielen Zufälligkeiten, welche beim Zustandekommen jeder Ausstellung hindern mitsprechen, sind Schuld daran, daß manche unserer besten Künstler nicht mit dem Besten, sondern mit dem, was gerade für die Ausstellungszeit zu haben war, vertreten sind. So kommt Eugen Bracht's eigenartig große Naturauffassung in dem kleinen Meeresbilde, welches des Ozeans Wogen „nach stürmischer Nacht“ in seinen Tiefen aufgewühlt zeigt und sie gelbbraun an die Küste branden läßt, nicht zur vollen Entfaltung; auch jene Seltige zum „Kaufmann von Venedig“, sowie der in gleicher Weise behandelte „lesende Schüler“, die beide Wilhelm v. Lindenschmit's Malerzeichen tragen, werden nur Wenigen einen Eindruck von dem geben, was der tüchtige Historienmaler, der Lehrer von Karl Marr und vielen anderen bedeutenden jüngeren Künstlern, leisten kann.

Ludwig v. Loeffly hingegen hat uns ein Meisterwerk gesandt. Dieser „Leichnam Christi“, der in dem Felsengrabe von Maria betrauert wird, ist seit 1883 im Besitz der Münchener Pinakothek, und noch heute hat die zeitgenössische Kunst keine Pietà aufzuweisen, welche Loeffly's Schöpfung gleichwerthig ist; denn edle, tiefste Auffassung hat sich hier mit Kraft und Schönheit der Farbenstimmung zu einem erhebenden Ganzen vereint, welches gegenüber den Aufschreitungen des groben Naturalismus einen richtigen Maßstab für die Forderungen christlicher Historienmalerei giebt. Claus Meyer, einst Schüler von Loeffly, spiegelt in dem „Feinschmeder“ am Frühstückstisch sein Talent, dessen Hauptwerth in dem originellen Nachempfinden der niederländischen Meister liegt, klar wieder. Dasselbe gilt auch von Wilhelm Leibl's „des alten Bauernjägers Einsicht“ ist ein Stück treu beobachteten Volkslebens. Mit Holsbeischer Gewissenhaftigkeit schildert der nicht gerade

roß ins Dasein schauende Künstler seine Landleute; er ist und bleibt aber der ernsthafteste Pessimist, auch wenig sich's um die Darstellung der harmlosesten Beschäftigungen handelt. Glücklicherweise steht Franz v. Defregger mit seinem fröhlichen Optimismus hier in nächster Nähe. Wie ein wohliges Glücksgefühl strömt es aus dieser Familiengruppe, die sich um den „Erstgeborenen“ sammelt und voller Entzücken das junge Menschenkind auf der Mutter Schooß betrachtet. Die alte einfache Bauernstube umschließt so viel Gesundheit, Anmuth und Zufriedenheit, daß wohl jeder Beschauer gern dergleichen Daseinsfreuden theilhaftig würde, wie sie hier der warmberzigen Künstler so lebenswüthig verkörpert. Meister Bantier, der neben Defregger und Knauts noch lange als bester deutscher Genremaler genannt werden wird, hat eine „Nählschule“ hier, welche im Kolorit etwas matt, jedoch in der Zeichnung ganz vortrefflich ist.

Bewundernswürth frisch und leuchtend in der Farbe ist der greise Präsident Carl Becker. Er fügte seinem schon bekannten dekorativen Gemälde „Die Bewillkommnung lieber Gäste“ eine eben vollendete Wiederholung seines „Othello“ hinzu, der Brabantio und der holden Desdemona seine Fehde thaten erzählt; man merkt es der Pinselführung dieses Bildes an, daß der Künstler bei seinem jüngsten Aufenthalt in der Lagunenstadt von bella Venozia nachhaltige neue Eindrücke erhalten hat. Daß Friedrich Geselschap auf seinem Krankenlager mit ungeschwächter Geisteskraft weiter arbeitet, bezeugen die drei Rahmen, welche in zehn gehaltenen eblen Zeichnungen den gesammten Entwurf zur Ausmalung einer Basilika bringen. Möge es dem Künstler vergönnt sein, diese Gebilde in nicht zu ferner Zeit in Potsdams Friedenskirche auszuführen!

Unter den deutschen Landschaftern ragt der Düsseldorf's Dürer mit seinen Wellen, die er auf der Insel Sylt beobachtete, hervor; wie die grünen Wasservogel heranziehen, wie sie sich bäumen und in schönem Schwung schaumgekrönt herabfallen; das ist groß und treu der Natur nachempfunden, und zu dieser Nordseeherrschaft bildet des Karlsrufer

Schönlcher „Bauung an der Riviera“ ein fesselndes Seitenstück.

Oswald Achenbach vergoldet das alte Gemäuer der Kirche Ara-Coeli am Kapitol mit dem Glanz eines echt römischen Sonnenunterganges; Farben und Luft sind von so intensiver Wahrheit, wie sie eben nur dieser größte Farbenbildner des Südens auf seiner Palette hat. Mit Glanz streift auch der in München heimische Pole Josef v. Brandt bei seinem „Gebet“, das er einen Volksstamm des Ostens im freien Felde halten läßt, das Gebiet der Landschaft.

Als feinsinniger Schilderer von Hollands Viehweiden tritt wiederum Hermann Balch hervor; seine prächtigen Kühe und die frische Luft, welche über die saftige Wiese streicht, geben den ruhigen Charakter der holländischen Landschaften aufs treueste wieder. — Wie es vor einem Krug in Estland zugeht, das schildert Gregor v. Bochmann, wie eben nur ein rechter Künstler von seinem Heimathlande zu erzählen versteht.

Das gleiche bewundernswürdige Feingefühl in der treuen Auffassung der Lokaltöne tritt auch in den Aquarellen zu Tage, welche der Oesterreicher Rudolf Alt von Hafflein bei Gastein und von dem malerischen Salzburg sandte; es ist erstaunlich, daß diese künstlerisch abgerundeten, sorgfältig durchgeführten Bilder von der Hand eines 82jährigen geschaffen worden sind.

Seines Landmannes Heinrich v. Angeli bekanntes meisterhaftes Portrait der Kaiserin Friedrich befindet sich in nächster Nähe und gehört neben Max Koner's Bildniß Kaiser Wilhelm II., welches wir gelegentlich eines Besuchs in des Künstlers Werkstatt eingehend besprachen, zu den besten Leistungen der deutschen Portraitmalerei.

Geistreich in der Behandlung und vornehm in den Farbentönen ist auch Ernst Hildebrand's Frauenbildniß, welches durch seine charakteristische Auffassung Konrad Kiesel's elegante Dame in weissem Atlas weit übertrifft.

H. V.

11308.

P. Rody

100

Berlin, den 17. Juni 1895.

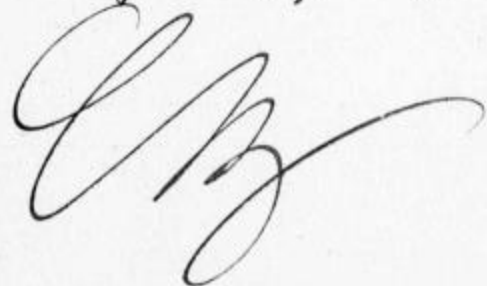
H. v. Althaus.

Mitglieder. Ausstellung 1893/94.

1. Die K. Ober. Rechnungskammer hat zur Rechnung für 1893/94
aufgestellt:

- a, Abrechnung der finanzverwaltenden polizen.
- b, Auftritte in der Art der Kontrolle der fährten,
geldes und der wof um 15. April 1894 erfolgte fährten
der Posten ausfallen,
- c, Bezeichnung der in die Einkommensteuer gezahlten
Kommunikationen

2. Die Bezeichnung ist nun künftigen der Althaus. fährten und der
aufgeführten Aufstellungen vorgebracht.

A. 8. 7. 95.

1. Bezeichnung der bezügl. finanzverwaltenden polizen
No 1428. acta. 4.
2. Abrechnung der Bezeichnung der Kommunikation,
gleiche Anzahl. Nummer.

Bezugl.
7



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 372

ENDE